

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Rast“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Fannrich & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 8. Fernsprechanstöße: Zentrale 1367, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 951. — Zeitungspreisliste Seite 404.

Bezugpreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Anzeigebestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf. — Inserzionen: gebührt die 7gepartene Kolonelle 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Restamettl Seite 1 Mk. Postfachkonto: Nr. 5238 Berlin. — etwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 283.

Magdeburg, Mittwoch den 3. Dezember 1913.

24. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Rast“.

## Der Reichskanzler über Zabern.

Zum zweitenmal hat sich die Regierung im Reichstag, diesmal durch den Mund des Reichskanzlers selbst, zu den Vorfällen von Zabern geäußert, und am Mittwoch soll die am Dienstag beginnende Staatsdebatte abgebrochen werden, um diese brennende Angelegenheit im Rahmen der Interpellationsberatungen mit verdienter Ausführlichkeit zu behandeln. Man darf ohne weiteres zugeben, daß die Erklärung Bethmanns am Montag ein wenig anders klang, als die Falkenhayns am Freitag. Der Unterschied in der Tonart ist sogar so erheblich, daß man fast vermuten könnte, der Miß zwischen Zivil- und Militärbehörden habe sich bereits bis nach Berlin erstreckt.

Zwischen dem Falkenhayn vom Freitag und dem Bethmann vom Montag liegt allerdings der Zaberner Militärzank vom Freitag, und dieser Skandal scheint dem Fasse den Boden ausgeschlagen zu haben. Bethmann fühlte sich gedrungen, jeden Zweifel zu beseitigen, daß die Autorität der Gesetze ebenso gesichert wird wie die Autorität der öffentlichen Gewalt. Daß die Autorität der Geise in Zabern vom Obersten v. Keutler und seinen Offizieren verlegt wurde, daran besteht nicht der allermindeste Zweifel. Mit demselben Rechte wie die Herren vom 99. Infanterie-Regiment hätte jede andre bewaffnete Schar Zabern in den Belagerungszustand versetzen, die Einwohner mit dem Geschütz bedrohen, ruhige Bürger, Richter und Staatsanwälte gefangennehmen können. Die Zustände in Zabern am letzten Freitag abend waren ja gar nicht mehr preußisch, sondern schon mexikanisch: ein mittelamerikanischer „Insurgentengeneral“ hätte es eben auch nicht anders machen können!

Daß der Reichskanzler diese Militärararchie nicht billigen kann, versteht sich von selbst. Aber interessanter als die Meinungen, die Bethmann hegt, wären die Befehle, die er treffen will, um dem Rechte zum Siege zu verhelfen und dem aufgeregten Lande die Ruhe wiederzugeben. Die schuldigen Offiziere sind noch nicht verhaftet, der kommandierende General von Deimling ist keines Postens noch nicht enthoben, das 99. Infanterie-Regiment ist noch nicht aus Zabern zurückgezogen. Es sind nur vom Reichskanzler einige pathetische Worte über die Autorität der Geise gesprochen worden, gelassen ist aber zur Wahrung dieser Autorität noch nichts.

Merdinge, eine „strenge Untersuchung“ ist eingeleitet worden. Aber es bedarf keiner Unterbindung, um festzustellen, daß die Zustände unhaltbar sind, daß jede Verögerung tatkräftigen Eingreifens neue Gefahren heraufbeschwört, daß einige Offiziere schwere Geiseverletzungen begangen haben und dementsprechend zu behandeln sind. Wie gemeldet wurde, soll ja der Komplottprozeß gegen die Soldaten, die die Verurteilungen des Leutnants von Forstner in die Öffentlichkeit trugen, schon am 9. Dezember stattfinden. Man kann also sehr schnell arbeiten, wenn man will. Die armen Teufel von Soldaten werden vielleicht längst verurteilt sein, wenn gegen die weit schuldigeren Vorgesetzten noch immer untersucht wird. Und an manchen Stellen hofft man vielleicht, die Untersuchung so lange fortführen zu können, bis die allgemeine Erregung vorüber ist und das ganze Verfahren im Sande verläuft.

Zum Namen der Autorität hat die alldeutsche Gewerkschaft vor jedem Zurückweichen gewarnt, im Namen der Autorität hat sie zu festem Zugreifen aufgefordert. Es muß sich jetzt zeigen, ob es in Deutschland wirklich noch eine andere Autorität gibt als die der Forstner, Keutler, Deimling, und ob das Wort von der „Autorität der Geise“ mehr als eine schändliche Phrase ist. Wird jetzt nicht „jeit zugriffen“ nach einer andern Seite hin, als die Schwärmer es sich träumen ließen, dann wird die Autorität der Geise ein Kinderpott werden. Dann wird das Volk und die ganze Welt wissen: es gibt kein höheres Geis mehr in Preußen-Deutschland, als das Geis, das der Säbel diktiert.

Unbeirrt fährt inzwischen die rechtsstehende Presse fort, für die militärischen Geiseverleger Partei zu nehmen und für das elsass-lothringische Volk immer neue, schwerere Züchtigungen zu fordern. So schreibt noch am Abend nach der Erklärung des Reichskanzlers die „Kreuzzeitung“:

Die Zivilverwaltung gewährt, sei es aus Unvermögen, sei es absichtlich, dem Militär keinen Schutz gegen Verleumdungen und Insulten der Bevölkerung. ... daß die Straßburger Regierung nicht die Behauptung ohne Widerspruch verzeihen, sie steht auf Seiten der Bevölkerung und sei

der Ansicht, daß diese ... auf Ehre und Vergütung Anspruch habe? Sind das nicht haarsträubende, in einem geordneten Staatswesen ungläubliche Zustände?

Gleichzeitig veröffentlicht das „Berliner Tageblatt“ ein Interview mit dem Zaberner Kreisdirektor, worin dieser erklärt, daß er in vollem Einverständnis mit dem Statthalter und dem Unterstaatssekretär seine Schutzmaßregeln zugunsten des Zivils getroffen habe. Die „Vestirung“ der „Kreuzzeitung“ bestätigt sich also, der Statthalter will nicht dulden, daß die Bevölkerung von uniformierten Rechtsverletern terrorisiert wird. Was wird da wohl im Sinne der „Kreuzzeitung“ übrigbleiben, als ihn dabozuzagen und einen neuen Statthalter einzusetzen, der das Land durch despotisches Willkürregiment wirklich bis zur Revolution treibt?

Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ sehen in der Nachricht von bevorstehenden Verletzungen ein Zeichen der Schwäche und erklären: „Wir werden so weit kommen, daß nur noch zwei Möglichkeiten bleiben werden: Zurückweichen oder — in Scherben schlagen.“

Bei der Gelegenheit könnte ja noch manches andre mit in Scherben gehen. Ohne den Reichstag läßt sich die elsass-lothringische Verfassung nicht beseitigen. Wenn der Reichstag nun nicht will? Wird auch er in Scherben geschlagen?

## Die Verhaftung der Richter.

Der am Freitag abend verhaftete Landgerichtsrat Kalsch hat einem Vertreter des „Berliner Tageblattes“ die Szene wie folgt geschildert:

Wir kamen, fünf Juristen, aus der Sitzung, als Soldaten den Weg sperren. Im Dunkel sah ich, wie Leutnant von Forstner, der nicht in Dienstruniform war, sich auf einen Jungen stürzte und ihn abführen ließ. Als Jurist bin ich der Meinung, daß ein militärisches Einschreiten nur beim Belagerungszustand möglich ist, oder wenn die Zivilverwaltung militärische Hilfe requiriert. Ich machte darum einen Offizier auf das ungesegliche Verhalten aufmerksam. Kalsch tauchte Leutnant Schadt mit einer Patrouille auf und ließ mich verhaften. Staatsanwalt Dr. Kleinböhm intervenierte, darauf wurde auch er für verhaftet erklärt. Als er seinen Namen nannte, ließ Leutnant Schadt von ihm ab mit dem Bemerkten: „Hätten Sie sich doch gleich vorgestellt!“ Ironisch fragte der Staatsanwalt: „hängt es denn davon ab, was man ist, wenn man verhaftet wird?“ Meine Kollegen folgten mir ins Schloß. Ein Teil von ihnen begab sich zum Landgerichtspräsidenten. Noch ehe dieser eintraf, wurde ich nach einer Unterredung mit Oberst Keutler auf freien Fuß gesetzt. Was am Zaberner Fall über seine lokale Bedeutung hinausgeht, ist die Ungeheuerlichkeit des Vorgehens der Militärverwaltung. Der Kriegsminister beruft sich in seinem Telegramm an den Zaberner Bürgermeister auf das Generalkommando, das ihm ja nicht untersteht. Die Schuld an der Militärherrschaft liegt also bei Herrn v. Deimling.

Das war dumm, daß man auch einige „Notable“ erwischte. Und sogar alldeutsche Richter und Staatsanwälte! Wenn's bloß elsassische „Wades“ gewesen wären, hätte man leichteres Spiel. — So aber — zu dumm, zu dumm!

## Wie in Feindesland.

Ueber die militärischen Taten am Freitag abend wird der „Frankfurter Zeitung“ von ihrem Berichterstatter eine lange Darstellung gezeichnet, der folgende Angaben entnommen sind: „Lauter ist, daß dem Leutnant v. Forstner von einigen Jungen ein Präsidat zugerufen wurde, das sich auf ein nächtliches Mißgeschick bezog, das dem Leutnant im Mandöverquartier begegnet sein soll, dessen Spuren sich aber von jeder Wachsau wieder beseitigen lassen. Daraufhin Jagd verschiedener junger Leutnants, die mit gegenseitigen Tegen die Jungen verfolgten. Aufgabot einer starken Militärpatrouille, die die Jagd mit aufnimmt. Kommando des Obersten v. Keutler, das etwa weitere 50 Mann auf dem Schloßplatz scharf laden und die Leute vorrücken läßt. Was sich auf der Straße befindet, wird gefaßt und mit fühlbarem, militärischem Nachdruck zur Kaserne gebracht. Ein Mann aus der Umgebung von Zabern, der gerade die Apotheke verläßt und mit der Arznei in der Hand schnell nach Hause laufen will, wird gefaßt und mitgenommen. Sein Kranker mag warten. Ladeninhaber, die in der Tür stehen, Arbeiter, die auf dem Wege nach Hause sind, sie alle werden von den Militärfäusten gebaßt und mitgenommen.“

Am schlimmsten erging es dem Schreiner Levi, einem schwachen, franken Manne, der ruhig zu Hause saß, und erst aufmerksam gemacht durch den dumpfen Trommelwirbel, ans Fenster eilt. Die Menschen drängen in die Straße nach dem Spritzenhaus zu. Er glaubt, daß es brenne und will

als Feuerwehrmann sich rasch vergebessern. In seinen „Schläpple“ (Pantoffel) eilt er die Treppe hinunter und öffnet die Haustür, als ihn ein Leutnant erblickt und befiehlt, den Mann mitzunehmen. Der Befolgte eilt die Treppe schlenkigst hinauf, der Leutnant und mehrere Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett hinter ihm her in die Wohnung. Oben sitzt die 78 Jahre alte Mutter des Verfolgten im Zimmer. Durch den Lärm aufmerksam geworden, öffnet sie die Tür, und ihr tritt mit drohend vorgehaltener Waffe ein Soldat entgegen. Man findet den Gejuchten zunächst nicht, sticht in der Dunkelheit mit den Bajonetten in einem Kohlenberg Schlag her-um und packt endlich den aus einem andern Zimmer heraustretenden Mann, drückt ihn mit den Fäusten zur Erde und schleppt ihn die Treppen hinunter. Seine Bitten, ihn doch loszulassen, verhallen ungehört; auch er wird in die Kaserne gebracht und dann mit etwa 25 andern Verhafteten in den Kohlenkeller der Kaserne geschafft. Ohne Licht, ohne Lagerstätte oder eine Möglichkeit sich zu setzen, müssen die Leute dort ausharren. Endlich gegen 1/2 Uhr nachts wirft man ihnen, nachdem sie sich beschwert haben, je zwei wollene Decken in ihr Bett, in die sie sich notdürftig einhüllen, auf dem bloßen Boden kauend oder an den Wänden herumstehend. Das mag russische Gepflogenheit sein, aber deutschen Zuständen ist es so unwürdig, daß die Hornesröte jedem Mann ins Gesicht steigen muß, der diese Vergewaltigung friedlicher Bürger vernimmt.

So hat man die Leute bis zum Sonnabend mittag einzeln auf das Gericht zur Vernehmung geführt, von Soldaten mit aufgepflanztem Seitengewehr wie Verbrecher geführt, und dort hat man sie sofort freigelassen, da gegen keinen einzigen auch nur das geringste vorlag.

Wie die Militärgewalt sich über Geise und Recht hinwegsetzt, dafür hat der Sonnabend ein weiteres Beispiel geliefert. Ein junger Mann der Eisenhandlung Gumb, der in dem Hofe mit dem Auspacken von Waren beschäftigt war, machte, als wieder ein neuer „Gefangener“ zum Verhör geführt wurde. Der führende Leutnant befahl sofort, den jungen Mann zu verhaften, und als dieser in rascher Erkenntnis der Situation das Tor schloß, stießen die Soldaten es ein, drangen mit dem Leutnant in den Laden und wichen trotz zweimaliger Aufforderung der Gattin des Besitzers — der übrigens beigeordnetet ist — erst dann, als ein zufällig im Laden anwesender Gerichtsaffessor den Leutnant energisch darauf aufmerksam machte, daß er sich des Hausfriedensbruchs schuldig mache ...“

## Notstandserfahrungen.

Als im vorigen Jahre die in Deutschland chronische Fleischnot eine unerträgliche Höhe erreicht hatte, leitete die Sozialdemokratie eine Bewegung ein, die Abhilfe des Notstandes forderte und als Mittel dazu empfahl: Aufhebung der Zölle auf Vieh, Fleisch, Futtermittel, Beseitigung der Einfuhrverbote namentlich für Gefrierfleisch und kommunale Organisation des Fleischverkehrs.

Diese Bewegung fand von zwei Seiten lebhafte Unterstützung. Auf der einen Seite traten die städtischen Behörden und die Vertreter des Fleischergewerbes mit der Sozialdemokratie für Leistung der Grenzen ein, auf der andern Seite beiflügelten die Vertreter der Landwirtschaft mit der Sozialdemokratie ein Eingreifen der Kommunen gegen die Auswüchse des Zwischenhandels.

Ergebnis waren die bekannten Notstandsmaßnahmen der Regierung. Für die großen Städte wurde das Verbot der Einfuhr von frischem Fleisch mit begrenzter Zeitdauer aufgehoben, die Vieheinfuhr wurde erleichtert, der Fleischtarif ermäßigt, schließlich wurde durch ein Reichsgesetz, das am 1. April 1914 ablautet, den Gemeinden, die Fleisch für eigne Rechnung einführen und zu angemessenen Preisen an die Verbraucher gelangen lassen, ein Bollnachs von 9 bis 17 Mark pro Doppelzentner gewährt.

Zur Untersuchung der Mißstände wurde eine Fleisch-enquete-Kommission eingesetzt, die (soeben den ersten Band ihrer Berichte an den Reichstag gelangen ließ. Er enthält unter andern eine Reihe interessanter Gutachten über die Erfahrungen, die die Städte mit dem Verkauf ausländischer Fleisches gemacht haben. Obgleich ein Teil der Gutachter an die Aufgabe mit offensichtlichen Mißbehagen heranzugehen ist, stellt sich als allgemeines Ergebnis heraus, daß der Verkauf ausländischer Fleisches durch die Städte nützlich gewirkt hat.

Verhältnismäßig ungünstig ist der Bericht der Stadt Berlin. Der Verfasser, Stadtrat Berndt, ist ein entschiedener Gegner kommunaler Eingriffe in das

private Erwerbshaben. Nichtsdestoweniger ist er genötigt, tatsächlich zu berichten:

Im Detailhandel sei eine nicht unwesentliche Preisherabsetzung eingetreten; aber nicht allgemein, sondern lediglich in den Marktstellen und in der unmittelbaren Umgebung der Verkaufsstellen. . . . Für einen Teil der Bevölkerung, insbesondere im Norden und Osten, wo die minderbemittelte Bevölkerung wohnt, sei die eben von ihm gemachte Mitteilung im Detailhandel eingetreten. Vielleicht habe die Einfuhr noch die weitere Wirkung gehabt, zu verhindern, daß die Preise mehr in die Höhe gegangen seien. . . . Zur Frage, wie das Publikum mit dem Fleische zurecht kommen sei, bemerke er, es habe von Anfang an eine recht lebhaft nach dem russischen Fleische eingekauft, und er könne wohl sagen, daß sie bis zum heutigen Tage (31. Januar 1913) standgehalten habe. . . . Die Behauptung, daß die Kaufkraft schnell abgelaufen habe, daß, wenn die Frau einmal gekauft habe, sie beim zweitenmal schon einsehe, daß sie bei dem russischen Fleische sich schlechter stelle als beim deutschen Fleische und deshalb zu letzterem zurückkehre, scheint hiernach nicht richtig zu sein.

Aus R. D. N. wird berichtet:

Die Wirkung der Einfuhr sei es gewesen, daß mit Beginn der Einfuhr die Preise um fünf Pfennig pro Pfund gesunken seien.

In Karlsruhe war die Einfuhr besonders stark. Darüber wird berichtet:

Der Erfolg dieser massenhaften Einfuhr von Fleisch und Vieh sei denn auch nicht ausgeblieben. Man habe erreicht, daß bei allen Fleischsorten ein ganz erheblicher Preisabfall eintreten konnte, und nicht nur bei dem Fleisch, sondern auch bei den Produkten aus dem Fleisch, Würst, Fleischwurst, Schinken und dergleichen.

Im Bericht aus Bamberg heißt es:

Die Wirkung der Einfuhr von lebendem Schlachtvieh könne man konstatieren, daß sie für die Stadt Bamberg erfreulich gewesen sei, daß ein Einwärtsziehen der Preise über die tatsächliche festgestellten Maße unterblieben sei, während allgemein in jeder verständigen Kreise die Meinung vertreten worden sei, daß ohne diese Einfuhrmöglichkeit ein noch höheres Einwärtsgehen der Preise nicht hätte hintangehalten werden können. Gleich erkenntlich sei auch gewesen, daß in ziemlich bedeutendem Umfang — der Ausdruck „bedeutend“ sei natürlich relativ für den kleinen Fleis Bamberg auszuwählen — diese Einfuhr eine Verbilligung der Schweinefleischpreise zur Folge gehabt habe.

Und im Bericht aus Augsburg:

Die Preise in den hiesigen Verkaufsstellen seien etwa 4 bis 10 Pfg. unter den Messerpreisen beim Ochsenfleisch, etwa 10 bis 12 Pfg. beim Rindfleisch, 10 bis 16 Pfg. beim Schweinefleisch gewesen.

Der Bericht des Bayerischen Städtetags lautet:

Das Fleisch konnte wesentlich billiger verkauft werden als die Messer einheimisches Fleisch gleicher Qualität erlauben. Dadurch konnte ein Weiterziehen der Fleischpreise im allgemeinen verhindert werden; in einzelnen Städten gingen die Messer sogar bei einigen Fleischsorten mit den Preisen herunter.

Der Stuttgarter Bericht:

Man könne mit gutem Gewissen sagen, daß durch den Bezug von ausländischem Vieh die Preise um mindestens 6 bis 10 Pfg. pro Pfund gesunken seien.

Bericht aus Metz:

Die auf dem hiesigen Markte zum Verkauf stehenden Lagen haben im Oktober 96 Pfg. bis 1 Mark pro Pfund Schlachtmittel gekauft und werden heute noch bis zu 86 Pfg. bezahlt, während das von der Stadt eingeführte Ochsenfleisch, das an Qualität der hiesigen Ware weit überlegen ist, durchschnittlich zu 86 Pfg. pro Pfund an die Metzger abgegeben wird.

Bericht aus Halle a. d. S.:

Die tadelloser das Fleisch gewesen sein müsse, wie gut der Apparat funktioniert habe, könne man daraus ersehen, daß unter den Millionen von Eingekauften keine Klage im Publikum laut geworden sei. . . . Der Rückgang betrage seit Januar bis Ende Mai 5 bis 6 Pfennig pro Pfund, bei den minderen Fleischsorten mache er 9 Pfg. aus.

In Magdeburg, wo nur wenig Fleisch eingeführt wurde, beträgt der Rückgang 5 Pfg. pro Pfund. In Köln war die Nachfrage stark, die Preise waren niedriger als die Berliner Preise. Ähnliche Berichte liegen aus anderen Städten vor. In der Schlussprüfung der Enquete-Kommission mußte daher auch der Stadtrat Berndt (Berlin) als Generalberichterstatter, der, wie schon gesagt, der Sache sehr überholend gegenübersteht, als Gesamtergebnis zugeben, daß auch in dem größten Teile der an der Einfuhr beteiligten Städte die Preise gesunken sind, in der einen Stadt mehr, in der andern im geringeren Maße. Weiter sagte er:

Ein Grund hat vielleicht die Einfuhr ausländischen Fleisches gehabt, nämlich die Wirkung, eine Vermehrung der zum Markte gelangenden Fleischmenge herbeizuführen und damit einem immerhin nicht unbedeutenden Teile des Publikums, insbesondere der ärmeren Bevölkerung, die Möglichkeit zu bieten, sich in dem Maße, in dem hier zu billigen oder auch nur normalen Preisen Fleisch übersehen zu haben war, mit solchem billigen Fleische zu versehen. Dieser Erfolg ist in der Tat nicht unbedeutend zu nennen.

Die Unterausschüsse, die Herr Berndt und andre Stadträte über die ganze Aktion zu sagen haben, gehen uns wenig an. Es handelt sich uns nicht um Stimmungen, sondern um Tatsachen.

Darüber ist, daß sich das, was in den getroffenen Maßregeln den sozialdemokratischen Forderungen entspricht, bewährt hat. Das Zugeständene bleibt dabei hinter dem verlangten zurück; die Zölle auf Futtermittel sind geblieben, ebenso die Viehsteuern, die Fleischzölle sind nicht befreit, sondern nur ermäßigt worden, und diese Ermäßigungen gelten nicht allgemein, sondern für die Einfuhr durch die Städte. Dem Widerstand der Interessenten wurde nicht überall mit der nötigen Entschiedenheit begegnet. Trotzdem sind Erfolge erzielt worden.

Es fragt sich heute, ob diese Erfolge festgehalten und ausgebaut oder ob sie wieder preisgegeben werden sollen. Die Sozialdemokratie fordert in diesen Fall Erhaltung, Weiterentwicklung des Bestehenden und Bewahren. Die Agrarier und die Vertreter der Sozialhandelsinteressen verlangen dagegen ihren radikalen Abbruch.

Wenn es nicht gelingt, die Geltung der getroffenen Maßregeln über den 1. April 1914 hinaus zu verlängern,

dann steht ein neues Steigen der Preise in Aussicht. Wer sich dagegen wehren will, muß die sozialdemokratische Aktion zur Weibehaltung und Fortführung dieser Maßnahmen unterstützen. Auf alle Fälle werden die Erfahrungen der letzten Jahre weiter wirken, und wenn ein neuer Notstand eintritt, wird man wissen, daß es zu seiner Milderung nur einen Weg gibt, den nämlich, den die Sozialdemokratie als den richtigen erkannt hat und gegen dessen Verlassen sie sich nun mit aller Entschiedenheit wehrt. —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, 2. Dezember 1913.

### Aus dem Reichstag.

Im Reichstag benutzte Herr von Bethmann-Sollweg am Montag die Gelegenheit, der Frage des Präsidenten, wann er die Baberner Interpellation beantworten werde, um seinen Standpunkt zu der Deputationsdiktatur in der elsässischen Stadt schon vorwegzunehmen. An anderer Stelle wird die Rede des Reichskanzlers eingehend gewürdigt.

Außerdem kam eine Reihe kleinerer Vorlagen zur Behandlung. Eine Vorlage über die Verlängerung des Handelsvertrags mit dem britischen Reiche wurde von dem Ständler Konservativen Goeck zu einem so ungeheuren Ausmaß im Sinne des Bundes der Landwirte benutzt, daß sogar Herr Delbrück und der Zentrum Agrarier Gerold von ihm abrückten. Unjre Genossen Mollenbuhr und Bernstein sowie der Fortschrittler Dr. Radnische gaben dem vorwichtigen Agrarier die gebührende Antwort.

Das Gesetz über die Wiederaufnahme eines Disziplinarverfahrens gegen Reichsbeamte wurde von den Genossen Landsberg und Dr. Liebknecht ob seiner Knidrigkeit und seines Unzureichens einer scharfen Kritik unterzogen, wobei auch die die Wiederaufnahme bewußt erschwerenden Bestimmungen der Strafprozessordnung beleuchtet wurden. Wie berechtigt diese Kritik war, zeigt der Umstand, daß auch die Redner des Zentrums und der Liberalen sich ihr angeschlossen. Es kann also auf eine wesentliche Verbesserung des Gesetzes in der Kommission gehofft werden.

Zum Schluß kam die Petition eines durch ein Fehlurteil zugrunde gerichteten Menschen zur Verhandlung, dem auch die spätere Freisprechung nicht geholfen hat. Der vom Genossen Thiele begründete Antrag, die Bitte des Mannes um Erhöhung seiner Entschädigung — die er übrigens auf merkwürdige Weise nicht erhalten hat —, dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen, wurde angenommen.

Am Dienstag steht außer kurzen Anfragen eine konservative Interpellation auf der Tagesordnung, die das unglaubliche Verlangen enthält, den Wirkungsbereich der Dienstbotenversicherung über Neujahr hinaus auszudehnen, dann folgen Wahlprüfungsabstimmungen und hierauf werden die Minister mit Herrn von Bethmann an der Spitze ihre Etatsreden halten. —

### Maßlose Gewinne.

Die großen deutschen Aktiengesellschaften, die riesenhaften Montan- und Elektroenergiebetriebe, die riesenhaften Elektrizitätswerke, die riesenhaften Eisenwerke, Sie haben sich zwar schon lange abgewöhnt, ihre wirklichen Gewinne zu veröffentlichen — das könnte eine Arbeiterkrise im Gefolge haben —, aber auch das, was man vom Verdienst übrigläßt und als Reingewinn in die Welt hinausgeht, ist geradezu ungeheuerlich.

Stellen wir doch einmal zusammen, was die 18 größten deutschen Aktiengesellschaften in einem Jahr an Reingewinn aus den Millionen fleißiger Hände herausziehen. Soweit bei diesen größten deutschen Unternehmen der Abschluß für 1913 oder 1913/14 noch nicht veröffentlicht sein kann, stellen wir die Ziffer von 1912 oder 1912/13 ein.

Unternehmen	Stammkapital Millionen M.	Reingewinn Mill. M.
Deutsche Bank	200	94,4
Dresdner Bank	200	25,1
Disconto-Gesellschaft	200	25,7
Reichsbank	180	37,4
Friedrich Krupp	180	38,6
Glückaufwäcker Bergwerks-Gesellschaft	180	19,6
Hamburg-Amerika-Linie	180	53,7
Deutscher Bank	160	11,2
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	135	28,9
Deutscher Bankverein	145	9,1
Deutsch-Luxemburg. Bergbau-Gesellschaft	130	32,4
Rheinisch-Westfälischer Bergbau	125	14,7
Deutsche Elektrizitäts-Gesellschaft	120	13,3
Berliner Handelsgesellschaft	110	12,9
Allgemeine Deutsche Kreditbank	110	10,9
Phönix	106	42,1
Große Berliner Straßenbahn	100,08	10,5
Deutscher Bankverein	100	6,8

Quadrat von Millionen Mark an ausgewiesenen Gewinn! Dabei muß noch beachtet werden, daß eine Reihe der in dieser Zusammenfassung erfaßten Aktiengesellschaften den ausgewiesenen Gewinn selbst nicht einmal mehr als Reingewinn bezeichnen, weil sie Rückstellungen, Zinsen usw. usw. schon abgezogen haben. Trotzdem bleibt der Dividendenstrom, der aus den größten deutschen Aktiengesellschaften zu einer Masse Reichtümer fließt, ein wahrer Reichtum. Er reißt alles mit sich, sein Wesen ist nur immer vergänglich: Hunger nach neuem Gelde, Höhern Dividenden und noch ertragreicheren Renten.

Dies, tief unten arbeiten Hunderttausende und Millionen fleißiger Hände emsig von früh bis zum Abend, schaffen mit tausenden Maschinen um die Wette durch Tage, Monate und Jahre Waren über Wasser, ohne sicher zu sein, ob sie morgen noch — arbeitslos gemacht — die Pfennige haben werden, um sich Brot zu kaufen. Hunderttausende von Arbeitslosen haben die mühsigen Hände, flagen und haßen die Hände. Des Ganze wegen die Interessenten an den Gewinnen göttliche Belohnung zu nennen. —

## Notizen.

**Nationalliberale Initiativanträge.** Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat drei neue Initiativanträge eingebracht. Der erste Antrag erstrebt eine Beschleunigung und Vereinfachung der Rechtspflege, der zweite Antrag bezweckt, das Reichsrecht daraufhin einer Durchsicht und Prüfung zu unterziehen, ob nicht vorbestimmte und vor umfassender Neugestaltung größerer Rechtsgebiete Verbesserungen einzelner Teile und Bestimmungen, die von besonderer Dringlichkeit sind, vorzunehmen wären, und hierbei insbesondere folgende Punkte ins Auge zu fassen: 1. die Behandlung der Geisteskrankheit im Zivilprozess und im Strafrecht, 2. den Schutz der Ehre in materiellrechtlicher und prozeduralrechtlicher Beziehung, 3. den Schutz der Gläubiger gegen böswillige Schuldner, 4. die Einrichtung einer Mobiliarhypothek mit Zwangsversteigerung, 5. die Einschränkung der Eidesleistungen, 6. die Beschleunigung des Verfahrens im Zivilprozess und Strafprozess, 7. die Ausdehnung der schöffengerichtlichen Zuständigkeit, 8. die Einschränkung des Legalitätsprinzips im Strafprozess, 9. die Zulassung der Volksschlichter als Schöffen und Geschworne, 10. die religiöse Erziehung der Kinder aus Mischehen. Ein dritter Antrag erjudet den Reichskanzler um Vorlegung eines Gesetzentwurfs zum Schutze des Wahlgeheimnisses gegen amtliche und private Nachforschungen über die Ausübung eines auf Gesetz beruhenden geheimen Wahlrechts. —

**Konservativer Vorstoß gegen die Dienstbotenversicherung.** Die konservative Fraktion (Kunst und Genossen) hat im Reichstag folgende Interpellation eingebracht: „Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß das am 1. Januar 1914 bevorstehende Inkrafttreten der Bestimmungen über die Krankenversicherung in der Dienstbotenversicherung, insbesondere die ärztliche Versorgung der Krankenkassen und die Versicherung der Dienstboten, auf große praktische Schwierigkeiten stößt, so daß es wünschenswert erscheint, im Interesse aller Beteiligten das Inkrafttreten dieser Bestimmungen noch hinauszuschieben?“ —

**Keine Erhöhung der Kirchenaustrittsgebühr?** Eine evangelische Korrespondenz teilt mit, die Nachricht von einer angelegten Erhöhung der Kirchenaustrittsgebühr auf 100 Mark entbehre jeglicher Grundlage. — Glaubwürdig wie jedes Dementi. —

**Unter Spionageverdacht** wurde nach einer vorliegenden Blättermeldung in Hamburg der Torpedobootmann a. D. Korbach verhaftet. Die Spionage soll in dem Auskundschaften eines wichtigen Fabrikationsgeheimnisses, das streng geheimgehalten wird, liegen. Man sieht an dem Vorfall, daß das geltende Spionagesgesetz in weitgehender Weise gehandhabt werden kann; eine Verschärfung daher unnötig ist. —

**Raus der zweijährigen Dienstzeit.** Vor 2 Jahren hat das österreichische Parlament die zweijährige Dienstzeit beschlossen und sich durch das Zugeständnis ihrer Einführung bewegen lassen, daß jährliche Rekrutenkontingent um 77 000 Mann zu erhöhen. Jetzt wurde in der Delegation von unserm Genossen Leuthner festgestellt, daß die zweijährige Dienstzeit von der Heeresverwaltung einfach konstatiert wurde, indem man die zu entlassenden Soldaten zurückbehalten hat, um mit ihnen die Deckungstruppen an den Grenzen auf diejenige Höhe zu bringen, zu deren dauernder Festhaltung man jetzt abermals eine Erhöhung des Truppenstandes um über 30 000 Mann verlangt. Die bürgerlichen Parteien scheinen sich auch diesen Volksbetrug ruhig gefallen lassen zu wollen. —

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 2. Dezember 1913.

### Aus der städtischen Müllkommission.

Am Montag tagte man wieder einmal. Zwar hatte die letzte Sitzung endgültige Beschlüsse — wenn man in dieser Kommission überhaupt von einem Endgültig reden darf — gefaßt, aber gleichwohl war man der Ansicht, daß inzwischen wichtige neue Gesichtspunkte in der Frage aufgetaucht seien, die eine abermalige Besprechung erforderten. Der Verlauf der Debatte brachte nichts Neues. Ein sozialdemokratischer Antrag, überhaupt nicht in eine Erörterung der Sache einzutreten, fand bei den bürgerlichen Herren keine Gegenliebe. Geredet wurde wieder lange Stunden, und sodann wurde beschlossen, am kommenden Dienstag — abermals weiterzureden. Als man die Dinge beim rechten Namen nannte, meinte einer der Herren entrisstet, man solle durch den Berichterstatter der Kommission energisch dagegen protestieren, daß eine Verschleppung der Angelegenheit vorgekommen sei. Indessen die Hoffnung wurde getrübt, und so sah man schließlich hiervon ab.

Vom Magistrat wurde dann eine Kostenübersicht gegeben, die bei Einführung des Wechselkurses entstehen würden. Der den Abfuhrunternehmern erteilte Rat, eine Genossenschaft zu gründen, soll deshalb nicht befolgt werden sein, weil nicht genügend Kapital zu diesem großen Unternehmen zu haben war. Eine eigene Regie hat nun freilich die Stadtverordneten-Versammlung zunächst abgelehnt in der Erwartung, daß die Abfuhrunternehmer durch ihren Zusammenschluß eine leistungsfähige Abfuhr bewerkstelligen würden. Das ist nach Lage der Sache völlig ausgeschlossen. Und so wäre denn zu wählen zwischen der städtischen Regieabfuhr und dem Nichts. Wir sind nicht einem Augenblick im Zweifel, daß aus der ganzen Sache nichts wird, als eine bisher unerreicht große Blamage. Alle Zeichen lassen darauf schließen. Einmal die äußerst ungünstige Berechnung der Kosten. Dann die Vorliebe für jede wie immer geartete „individualistische Wirtschaftsweise“ und nicht zuletzt die Neigung für die Lösung durch die — Polizei!

Jawohl! Da die städtischen Kollegien anscheinend so gläubig und verjagen, die Zustände aber wirklich unentraglich für eine Großstadt sind, so erscheint die Polizei als Reformator, indem sie durch eine Verordnung, in der wöchentliche Reinigung und Desinfektion der Gassen sowie Höherlegung derselben angeordnet wird, die fernere Verwüstung so kostspielig macht, daß die Hausbesitzer auch und weh schreien und die sofortige Beseitigung vom Magistrat verlangen werden. Diese Lösung ist die wahrscheinlichste, so blamabel sie ist. Das fehlt uns noch in Magdeburg! Wo der Mut zur Besserung fehlt, da muß die Polizei erscheinen und reformieren! Das ist die einzige Möglichkeit, kommunalpolitisch zu arbeiten.

Dazu möge sich nun die bürgerliche Mehrheit gratulieren. Denn es gab oft genug Situationen, die eine rasche und befriedigende Lösung ermöglichten. Aber der ewige Zweifel zertraf die Entschlußkraft und man probogierete förmlich die Kurzsichtigkeit einiger Gernegroße unter den Schreibern in den Hausbesitzervereinen. Endlich wurden diese lebendig und nun ging eine Agitation los, die durch fabelhafte Gaukeleien mit Zahlen die Hausbesitzer aufpeitschte bis endlich die „Denkschrift“ einging, die, obwohl auf ganz irrigem Voraussetzungen beruhend, den Vorwand bot, im „Interesse des Hausbesitzer“ alles beim alten zu lassen und das Heil von der Polizei zu erwarten. Das ist ein schönes Stück aus der Magdeburger Kommunalpolitik und wert, daß es in Deutschland bekannt wird! —

**Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Sudenburg.**  
Eine Bezirksversammlung findet am Montag den 8. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in der „Berber Bierhalle“ statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Stadtdirektors Genossen Henneberg (Holzappel) über Was bietet das Magdeburger Kaiser-Friedrich-Museum der Arbeiterschaft? Außerdem stehen Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes auf der Tagesordnung. Parteigenossen und -genossinnen, besucht diese Versammlung recht zahlreich!

**Arbeiterjugend.** Heute allgemeiner Arbeitsabend Georgenplatz 10. — Am Mittwoch haben die Sudenburger eine wichtige Zusammenkunft bei Flemming, St.-Michael-Strasse, die Neue Neustädter im „Weißen Hirschen“. — Die Utauer kommen am Donnerstag in der „Thalia“ zusammen, die Alte Neustädter Georgenplatz 10. — Für Klafadi und Wilhelmstadt findet am Freitag Georgenplatz 10 eine Zusammenkunft statt. Jugendgenossinnen und -genossen, besucht zahlreich eure Veranstaltungen, bringt Freunde und Bekannte mit! Wichtige Dinge müssen in nächster Zeit besprochen werden.

**Eine Wandschmuck- und Jugendschriften-Ausstellung** wird am nächsten Sonntag in den Nebenräumen der Arbeiter-Zentralbibliothek, Georgenplatz 10, 1 Tr., eröffnet werden. Der Arbeiter-Bildungsausschuss, der die Ausstellung veranlasst, hat alle Vorbereitungen getroffen, um sie zu einer wirklich belehrenden und damit unterhaltenden Einrichtung zu gestalten. Zudem wir auf das heutige Inserat verweisen, empfehlen wir schon jetzt, der Ausstellung volles Interesse zuzuwenden.

**Auf der Arbeitsuche!** Ein Leser schreibt uns: Folgende Erzählung eines Arbeitslosen zeigt so recht die „humane“ Gesinnung mancher arbeitseunwillig auftretenden Unternehmers. Kommt vor einiger Zeit ein Arbeitsloser, der sich in einer Schokoladenfabrik in der Neustadt um Arbeit beworben hat, zu der gewünschten Vorstellung vor den Herrn Direktor dieser Fabrik. Es entspinnt sich da folgendes Gespräch: Direktor: Wo haben Sie zuletzt gearbeitet? — Der Arbeitslose: Bei Strupp. — Direktor: Wie lange waren Sie dort? — Der Arbeitslose: 4 Monate. — Direktor: Haben Sie keine Papiere über langjährige Beschäftigung? — Der Arbeitslose: O ja, von Mundlos; da war ich über 9 Jahre. — Direktor: Warum haben Sie da aufgegeben? — Der Arbeitslose: Wegen Lohnunterschieden. — Nach dieser Antwort drehte sich der Herr Direktor kurz um mit der Bemerkung: „Da laun ich Sie auch nicht einstellen“ und ließ den Arbeitslosen stehen. Dieses Erlebnis eines Arbeitslosen und noch dazu bei einem Herrn, der sonst immer versichert, daß sein Herz nur für die Arbeiter schlägt, ist ein sehr bezeichnendes Bild gerade in der Zeit des Scheiterns nach mehr Schutz vor dem angeblich sozialdemokratischen Terrorismus.

**Das Ergebnis der Kaufmannsgerichtswahlen**, die am verfloffenen Sonnabend vollzogen wurden, ist folgendes: Von 2950 eingetragenen Wählern (1910 2430) wählten insgesamt 2253 (1891). Von diesen Stimmen erhielten: 1. Deutsch-nationaler Handlungsgehilfenverband 801 (587), 2. Leipziger Verband 471 (423), 3. 58er Verband 268 (271), 4. Verband deutscher Kaufleute 46 (39), 5. Versicherungsbeamte 456 (461), 6. Bankbeamte 119 (9), 7. Zentralverband deutscher Handlungsgehilfen 94 (96). Sitze entfielen auf die einzelnen Listen: 1. 11 (9), 2. 6 (7), 3. 3 (4), 4. 1 (1), 5. 6 (7), 6. 2 (0), 7. 1 (2). — Von der höheren Wahlbeteiligung hat also der den freien Gewerkschaften zugehörnde Zentralverband deutscher Handlungsgehilfen keinen Vorteil gehabt: seine Stimmenzahl ist fast genau die gleiche geblieben wie vor drei Jahren. Dieser Stillstand bei höherer Wahlbeteiligung hat dem Zentralverband leider auch den Verlust eines Sitzes eingetragen. Indessen hat er bei diesem Verlust Leidensgenossen, denn auch der Leipziger Verband, der 58er Verband und die Versicherungsbeamten haben je einen Sitz verloren, während die Deutsch-Nationalen zwei Sitze gewonnen und die Bankbeamten, die sich zum erstenmal an der Wahl beteiligten, ebenfalls zwei Sitze eroberten. Die Stagnation in der Stimmenzahl des Zentralverbandes ist gewiß nicht erfreulich, indessen ist sie in Anbetracht der Lage der Dinge von keiner besonderen Bedeutung. Wie aber die Segner aus den arbeitslosesten Mitten Honig zu saugen versuchen, das beweist eine Randbemerkung des hiesigen „Anzeigers“, in der es heißt, daß „also auch die sozialdemokratischen Stimmen zurückgegangen sind“. Verschiedene Leute! Aber was soll man viel von ihnen verlangen; sie haben ja trotz aller Widerlegungen noch nicht einmal begriffen, daß Zentralverband und Sozialdemokratie nicht identisch sind.

**Vom Gewerbegericht zu Magdeburg.** Im Monat November wurden überhaupt 49 Klagen erhoben, erledigt wurden ebenfalls 49. Von den erledigten Klagen hatten einen Streitwert bis zu 20 Mark 13, über 20 bis 50 Mark 13, über 50 bis 100 Mark 5, über 100 bis 300 Mark 1 und über 300 Mark 11 Klagen. Erledigt wurden durch Vermittlung 7 Klagen, durch Vergleich 9, durch andre Endurteile 23, durch Zurücknahme 7 und auf andre Art 3 Klagen. Die Zahl der Verzeihschulden betrug 10.

**Statistischer Bericht der Feuerwehr.** Im Monat November wurde die Miste der Feuerwehr 33 mal in Anspruch genommen, dabei 27 mal bei Bränden. Unter den Bränden waren 1 Großfeuer, 5 Mittelfeuer, 15 Kleinfener und 6 Schornsteinbrände.

**Die Dienstboten und die Reichsversicherungsordnung.** Für die Herrschaften, die sich Dienstboten halten, beginnt mit dem 1. Januar 1914 eine etwas kritische Zeit. Mit diesem Zeitpunkt tritt die neue große Allgemeine Ortskrankenkasse für den Bezirk der Stadt Magdeburg in Wirksamkeit. Dieser Kasse gehören nun ab 1. Januar kraft Gesetzes auch die Dienstboten an. Sie erlangen dadurch gleich den übrigen Kassemitgliedern einen gesetzlichen Anspruch auf alle Krankenleistungen, die die bisher den Dienstboten zustehenden Leistungen um ein erhebliches Maß übersteigen. Bisher stand den Dienstboten im Falle einer Erkrankung lediglich Anspruch auf Verpflegung und ärztliche Behandlung bis zur Dauer von sechs Wochen zu mit der Maßgabe, daß die Verpflegung und ärztliche Behandlung auch durch Aufnahme des Verpflichteten in eine Krankenanstalt gewährt werden konnte, wofür die Dienstgeber einen jährlichen Abkommensbeitrag von 7 Mark abführen mußten. Nach dem 1. Januar haben die Dienstboten Anspruch auf die Krankenleistungen während der Dauer von 26 Wochen. Unter einer Voraussetzung ist es möglich, die Dienstboten von der Versicherungspflicht bei der Kasse zu befreien, nämlich dann, wenn der Arbeitgeber die volle Unterstüzung aus eignen Mitteln deckt seine Leistungsfähigkeit sicher ist und er den Antrag für seine sämtlichen gleichartig Beschäftigten stellt. Trotz der erheblichen Mehraufwendungen, die der Stadt nach dem 1. Januar in Aussicht stehen ist der Magistrat gewillt, das Gesundheitsabkommen in der bisherigen Höhe von 7 Mark und in dem bisherigen Umfang auch über den 1. Januar 1914 hinaus, und zwar zunächst versuchsweise auf 1 Jahr, bestehen zu lassen. Ueber diese Frage wird die nächste Stadtratsordnungs-Sitzung einen Beschluß herbeiführen. Sie wird hoffentlich der Erwägung zugänglich sein, daß es für die Dienstgeber sowohl als auch für die Dienstboten vorteilhafter ist, wenn von der Verlängerung des Gesundheitsabkommens abgesehen und dafür die Versicherung bei der Krankenkasse eingeführt wird.

**X. Gestohlen wurden vor dem Hause Himmelststraße Nr. 11 ein Fahrrad „Diamant“ (Fabriknummer 59631); aus einem Koffer am Breiten Wege ein Winterbergzieher; aus einem Kasten in der Neustädter Straße 22 Tafeln Schokolade; aus einem Garten an der Königsbörner Straße eine Wasserpumpe; aus einer Gartenparzelle an der Sudenburger Wuhne ein Handleiterwagen.**

**X Einbruchsdiebstähle.** In der Zeit vom 29. November bis 1. Dezember ist in einem Kontor in der Saalestraße ein schwerer Diebstahl ausgeführt worden. Die Diebe haben die Eingangstür mittels Dietrichs geöffnet und mehrere Kiste aufgeschloßen. In einem der Kiste haben sie die Geldschrankschlüssel gefunden, mit denen sie den Geldschrank öffneten, während sie das Tresorschloß aufgebrochen haben müssen, da die in demselben aufbewahrte Geldkassette, in der etwa 230 Mark lagen, entleert im Kontor vorgefunden ist. Näheres läßt sich zurzeit nicht feststellen, da die Täter die Geldschranktüre wieder verschlossen und die Schlüssel mitgenommen haben. — In der Nacht zum 1. Dezember ist in einem Laden und Pfandkontor in der Schwerfegerstraße ein schwerer Diebstahl ausgeführt worden. Gestohlen sind aus einer Registrierkasse etwa 30 Mark. Da der Dieb aus dem Pfandbuch die letzten 5 Blätter herausgerissen und mitgenommen hat, konnte bisher nur festgestellt werden, daß er außerdem noch folgende Gegenstände stahl: 2 goldene Ringe, 3 silberne Herrenschlüsselgehren (darunter mit den Fabriknummern 153, 888), 3 silberne Herrenremontoiuhren (Fabriknummern 51447, 82674, 530014), eine silberne Damenremontoiuhr (Fabriknummer 33392), 4 goldene Damenremontoiuhren (Fabriknummern 1229, 41454, 252622 und 313427), 3 goldene Trauringe, darunter die mit den Gravierungen „M. B.“ und „H. C.“ Es fehlen aber noch bedeutend mehr Sachen. (Siehe auch das Inserat.)

**X In Haft genommen wurden der Hausdiener Otto W. aus Neuhaldensleben, der einen LogisKollegen einen Sommerbergzieher und einen goldenen Trauring gestohlen und verkauft hat; der Schlächter Hermann St. aus Halberstadt wegen Vergehens aus § 181a des Strafgesetzbuchs; der Damenkleiderhermann W. aus Oberfeld, der von der Amtsanwaltschaft in Bremerhaven wegen Betrugs flechtlich verfolgt wird.**

### Winte für die Gewerbegerichtswahl.

Die Wahl findet am Freitag den 5. Dezember statt. Wer sein Wahlrecht ausüben will, muß im Besitz einer Wahlkarte sein. Formulare zur Wahlkarte sind in den Gewerkschaftsbüros und im Arbeitersekretariat zu haben. Gewählt wird mittags von 12 bis 2 Uhr und abends von 6 bis 9 Uhr in folgenden Lokalen:

- Nichards Festalen, Apfelstraße 9;
- Konzerthaus, Leipziger Straße 62;
- Wilhelma, Lübecker Straße 129;
- National-Festalen, Hohepfortestraße 5
- Schwarzer Adler, Schönebecker Straße 11,
- Wilhelmstädter Harmonie, Döbenstedter Straße 57;
- Gasthof zum Landhaus am Calke.

Die Arbeiter können an jeder der genannten Wahlstellen ihr Wahlrecht ausüben. Die Wahl ist geheim, der Stimmzettel darf keinerlei Abänderung, namentlich keine Streichung erfahren, denn sonst ist er ungültig. In den Wahllokalen werden vier verschiedene Stimmzettel verteilt werden. Um eine falsche Stimmabgabe zu vermeiden, achte man genau auf die Bezeichnung:

### Stimmzettel des Gewerkschaftskartells.

Nur dieser darf gewählt werden! —

**Ein Schredrama.** Am Montag abend kurz nach 8 Uhr wurden die Einwohner des Hauses Tischlerkrugstraße 16 durch mehrere kurz hintereinander abgegebene Revolvergeschosse erschreckt. Der Wirtschaff Hermann Köhler, Stendaler Straße 8a wohnhaft, hatte um die angegebene Zeit seine in der Tischlerkrugstraße getrennt von ihm wohnende Ehefrau aufgesucht und auf diese nach kurzem Wortwechsel vier Schüsse aus einem Revolver abgefeuert. In ihrer Angst hielt die angegriffene Frau ihre Hände vor das Gesicht, so daß sie nur Verlegungen an der linken Hand und Backe erhielt, die aber nicht lebensgefährlich sind. Nach dem Mordtat auf seine Frau richtete Köhler die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich an der Stirn. Von der Sanitätswache der Feuerwehr wurden die Verletzten nach dem Altkindergartenhaus gebracht.

**Im Zentralthheater** hat am 1. Dezember neben dem „Jungen Pap“ eine Reihe von erstklassigen Varietékünstlern Einkehr gehalten, allerdings nicht zu beschaulicher Ruhe, sondern zu schwerer, oft strapazierender Arbeit. Da sind zunächst die Geschwister Burns auf ihrem Stahlorchestr, dann die drei Moreaux, die erstaunliche Gewandtheit in der Gymnastik bewiesen, und schließlich Pränlein Kery, die als gewandte Geigenkünstlerin vor das Publikum trat, und von denen mit nachdrücklichem Beifall belohnt wurde. Eine besondere Nummer ist das schwarze Sektett der „Johnson und Deans“. Das heißt, es ist eigentlich nur ein dunkles Quintett, denn die eine recht weiße Begleiterin der Niggergesellschaft kann beim besten Willen nicht als „schwarz“ bezeichnet werden. Die Sechsz zeigen sich als ergötzliche Tänzer und als Sänger und Musikanten von fabelhafter Grazie und wissen zudem noch durch eine raffinierte Auswahl der Kostüme zu verblüffen. Hervorragend war auch die Leiter-Altrov-Kabaretttruppe, die unter dem Namen Ella Vendaro firmiert. Als Humorist unterhält Craib-Walden, der den Magdeburgern kein Unbekanntes ist mit einer mehr oder minder guten Einfällen und den Schluß des Abends bildet das Auftreten von drei Japanern, die als Jongleure, Gymnastiker und als Seiltänzer hervorstechendes leisten. Einer von ihnen tritt unter großer Spannung des Publikums den gefahrvollen Kunststücken auf dem Sprüngele von der Bühne nach dem Olymp quer durch den Zuschauerraum an, um schließlich unter großem Beifall in rasender Fahrt talwärts zu sausen. Ein unterhaltendes Programm, das auch noch unterhaltend bliebe, wenn „Der junge Papa“ sich zu seinen Vätern verlameln würde.

**Zirkus Blumenfeld.** Der Zirkus erfreut sich fortgesetzt eines guten Besuchs. Als Hauptattraktion dürfte wohl das Auffangen einer abgeschossenen Kanonenkugel zu nennen sein. Vor den Augen des Publikums wird eine in die Manere gefahrte Kanone mit einer Granate geladen, die tatsächlich zum Abfeuern gelangt und von einem der Herrn des Planeten-Trios aufgefangen wird. Auch die räthelhafte Biene „Der Mann in der eisernen Kugel“ bleibt eben ein Räthel. Etwas ganz hervorragendes als Requisite auf einer Säule leistet Miß Ellen, wie auch Herr Nyland mit seinen dressierten Hunden. Hervorzuheben wollen wir auch die großartigen Original-Freibühnen-Darstellungen des Direktors Blumenfeld. Ferner seien als sehr beifallsverdienend noch erwähnt Miß Clairon mit ihren großartigen Tricks auf dem Schlappseil, der Vax als Kunstreiter, das Bettseil, die Szene aus Waldweid, das Tierpotpourri von Elefanten, Zebras und Lamas und das wohl einzig dastehende Operettenpferd Enver-Bei. Daß aber auch die Clowns ihr mögliches zur Unterhaltung boten, sei nicht unerwähnt.

**Konzerte, Theater etc.**  
\* Städtische Konzerte. Auf das am Mittwoch den 3. Dezember stattfindende Theaterkonzert II B sei nochmals hingewiesen. Solistin ist die Konzertsängerin Julia Gulp Altsänger, aus

Berlin. Die Begleitung der Sieder am Klavier wird wiederum Betty Gulp aus Berlin ausführen. Den Konzert geht voran die von 11 Uhr an die öffentliche Generalprobe vorans.

**Wilhelm-Theater.** Die Poste „hochherzige Hofwohnungen“ ist allabendlich eine große Anziehungskraft auf das Publikum, nicht zu vermindern ist, denn es wurde wohl selten soviel gelacht, wie in dieser Poste, dazu kommt die prachtvolle Ausstattung, besonders Meiz hat natürlich der dritte Akt, welcher Paron al Kaschmir spielt und teils sogar verblüffend wirkt. Die Begleitung der einzelnen Rollen ist in jeder Hinsicht als vorzüglich zu nennen. Auf die nachmittags 4 Uhr stattfindende Kinder-Weihnachts-Vorstellung sei nochmals hingewiesen, zur Aufführung kommt „Nebenher über Der glühende Pantoffel“.

### Letzte Nachrichten.

#### Hauptwahl ungültig.

Ob. Berlin, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht für „Volkstimme“.) Der Reichstag erklärte heute die Wahl des Abgeordneten Genossen Paupl (Verdamm 1 und 2) gegen die Stimmen der Sozialdemokraten für ungültig.

#### Sabern.

Ob. Straßburg, 2. Dezember. Der Unterstaatssekretär Mandel hat sich nach Berlin zur Teilnahme an den morgigen Reichstagsverhandlungen begeben.

Ob. Sabern, 2. Dezember. Zu einem neuen Zwischenfall kam es heute in dem nahen Detweiler. Als dort heute morgen um 7 Uhr der Leutnant v. Forstner mit einem kriegstarken Zuge der 4. Kompanie des 92. Infanterie-Regiments den Ort passierte, wurde der Leutnant von vorübergehenden Arbeitern erkannt und durch höhnende Zurufe beleidigt. Leutnant v. Forstner ließ sofort Halt machen und versuchte durch ausgesandte Patrouillen die Beleidiger festzunehmen zu lassen, die nach allen Seiten flohen. Dem Saberner junger Bäckergeselle gelang es, einen der Leute zu fassen, und zwar einen gelähmten Schuhmacher, der sich mit aller Kraft der Verhaftung widersetzte. Bei der entstandenen Konfusion lag Leutnant v. Forstner den Säbel und hielt dem Schuhmacher über den Kopf. Die Verwundung des Mannes, ein 5 Zentimeter langer Säbelhieb über die Stirn, soll nach der Meinung des Bürgermeisters gefährlich sein. Leutnant v. Forstner begab sich sofort zum Bürgermeisteramt und gab den Vorfall zu Protokoll.

Ob. Meß, 2. Dezember. Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich auch hier ein Zwischenfall abgepielt. Als in der Nacht zum Sonntag eine Militärpatrouille auf der Straße an einem Ehepaar vorüberkam, laßte die am Arme des Mannes gehende Frau wiederholt laut auf. Daraufhin wurde das Ehepaar von der Patrouille festgenommen. Bald hatte sich eine erregte Menschenmenge angesammelt. Einem des Weges kommenden Polizeikommissar gelang es, durch Zureden und strenge Ermahnungen Ordnung zu schaffen und die Patrouille zu bewegen, das Ehepaar freizugeben. Ein junger Bursche, der die Patrouille geriet und so zur Festnahme des Verfalls beigetragen hatte, ist von der Militärpatrouille verhaftet worden.

\* München, 2. Dezember. Nach den letzten Feststellungen wurden bei den Wahlen zur Allgemeinen Ortskrankenkasse von München 31 365 Stimmen für die Sitze der vereinigten Bürgerlichen und 52 262 Stimmen für die Sozialdemokratie abgegeben.

\* Paris, 2. Dezember. Die Kammer genehmigte gestern nach weiterer langer Aussprache mit 291 gegen 270 Stimmen eine Anleihe von 1300 Millionen, wegen der die Regierung die Vertrauensfrage gestellt hatte. Die geringe Differenz von 21 Stimmen Mehrheit für den Hauptartikel des Anleiheentwurfs hat im Regierungslager höchst peinlich berührt. Man macht den Ministerpräsidenten für dieses weit hinter den Erwartungen der Regierungspartei zurückbleibende Abstimmungsresultat verantwortlich. Die Regierung wird trotz dieser 1300 Millionen neue Steuern erschließen müssen, ein für die bevorstehenden Kammerwahlen höchst ungünstiges Moment.

Ob. Paris, 2. Dezember. Die geringe Mehrheit von 20 Stimmen hat die Regierung nur dadurch errungen, daß die Kammer angehörigen Minister mitstimmten, daß die Mehrzahl der Mitglieder der Aktion Liberale entgegen der von ihren Führern ausgegebenen Parole für die Differenz von 1800 Millionen stimmte und daß sich im letzten Augenblick mehrere radikale Deputierte von ihren Parteigenossen trennten. Jaures meint daher in der „Humanité“, das Ministerium sei furchtbar geschwächt. Selbst wenn es heute aus dem Kampf um die Steuerfreiheit der Renten siegreich hervorgehen sollte, wäre es ohne Ansehen und ohne moralische Kraft.

Ob. Brüssel, 1. Dezember. Der Sozialistenführer Wandervelde ist gestern zum Mitglied der königlich belgischen Akademie gewählt worden.

Ob. Stockholm, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Der Hofpöfester Hallbergström in Gammerby wurde gestern abend von einem Manne durch einen Messerhieb ins Herz getötet, sein Dienstmädchen wurde verwundet. Der Täter entkam unerkannt.

Ob. London, 2. Dezember. Die schiffbrüchige Mannschaft des deutschen Dreimasters „Witlochn“ wurde gestern abend in das Seemannshaus in Liverpool gebracht. Das Schiff, das ein großes Leck unter der Wasserlinie hatte, wurde bald nach dem Zusammenstoß aufgefunden. Ein Seemann namens Fritz Wegener, der erhebliche Verletzungen erlitten hat, ist ins Krankenhaus gebracht worden; sein Zustand ist bedenklich.

Ob. London, 2. Dezember. Der Staatssekretär für Indien, Lord Crease, empfing eine Abordnung des Afrikanisch-Südafrikanischen Bundes, die den Botschafter der Föderation in Südafrika Ausdruck gab. Der Staatssekretär sprach sich dafür aus, daß eine genaue Untersuchung der jüngsten Vorgänge in Südafrika und ihre Ursachen angefleht werde.

Ob. Tetuan, 2. Dezember. Eine Infanterie-Abteilung kam auf einem Retagnostierungsmarsch auf einem Hügel bei Arapiles in ein Feuergefecht mit Aufständischen, die unter Mithahme von sechs Toten flüchteten. Ein Soldat wurde getötet und ein Offizier sowie sieben Soldaten verwundet.

Ob. Durban, 2. Dezember. (Meldung des Reuters Bureau.) Die südafrikanische Regierung beharrt bei ihrem Entschluß, mit den Jubern nicht zu verhandeln, bis die Ordnung wiederhergestellt und der Streit beendet ist.

### Wettervorhersage.

Mittwoch den 3. Dezember: Großes, mildes Wetter mit Regen

# Weihnachts-Verkauf

## Extra billige Preise!

### Gerstenkorn - Handtücher

mit roter Kante Größe 48x100 . . . . . 1/2 Dutzend	<b>1.70</b>
durchgestreift, mit Kante Größe 48x110 . . . . . 1/2 Dutzend	<b>2.15</b>
mit moderner Bordüre Größe 48x110 . . . . . 1/2 Dutzend	<b>2.85</b>
mit schöner Kante, doppelseitig Größe 48x110 . . . . . 1/2 Dutzend	<b>3.25</b>

### Jacquard - Handtücher

moderne Muster Größe 48x110 . . . . . 1/2 Dutzend	<b>2.75</b>
aparte Muster, Halbleinen Größe 48x110 . . . . . 1/2 Dutzend	<b>3.40</b>
moderne Blumenmuster Größe 48x110 . . . . . 1/2 Dutzend	<b>3.90</b>

### Jacquard - Handtücher

aparteste Muster Größe 48x120 . . . . . 1/2 Dutzend	<b>4.25</b>
moderne Blumenmuster Größe 50x120 . . . . . 1/2 Dutzend	<b>6.00</b>
hochelegante Muster Größe 50x120 . . . . . 1/2 Dutzend	<b>7.00</b>



### Drell-Handtücher

weiß uni, Größe 46x105 . . . . . 1/2 Dutzend	<b>1.60</b>
weiß uni, schöne Streifen, Größe 48x110 . . . . . 1/2 Dutzend	<b>2.25</b>
weiß uni, Drell Größe 48x110 . . . . . 1/2 Dutzend	<b>3.00</b>
weiß uni, Prima Drell, Größe 48x120 . . . . . 1/2 Dutzend	<b>3.75</b>

### Drell-Handtücher

weiß, bunte Streifen Größe 46x105 . . . . . 1/2 Dutzend	<b>1.90</b>
weiß, mit roten Streifen, Größe 48x110 . . . . . 1/2 Dutzend	<b>2.25</b>
grau Drell, moderne bunte Streifen Größe 46x110 . . . . . 1/2 Dutzend	<b>2.90</b>
grau Drell, gesäumt und gebändert Größe 48x110 . . . . . 1/2 Dutzend	<b>3.90</b>

**Extra-Angebot Linon 26**  
für Leib- u. Bettwäsche (Leinenersatz), c. 80cm br. Meter 26,-

### Große Posten

#### Hemdentuche

80/2 cm breit, süddeutsche und westliche Qualitäten, aus guten Rohstoffen hergestellt, grob-, mittel- und feinfädig

### Große Posten

#### Renforcés

80/2 cm breit, feinfädige Ware, für elegante Leibwäsche . . . . .

### Große Posten

#### weiße Körper-Barchente

gut geraubte Ware, für Hemden, Negligés usw. gut verwendbar . . . . .

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
Wert 40,-	Wert 48,-	Wert 60,-	Wert 70,-
Meter	Meter	Meter	Meter
<b>30</b>	<b>38</b>	<b>44</b>	<b>52</b>
Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
Meter	Meter	Meter	Meter
<b>35</b>	<b>42</b>	<b>48</b>	<b>58</b>
Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
Meter	Meter	Meter	Meter
<b>38</b>	<b>42</b>	<b>50</b>	<b>55</b>

# Siegfried Cohn

Weberei-Waren

Breitewege 58-60

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 283.

Magdeburg, Mittwoch den 3. Dezember 1913.

24. Jahrgang.

## Aufruf.

Arbeiter und Versicherte, schützt eure Krankenkassen!

Der Leipziger Ärzteverband hat den seit Jahren angebrochten Generalstreik über die Krankenkassen verhängt. Auf seine Anordnung weigern sich die Ärzte, über den 1. Januar nächsten Jahres hinaus neue Verträge mit den Krankenkassen zu schließen; es wird daher, soweit nicht Verträge schon bestehen, ein vertragsloser Zustand bei den Kassen eintreten. Damit müssen die Kassen von der Verpflichtung befreit werden, den Kranken Versicherer die Hilfe von Ärzten zur Verfügung zu stellen. Die Kassen werden dafür eine bare Leistung geben und es den Versicherten überlassen müssen, selbst für eine geeignete Behandlung zu sorgen. Die Ärzte sollen die Kranken Versicherten nur gegen Vorauszahlung des Honorars oder gegen Leistung eines größeren Barvorerschusses behandeln. Dadurch könnten die Krankenkassen in die schwierigste Lage gebracht werden, wenn die Versicherten nicht die zur Abwehr dieses Schlags erforderlichen, noch bekanntgebenden Maßnahmen der Krankenkassen unbedingt befolgen.

Seit Jahren sind die Ärzte vom Leipziger Ärzteverband aufgestachelt worden. Die Ärzte sind deshalb gegen die Krankenversicherung voreingenommen und nehmen mehr und mehr gegen jede Versicherung für den Krankheitsfall eine feindselige Haltung ein. Die ärztliche Behandlung der kleinen Handwerker, Gewerbetreibenden und Landwirte sowie der untern Beamten, die wirtschaftlich dem Arbeiter nahe stehen, für Rechnung freiwilliger Krankenkassen wird grundsätzlich abgelehnt. Bei der gesetzlichen Krankenversicherung erschweren und verhindern die Ärzte die Einführung der Familienbehandlung, der wichtigsten Mehrleistung des Gesetzes. Den Beitrittsberechtigten, den sogenannten kleinen Selbständigen, soll ärztliche Hilfe nur als Privatpatienten gewährt werden und damit die Versicherung vereitelt werden. Die Ärzte sind der Ansicht, daß sich jeder gegen Feuers-, Hagel-, Wassergefahr wie überhaupt gegen alle Unglücksfälle des Lebens versichern möge, nur nicht auf ärztliche Hilfe.

Das Gesetz gibt den Ärzten das unbeschränkte Monopol für die ärztliche Behandlung bei den Krankenkassen, verpflichtet diese aber in keiner Weise und hält sie nicht einmal hierzu an. Dieser für die Kassen unhaltbare Zustand gibt den Ärzten das völlige Übergewicht über die Kassen und wird von ihnen zum Schaden der Kassen gründlich ausgenutzt. Die Ärzte wollen für die Kassen nur tätig sein, wenn es ihnen paßt, und nur zu den von ihnen einseitig aufgestellten Bedingungen. Sie verlangen, daß grundsätzlich jeder Arzt, der es wünscht, zur Kassenpraxis zugelassen werden muß. Alle Verträge sollen zu dem gleichen Zeitpunkt ablaufen. Die Honorare sollen nach der Höhe des Arbeitslohns der Versicherten abgestuft werden. Die Ärzteorganisationen wollen für die ärztliche Versorgung der Versicherten, durch die 95 v. H. der Ausgaben der Kassen hervorgerufen werden, allein entscheidend sein, während nach dem Gesetz für die Kassenausgaben wie für die gesamte Kassengebarung der Kassen Vorstand verantwortlich ist. Die Ärzte und ihre Organisationen lehnen eine Nachprüfung der durch sie bestimmten Ausgaben durch die Kassenorgane ab und wollen allein darüber befinden. Bei freier Arztwahl ist den Versicherten keineswegs der „Arzt des Vertrauens“ gewährleistet. Viele Ärzte denken gar nicht daran, Kassenpraxis zu treiben. Die Versicherten sollen nach den Forderungen der Ärzteorganisation angewiesen werden, den nächstwohnenden Arzt in Anspruch zu nehmen. In großen und mittleren Städten ist kein Arzt verpflichtet, die Hausbehandlung eines Versicherten zu übernehmen, der über 2 Kilometer entfernt wohnt, wenn mehr als ein dienstverpflichteter Arzt näher wohnt. Tut der Arzt dies doch, so soll der Versicherte die erheblichen Mehrkosten tragen. Bei unterschiedlicher Bezahlung der ärztlichen Behandlung der Versicherten würde, abgesehen von den sonstigen praktischen Schwierigkeiten, sofort der Vorwurf erhoben werden, daß die Versicherten, für die mehr bezahlt wird, besser behandelt werden. Es würde dadurch ein Keil in die auf dem Grundsatz der Solidarität aufgebaute Krankenversicherung getrieben werden.

Um die Öffentlichkeit zu gewinnen, wird die Behauptung aufgestellt, daß 95 v. H. der Bevölkerung ärztliche Behandlung durch die Krankenkassen erhalte. Dies ist eine ungeheuerliche

Übertreibung. Die Krankenversicherung nach der Reichsversicherungsordnung wird etwa 20 Millionen Personen umfassen. Rechnet man 10 Millionen hinzu, die vielleicht unter die Familienbehandlung fallen, so bleiben 85 Millionen Personen, d. h. mehr als 50 v. H. der freien Praxis der Ärzte vorbehalten, und gerade alle bemittelten und wohlhabenden Volkskreise.

Die Krankenkassen sind bereit, angemessene Honorare zu zahlen und die Ärzte frei und unabhängig zu stellen, auch eine in jeder Beziehung ausreichende Zahl von Ärzten zuzulassen. Wo Kassen und Ärzte einig sind, möge auch die freie Arztwahl eingeführt werden.

Die Krankenkassen befinden sich in dem bevorstehenden Kampfe lediglich in der Abwehr. Sie haben ihr möglichstes getan, um die seit Jahren bestehende große Spannung zu beenden. Die Kassenvertreter sind in ihren Zuständigkeiten viel weiter gegangen, als nach dem Gesetz von ihnen beansprucht werden kann. Die mit Selbstverwaltung ausgestatteten Kassen lehnen es aber ab, sich alles aufzwingen zu lassen, was die Ärzte in ihren Gewerks-, Organisations- und Standesinteressen fordern. Sie bewahren sich auch gegen die unerhörte Sprache, die die Leiter der Ärzteorganisation gegen die Träger der reichsgesetzlichen Krankenversicherung führen, und gegen den Terrorismus, der Ärzten und Kassen gegenüber auf jede Weise und unter Benützung der staatlichen Standesorganisation geübt wird.

Die Krankenkassen können die Hauptforderungen des Leipziger Ärzteverbandes nicht anerkennen; dies hieße die Krankenkassen den Ärzten ausliefern und aus der Krankenversicherung eine Ärzteversicherung machen. Dafür kann kein Kassenvertreter die Verantwortung übernehmen. Dringt der Leipziger Ärzteverband mit seinen Forderungen durch, so sinken die Kassen im wesentlichen zu bloßen Stellen für die Beitragserhebung und die Krankengeldzahlung herab. Die Arbeiter, Versicherten und ihre Arbeitgeber haben dann fast ausschließlich die Aufgabe, die durch die Ärzte bestimmten Ausgaben durch überaus hohe Beiträge zu decken. Die den Versicherten mit den Arbeitgebern im Gesetz gewährleistete Selbstverwaltung würde zum Scherz. Die Forderungen des Leipziger Ärzteverbandes bedingen an sich, wie auch durch ihre schlimmen Folgen und Begleiterscheinungen nicht nur erhebliche Erhöhungen der Beiträge, sondern auch eine Herabsetzung der Leistungen. Allein um die gesetzlich vorgeschriebenen Regelleistungen zu decken, müßte dann der höchste zulässige Beitrag erhoben werden. Ein Ausbau der Krankenversicherung wäre unmöglich gemacht und die ganze öffentliche Krankenversicherung in Gefahr gebracht. Das Gemeinwohl würde auf das äußerste gefährdet!

Arbeiter und Versicherte, die Pflicht gebietet euch, in dem bevorstehenden Arztstreik den für eure Interessen kämpfenden Krankenkassen rückhaltlos zu vertrauen und sie nachdrücklich zu unterstützen.

Arbeiter und Versicherte, schützt eure Krankenkassen!

Berlin, den 24. November 1913.

- Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen, Dresden.
- Hauptverband deutscher Betriebskrankenkassen, Essen.
- Gesamtverband deutscher Krankenkassen, Essen.
- Allgemeiner deutscher Knappschaftsverband, Berlin.
- Verband deutscher Innungskrankenkassen, Hannover.

## Kleine Chronik.

Die Schutzmannschaft in der Tanzstunde.

Aus Halle wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Wer an einem Nachmittage der vorigen Woche zufällig die Kaiser-Wilhelm-Halle, einen bekannten Versammlungs- und Tanzsaal unserer Stadt, betrat, der konnte ein seltsames Schauspiel sehen. In Reih' und Glied standen dort uniformierte Schutzleute, und vor ihnen tanzte grazios der Ballettmeister Crugéri mit einer jungen Schönen herum. Man sah den Tanzmeister elegante Paas und schamante Kapriolen tanzen, man sah ihn aber auch in eiligem Tempo mit seiner Partnerin durch den Saal schieben, man sah, wie er seinen Arm fest um die Hüfte seiner Dame presste und wie die beiden nach den neuesten Melodien allerwärts dahinduckelten, ja man sah sie sogar in dem allerhöchsten verpönten Tango tanzen selig dahinschweben. Und mit heiligem Ernste verfolgten die Schutzleute jeden

nach, aber sonst ist es Matthäi am letzten mit ihm. Die Liebe hat ihn ramponiert. Was seine derangierte Emballage umschließt, ist ein lebensmüdes Gestellchen von Haut und Knöcheln. Dieses Würm will und muß heiraten. Es fehlt an Nützigkeit. Eine Million. Daß die Million ein flottes Mädel ist, das „müllert“, davon hat die Lebensruine keine Ahnung. Aber die Ahnungslosigkeit überträgt sich auch auf andre. Der Papa, der „junge“, ahnt nicht, daß die müllende Million sein zärtliches Verhältnis und daß die Frau Mama eine frühere Nummer aus seinem Register d'Amour ist. Momentan ist er in heißer Liebe für die Todter entbrannt, und da entschließt er sich großherzig-väterlich, die liebevolle Tochter zu heiraten und die Mama seinem Sohne zu überlassen. Sein Sohn und Schwiegervater ist entzückt. Nun braucht er nicht zu müllern, um sich für die Ehe zu präparieren, und das Publikum stellt allerhand Betrachtungen über etwaige zukünftige Verwandtschaftsmöglichkeiten an. Das ist das Interessante an der Operette.

Gespielt wurde sie mit dem nötigen Verständnis für derartige verzwickte Sachen. Das Publikum kam aus dem Lachen nicht heraus, kaum, daß es Zeit gewann, sich während der Musik zur Aufnahme neuer Pointen im Dialog zu erholen. Die Musik ist von Ehler, d. h. sie fällt ins Ohr mit ihren leicht faßbaren Melodien, die sich flott und heiter bewegen. An zwei Stellen, beim Entree des Grafen und dem Liede von der letzten Liebe, versucht sie einen sentimental-nostalgischen Anstrich. Die Rollen wurden sämtlich gut durchgeführt von Erich Deulig-Haupt als Graf, Georg Frossard als Sohn, Rita Raoul als Mama, Ida Banné als Tochter, Wilma Conti als Jose, Theodor Wallen und Hans Sühnguth als Kammerdiener und Kurt Fuß als Bürgermeister. Die Regiekunst des Oberregisseurs Dimas Lang und die musikalische Leitung des Kapellmeisters Heinrich Lorenz taten ein überiges, den Gesamterfolg der Operette zu erhöhen. Das Publikum nahm die Neuheit mit großem Vergnügen auf. (Scote.)

Schritt. Kein Auge wandte sich von den kunstvollen Sprüngen und Touren des Paars ab, kein Lächeln glitt über die strengen Gesichter der Wächter der öffentlichen Ordnung. Niemals hat ein Primaner oder ein Badfischlein mit tieferer Inbrunst das Tun seines Tanzmeisters verfolgt. Die hallische Polizei wollte doch auch wohl ihren Beamten in der Tat die modischen Tänze heibringen? Gewiß, die armen Schutzleute, die den ganzen Tag über an den Straßenecken in der Kälte zu stehen haben, sollten dadurch entschädigt werden, daß man ihnen in ihren Wüchsstunden eine angenehme Abwechslung verschaffte. Aber nein! Die Sache beruht sich anders, nämlich so: In den Sälen halbes prangt seit einiger Zeit ein Plakat mit der Aufschrift „Wadel-, Schiebe- und Knideltänze verboten“. Zu jedem Ball werden Abgesandte der Polizei geschickt, die dafür zu sorgen haben, daß das Verbot nicht übertreten wird. Nun liebt man in Halle die Wadel- und Schiebetänze genau so wie anderswo, und das Publikum hob und wadelte trotz des grimmigen Verbots nach Herzenslust. Nahe sich dann ein Polizist einem dieser vorbrecherischen Paare, so bekam er unter allgemeinem Hallo die Antwort: „Das ist kein Wadel, das ist Polka, wir können Polka nicht anders tanzen.“ Die Autorität der hallischen Polizei kam ins Wanken und der Polizeipräsident kam auf den Einfall, an Hand praktischer Beispiele seinen Untergebenen zeigen zu lassen, was verboten und was erlaubt sei. Er lud den Tanzmeister Crugéri ein, in der Kaiser-Wilhelm-Halle den Kommisaren, Wachtmeistern und Sergeanten die modernen Tänze vorzuführen und ihnen dabei zu erklären, welche Bewegungen mit Schieben, Wadeln und Kniden gemeint seien. Zu der Polizeitanzstunde waren auch die Saalbesitzer eingeladen, damit auch sie fürberhin genau wissen, was verboten ist. Die Tanzlustigen halles aber machen betrieblie Gesicht; denn nun beginnt in der Saalestadt die wadel- und schiebetanzlose Zeit.

Flüchtiger Defraudant.

Nach Verübung umfangreicher Unterschlagungen flüchtig geworden ist ein in der Knechtstraße in Neukölln wohnhafter Restaurateur. Wie hoch sich die Veruntreuungen belaufen, steht noch nicht fest, doch dürfte es sich um mehrere tausend Mark handeln, da allein eine Brauerei um fast 2000 Mark geschädigt ist.

Die betrogene Steuerkasse.

Die Hamburger Steuerbehörde ist auf bis jetzt ungeklärte Weise um 2000 Mark betrogen worden. Als gestern bei der Hamburger Finanzdeputation zwei Säcke mit Geldrollen geprüft wurden, stellte es sich heraus, daß zwei Rollen, die 20-Mark-Stücke enthalten sollten, aus 10-Pfennig-Stücken bestanden. Das Geld ist von einer unbekanntem Person auf einer Postkasse eingezahlt und von dieser an die Finanzdeputation abgeführt worden. Von dem Täter hat man noch keine Spur.

Im Ritualmordwahn.

Die nach der grauenhaften Ermordung des 15jährigen polnischen Kaufmannslehrlings Misial in der Pfingstnacht vorigen Jahres aufgetauchten Gerüchte von einem Ritualmord, die durch die polnische Presse besonders in polnischen Kreisen hartnäckig folportiert wurden, veranlaßten den Zimmermann Leon Pawlicki in Posen, an die Untersuchungsbehörden sowie den Regierungspräsidenten wiederholt Briefe zu richten, in denen er die Untersuchungsbehörde der Befangenen und Feigheit beschuldigte. Ihr seien die Hände gebunden, sie wage es nicht, gegen den jüdischen Mörder vorzugehen. In einem Schreiben forderte er sogar den Staatsanwalt zu einem Zweikampf. Die Strafkammer verurteilte Pawlicki, der in der Verhandlung eine entsetzliche Erklärung abgab, zu einer Geldstrafe von 300 Mark. Der Staatsanwalt hatte 3 Monate Gefängnis in Anbetracht der schweren Verleumdung beantragt. Als Milderungsgrund wurde dem Pawlicki zugestimmt, daß er des festen Glaubens gewesen sei, es handle sich um einen Ritualmord.

Familientragedie in Berlin.

Eine aufregende Szene spielte sich am Montag nachmittag am Waterlooer in Berlin ab. Passanten bemerkten, daß eine ältere Frau mit zwei Kindern im Alter von ungefähr 4 und 5 Jahren aufgeregt auf der Promenade auf und ab ging. Ehe es jemand hindern konnte, überstieg sie mit den Kindern das eiserne Geländer und stürzte sich mit ihnen in den Kanal. Ein Arbeiter sprang ins Wasser und brachte die Frau ans Ufer. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Die beiden Kinder ertranken, ehe Hilfe gebracht werden konnte. Die Namen der Ertrunkenen sind unbekannt.

Erdschöke in Baden.

In Freiburg in Baden und in der Umgebung im badischen Oberland wurde Montag früh kurz vor 5 Uhr ein starkes Erdbeben verspürt. Viele Leute erwachten aus dem Schlafe und flüchteten ins Freie.

130 000 Mark veruntrent.

Wegen Veruntreuung von über 130 000 Mark zum Schaden des Bezirks Interessa verurteilte nach 6tägiger Verhandlung das Schwurgericht des Bezirks Interessa in Straßburg i. E. den Bauhilfschreiber Klinge vom Kreisbauamt Straßburg zu 3½ Jahren Gefängnis wegen Urkundenfälschung und Betrugs unter Zustimmung mildernder Umstände, den Bauunternehmer Schindler zu 2 Jahren, den Glasermeister Raub zu 10 Monaten, den Bauunternehmer Imfeld zu 6 Monaten, den Büchsenfabrikanten Kuyten zu 2 Monaten Gefängnis wegen Betrugs unter Zustimmung mildernder Umstände.

Zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das Schwurgericht Essen a. d. Ruhr verurteilte den Bergmann Gudowski aus Gladbeck, der im Streite seinen Vater erschossen hatte, zu 12 Jahren Zuchthaus.

Ein deutscher Diermeister gefunken.

Der am Montag in Werser eingetroffene englische Dampfer „Boulama“ von der Ober Dampfer Linie berichtete, daß das deutsche Segelschiff „Allochry“ untergegangen sei, und daß sich 39 Gerechtete von demselben an Bord befänden.

Unwetter an der skandinavischen Küste.

In Christiania und mehreren norwegischen Städten überschwemmten die Fluten infolge der heftigen Stürme die Straßen, auch Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen sind vielfach gestört. Ueber das Schicksal zahlreicher Schiffe ist man im unklaren.

Aus dem Geschäftsverkehr.

**Niederpferd-  
Seife**  
die beste Milchemulsion  
für zarte weiße Haut  
a Stück 50.-

## Stadt-Theater.

Magdeburg, 1. Dezember.

**Nora.** Ibsens Schauspiel von der aus ihrem Puppenschein zum Bewußtsein ihrer Würde erwachenden Frau ist ein festes Stück unserer Bühnen geworden. Es genügt daher, über die Auf- führung kurz zu berichten. In Elfe Sells hat unser Theater eine Kraft, die sich an Aufgaben wie die Nora wohl wagen darf. Den kühnsten, kindlichen Ton der „Puppe“ Nora traf sie am besten, in der großen Auseinandersetzung mit Selmer legte sie das Hauptgewicht auf ein stummes, ausdrucksvolles Spiel der Mienen. Die Uebergänge, das Hineinwachsen in die neuen Erkenntnisse des Lebens waren gut begründet. Den Robert Selmer gab Paul Köllner in der stillen, feinen Art, die den Künstler für diese Rolle besonders geeignet macht. Michael Mailobits war als „Eroffner aus verlornen Ehre“ an seinem Platz und Arthur Vater und Johanna Dschinger blieben ihrer Aufgabe nichts schuldig. Die Regie hatte Albert Gros.

## Zentraltheater.

Magdeburg, 1. Dezember.

**Der junge Papa.** Operette von Alexander Engel und August Reidhart. Musik von Edmund Cysler. Uraufführung. Es geht ins Gigantische. Seine gräßlichen Gnaden haben Register von Amourschaften führen lassen und das Register trägt bereits eine hohe laufende Nummer. So bei Gelegenheit wurde 169 festgesetzt. In der Tat, die Naturgesetze der Liebe sind dringender der wissenschaftlichen Untersuchung bedürftig. Denn gräßliche Gnaden sind ein sogenannter älterer Herr, aber jung geblieben trotz Liebeswirbel, Sturm und Wogendrang. Er hat auch einen Sohn so nebenbei. Heiratsfähig ist er ja, wenigstens dem Alter

## Bereine und Versammlungen.

### Gemeinbearbeiter.

Am 29. November fand eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Das Andenken der verstorbenen Verbandskollegen Gräß und Becker wurde in der üblichen Weise geehrt. Der Versammlung wurde mitgeteilt, daß der Gaubeamte S. Wächterdorf für den fortgezogenen Genossen Mößinger als Stadtverordneter gewählt worden ist. Ferner wurde noch mitgeteilt, daß der Stettiner Streit für unsere Kollegen gerade nicht erfreulich beendet worden ist. Am 24. Januar 1914 findet im „Sachsenhof“ unser Winterberggala statt. Hiernach referierte Genosse Wernicke über die bevorstehende Gewerbeberichterstattung. Redner zeigte an einigen Beispielen, wie dringend notwendig Weisheit sind, welche gerecht und einschüßlich urteilen. Er schildert noch treffend verschiedene Ungerechtigkeiten des Wahlsystems. Zu der Wahl sind vier Listen aufgestellt worden. Auch für die städtischen Arbeiter dürfte es keine andre Parole geben als die Liste des Gewerkschaftskartells zu wählen. Der mit sichtlichem Interesse aufgenommene Vortrag fand ungeteilten Beifall. In der Diskussion wurde auf die Wahlkarten hingewiesen. Ohne Wahlkarte hat keiner das Recht, zu wählen. Von unserem Verband ist wieder Kollege Meier in die Liste aufgenommen worden. Kollege Stierwald gab den Kartellbericht. Das Verhalten des Oberaufsehers Kreischmar seinen Unterstellten gegenüber wurde kritisiert. Bei den Verwaltungen, wo das Geld in der Weihnachtswache nicht am Heiligabend ausgezahlt wird, sollen die Zuschußmitglieder vorstellig werden. Dann wurde noch auf die am 5. Dezember stattfindende Krankenkassenberichterstattung hingewiesen. Ein jeder möge dafür sorgen, daß die Liste 2 gewählt wird. Die nächste Mitgliederversammlung findet am 13. Dezember statt.

### Zentralverband der Handlungsgehilfen.

Veranlaßt durch die bevorstehenden Wahlen zum Kaufmannsgericht, hatte der Zentralverband der Handlungsgehilfen zum Donnerstag in Richards Festhalle eine öffentliche Versammlung einberufen. Herr H. Knost (Hamburg) referierte über „Die Forderungen der Angestellten und die Bedeutung der Kaufmannsgerichte“. Der Redner führte etwa folgendes aus: Während die Arbeitgeber durch die Handelskammern, die sich nur in ihren Händen befinden, schon in allen kommerziellen Fragen immer gewissen Einfluß auf die Regierung ausüben, ist dieser auch stark in den Kaufmannsgerichten. Der Zentralverband der Handlungsgehilfen ist im Gegensatz zu allen andern Verbänden mit der Forderung hervorgetreten, auch weibliche Beisitzer zu wählen. Wir sehen die Ursachen der Notlage der Handlungsangestellten nicht in der weiblichen Konkurrenz, die sich bei der heutigen wirtschaftlichen Entwicklung nicht mehr ausschalten läßt, sondern einzig und allein in dem Mangel an einer lebenskräftigen Organisation. Während das Durchschnittseinkommen eines deutschen kaufmännischen Angestellten 2000 Mark pro Jahr beträgt, hat der deutsch-nationale Verband für seine Mitglieder nur ein Durchschnittseinkommen von 1714 Mark zu verzeichnen. Wenn man bedenkt, daß auch der Leipziger Verband erklärt, daß von allen stellenlosen Kollegen 75 Prozent nicht unterzubringen waren,

so hat man ein Bild, wie es auch mit der Stellenvermittlung dieses Verbandes aussieht. Alle Vorgänge der letzten Jahre haben bewiesen, daß nur der Zentralverband der Handlungsgehilfen der einzig sichere Vertreter aller Handlungsangestellten ist. Nachdem der Vorsitzende in seinem Schlusswort noch einmal das indifferente Verhalten der Deutsch-Nationalen in treffender Weise gekennzeichnet hatte, wurde die Versammlung mit einem Appell an alle Angestellten, bei der bevorstehenden Wahl ihre Pflicht zu tun, geschlossen. o. b.

### Brauerei- und Mühlenarbeiterverband.

In der am 29. November abgehaltenen Mitgliederversammlung die stark besucht war, gab zunächst Richter den Kartellbericht. Ueber die Wichtigkeit der Gewerbeberichterstattung referierte Schüle in. Hierauf berichtete Niepl über den Verlauf der Verhandlungen mit dem Syndikus der Braueren. In sehr lebhafter Diskussion wurde der Gewaltakt der Aktienbrauerei scharf verurteilt. Die Organisationsvertreter wurden beauftragt, weitere Schritte zu unternehmen. Die Brauereiarbeiter sind davon überzeugt, daß die Hirsch-Dünderfischen Gewerbevereine mitsamt dem Brauerbund „die Schieber“ in dieser Angelegenheit sind. Den Kollegen der Schultzei-Niederlage wurde ein Zuschuß aus der Lokalkasse bewilligt zur Teilnahme an der am Sonntag stattfindenden Betriebskrankenkassenwahl in Dessau. Ueber wirtschaftliche Zeitfragen referierte dann Schüle in; der Vortrag wurde beifällig aufgenommen. Im Verschiedenen wies Niepl auf den Abschluß von Lehrlingsverträgen hin, da dieselben sehr wichtig seien. Mit einem kräftigen Appell an die Versammelten schloß der Vorsitzende die Versammlung.

### Bereins-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten 10 Pf. die Zeile. Bei Zusendung von Manuskripten für diesen Teil muß stets der dafür zu entrichtende Betrag beigelegt werden. Ueberrassend erfolgt keine Aufnahme. Die Notizen dürfen nur kurze Hinweise auf Versammlungen, Übungsstunden u. enthalten. Zusätze wie „Tagesordnung“, „Erwünschten notwendig“ u. dergl. werden gestrichen.

**Sozialdemokratischer Verein.** Die Sitzung der Bezirksleiterinnen findet Dienstag den 2. Dezember statt.

**Kinderschutzkommission.** Am Freitag den 5. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Arbeitersekretariat eine Sitzung sämtlicher Mitglieder statt.

**Model- und Fabrikarbeiter.** Die ordentliche Sitzung der gesamten Vertrauensmänner findet Mittwoch den 3. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im „Sachsenhof“ statt.

**Arbeiter-Sängerchor Magdeburg.** Jeden Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, Übungsstunde bei U. Lichtekeid, Knochenhauerufer 27/28.

**Arb.-Radfahrerband Solidarität, Ortsgruppe Magdeburg.** Vereinsabende: Abt. Wilhelmstadt (Luisenpark) Mittwoch; Abt. Sudenburg (Herbst Bierhalle) Donnerstag; Abt. Neue Neustadt (Donnig, Fabrikentruhe) Freitag; Abt. Ute Neustadt (Krone) Mittwoch; Abt. Ute Neustadt (Friedrichsruh) Freitag; Abt. Rathenisee (Kumbiers Lokal) Donnerstag; Abt. Weisendorf-Dahlenmarsleben (Gasthof zur Barre) jeden Mittwoch.

Sonntagsabende den 13. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung in der „Thalia“.

Abt. Sudenburg. Versammlung findet nicht am 3. Dezember, sondern am 10. Dezember in der „Thalia“ statt.

Abt. Sudenburg. Freitag den 5. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Monatsversammlung in der „Herbst Bierhalle“.

**Erster Neue Neustädter Arbeiter-Radfahrerverein.** Freitag Übungsstunde im „Weißen Hirsch“.

**Erster Neue Neustädter Arbeiter-Radfahrerverein.** Mittwoch abends 8 1/2 Uhr, Vorstandssitzung im „Weißen Hirsch“.

**6. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Weißen Hirsch“.**

**Fernerleben.** Arbeiter-Turnverein Vorwärts. Sonnabend den 6. Dezember, abends 8 Uhr, Versammlung bei Emil Stiller.

**Heinrichsbeck.** Freie Turner. Sonnabend den 6. Dezember, Generalversammlung bei Schmell.

**Größe.** Volkverein. Am Mittwoch den 3. Dezember, abends 8 Uhr, Versammlung beim Genossen Heinemann.

**Burg.** Mandolinenkлуб Alpenkern. Am Mittwoch den 3. Dezember, nach der Übungsstunde, Versammlung.

**Schönebeck.** Deutscher Bauarbeiter-Verband. Sonntag abends den 6. Dezember, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Stadtpark“.

**Halberstadt.** Gewerkschaftskartell. Am Donnerstag den 4. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung im Gewerkschaftshaus.

### Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.

Trier, Eger und Mosbau.		Fall	Wuch
Jungbunzlau	28. Novbr. + 0,11	29. Novbr. + 0,40	—
Laun	— 0,25	— 0,04	—
Budweis	— 0,12	+ 0,20	—
Prag	29. „	30. „	+ 0,07

Institut und Saale.		Fall	Wuch
Straußfurt	30. Novbr. + 1,20	1. Dezbr. + 1,15	0,05
Weizenfels Unip.	+ 0,16	+ 0,26	—
Zootha	+ 1,52	+ 1,78	—
Utsleben	+ 1,02	+ 1,12	—
Wernburg	+ 0,65	+ 0,75	—
Starbe Oberpegel	+ 1,29	+ 1,50	—
Starbe Unterpegel	+ 0,24	+ 0,46	—
Grübhne	+ 0,33	+ 0,57	—

Mulde.		Fall	Wuch
Dessau, Muldenbr.	30. Novbr. - 0,04	1. Dezbr. + 0,88	—

Elbe.		Fall	Wuch
Parubitz	28. Novbr. - 0,50	29. Novbr. - 0,46	—
Brandeis	—	+ 0,07	—
Mielmit	+ 0,84	+ 0,41	—
Zeitmeritz	+ 0,88	+ 0,99	—
Kauzig	30. „	1. Dezbr. + 1,25	—
Dresden	+ 1,16	+ 0,84	—
Zorgau	+ 0,93	+ 0,89	0,04
Wittenberg	+ 1,67	+ 1,98	—
Köslau	+ 0,85	+ 1,31	—
Harzig	+ 1,00	+ 1,37	—
Schönebeck	—	+ 1,10	—
Magdeburg	1. Dezbr. + 0,90	2. „	+ 1,12
Zangermünde	30. Novbr. + 1,46	1. „	+ 1,41
Wittenberge	+ 1,11	+ 1,08	0,03
Dömitz	+ 0,66	+ 0,62	0,04
Voigtburg	—	+ 0,68	—
Sohnstorf	+ 0,77	+ 0,72	0,05
Bauenburg	+ 0,76	+ 0,70	0,06

# Langbe & Münzer

Nur soweit Vorrat

Breiteweg 51, 51a, 52, Alter Markt 1 u. 2

Haltestelle fast sämtlicher Straßenbahnlinien.



## 4 Serien moderner Damen-Paletots

zu besonders billigen Extrapreisen!

Serie I

**Paletots**

aus gutem, farbigem Tuch, in modernen Farben, sehr kleidsame Form

früher 15.75 jetzt

8<sup>50</sup>

**Flausch-Matinee**

in vielen Farben  
3.90 2.35 und 1<sup>25</sup>

Serie II

**Paletots**

aus schönen gemust. Stoffen, Raglan-Schn., Rück. m. breit. Riegel bes., offen u. geschloss. zu trag. früher 25.00 jetzt

12<sup>50</sup>

Serie III

**Paletots**

aus gutem wollenem Flauchstoff, Rücken mit Riegel, offen und geschlossen zu tragen

früher 29.00 jetzt

16<sup>50</sup>

**Flausch-Morgenröcke**

in vielen Farben  
5.95 und 3<sup>95</sup>

Serie IV

**Backfisch-Paletots**

aus aparten Phantasiestoffen, moderner Fledermaus-Schnitt, Rücken mit Gürtel besetzt

früher 34.00 jetzt

18<sup>50</sup>

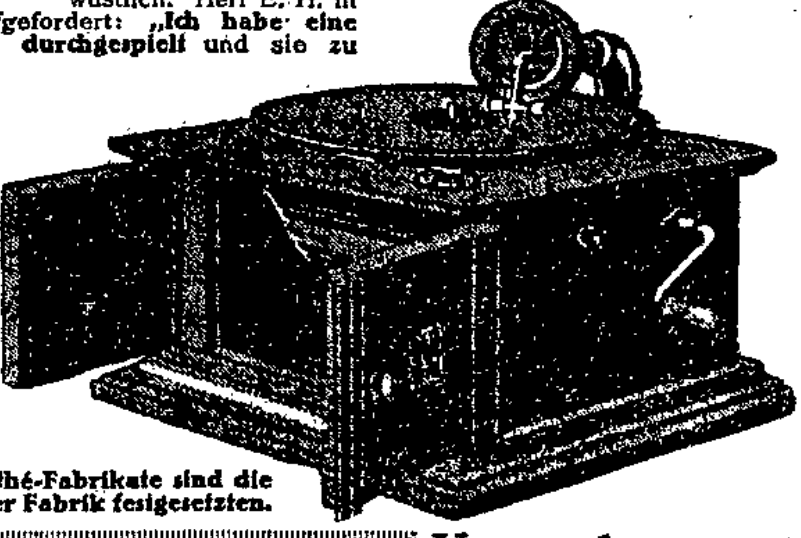
# Warum lachst du?



Er freut sich, weil er kostenlos unsere neuesten Pathé-Platten hört! — Haben Sie schon einmal Pathé-Platten gehört? Wenn nicht, so lassen Sie sich sofort unseren trichterlosen Luxus-Sprechapparat nebst einer Kollektion von 20 Stücken auf 10 Pathé-Doppelplatten kommen.

## Sie brauchen kein Geld dazu!

Wir senden Ihnen alles kostenlos 5 Tage zur Probe, mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen! Pathé-Platten sind eine Weltmarke und bringen stets das Neueste und Beste. Sie spielen ohne Nadelwechsel mit einem immerwährenden Saphirstift und sind daher unverwundlich. Herr E. H. in Nürnberg schreibt unangefordert: „Ich habe eine Pathé-Platte 1200 Mal durchgespielt und sie zu meinem Erstaunen noch in völlig gutem Zustand befunden, wogegen eine gute Nadelplatte schon beim 25. Mal zu schnurren anfing und nicht mehr anzuhören war. Der Ton einer Pathé-Platte ist überhaupt das Schönste, was es gibt.“



Alle Preise für Pathé-Fabrikate sind die von der Fabrik festgesetzten.

Senden Sie uns diesen Schein noch heute ein!

Fa. Bial & Freund in Breslau II, Postfach 238/872

Senden Sie mir einen allernuesten Luxus-Sprechapparat ohne Trichter mit echter Pathé-Konzert-Schalldose, 20 bis 25 ausgewählte Stücke auf 10 doppelseitig bespielten, 29 cm großen Pathé-Platten 5 Tage zur Probe.

Sendung nicht innerhalb 5 Tagen nach Empfang an Ihre Adresse franco zurücksenden, behalte ich sie und zahle unter Anerkennung Ihres Eigentumsrechtes bis zum Ausgange für den Apparat mit der Pathé-Konzert-Schalldose 60 — Mark und für die 10 Pathé-Doppelplatten à 3,30 Mark vom Ablauf der Probezeit beginnend. Erfüllungsort ist Breslau.

Vor- und Zuname: ..... Ort u. Dat.: .....  
Beruf: ..... Straße - Platz - Nr.: .....

# Colosseum

Heute vollständig neues Programm!

Die Heldin von Moulin rouge  
3 aktiges Sensations-Drama.

Papas Schutzengel  
3 aktiges hervorragendes Gaumont-Drama

# Colosseum

Bial & Freund  
Postfach 238/872 Breslau II

Zirkus  
E. Blumenfeld Ww.  
Magdeburg.

Am Mittwoch und Sonnabend nachmittag findet zur Freude der Eltern, zum Vergnügen der lieben Kleinen in der Schüler- und Familien-Vorstellung ein

Synodrom- u. Bonbreiten

auf den kleinsten Pferdchen der Welt statt.

Jedes 50. Billett enthält die Bezeichnung Ein Spazierritt.

Wenn in den Besitz dieses 50. Billetts gelangt, hat das selbste Vergnügen, mehrere Touren bei Begleitung der Musik in der Manege zu reiten.

Abends 8 1/4 Uhr

Große Vorstellung

mit dem neuen sensationellen Programm.  
Billettverkauf zu ermäßigten Preisen an der Zirkuskasse und im Zigarrengeschäft des Herrn Jacobs, Ulrichsbogen.

Stephanshallen  
— Dr. Rich. Froherz. —  
Abends 8 Uhr 5040  
Varieté-Vorstellung.  
Streng dezentem Programm für Familien-Visitation.  
Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend und Sonntag freien Eintritt.

Wilhelm-Theater

Heute und folgende Tage Der große Hosen-Schläger! Berliner Original-Ausstattung!

Hochherrschaffliche Wohnungen

In Berlin über 150 Aufführungen. Mittwoch und Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, bei kleinen Preisen.

Kinder-Weihnachtsvorstellung  
Affenbrödel

oder  
Der goldene Pantoffel

Sonntag, nachmittags  
Die beiden Husaren.

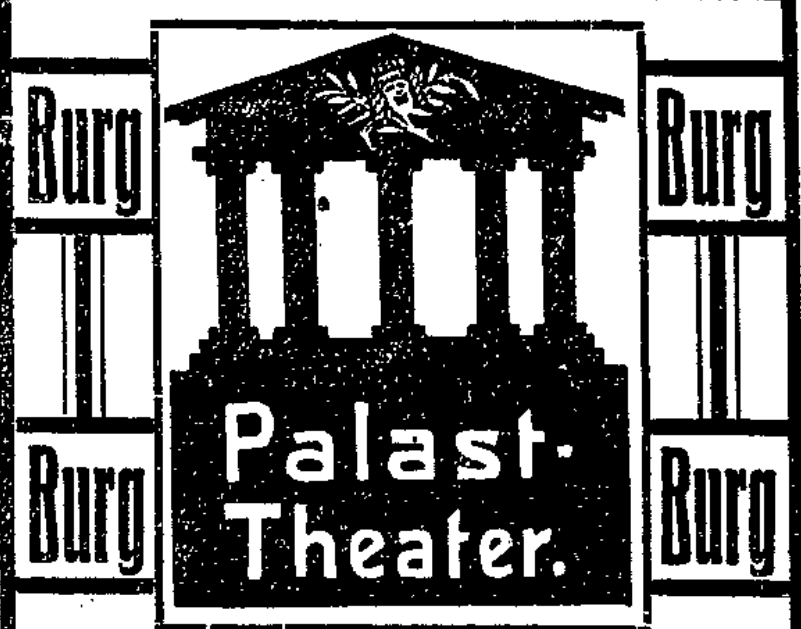
# ZENTRAL THEATER

Sensationeller Erfolg des Miefenspielplans!  
Die entzückende Operette

Der junge Papa  
und die grandiosen Spezialitäten. U. a.:

Johnson und Deans  
Ragtime-Sextett  
Craß-Walden  
6 Vendaros 6  
Kinodes  
Maud Kerry.

Mittwoch 8 1/2 Uhr:  
Das Weihnachts-Märchen  
Peter und Paul reisen ins Schlaraffenland!  
Eine Freude für jung u. alt  
Kleine Preise! 278



# Palast-Theater

Ungeheure Heiterkeit ist heut' die Barole

Morgen Mittwoch bis inkl. Freitag  
Gr. Komödien- u. Lustspielprogramm

Lachen! Lachen! Lachen!  
Taschentücher mitbringen!

P.-T.-Woche  
aktuelle Berichterstattung der neuen Tagesereignisse.

Bubi gewährt Gastfreundschaft  
Heiteres vom kleinsten Künstler.

Braunschweig  
aktuelles Städtbild, wunderschöne Aufnahme.  
Der Schläger der Saison:

Die praktische Spreewälderin  
heiteres Filmmaterial in 2 Akten. In der Hauptrolle: EHM Hertens und Albert Paulig. Aufgenommen auf Veranlassung der Zeitschrift „Die praktische Berlinerin“. In dem Schlüsselpassus eines glänzenden Referats schreibt Dr. Max Osborn: Der Film „Die praktische Spreewälderin“ ist mit einem von der gesamten Presse einmütig konstatierten großen Lacherfolg durchgeführt worden.

Tonbild  
Titel wird durch Scheinwerfer bekanntgegeben.

Liebeskummer  
ergreifendes Drama in 1 Akt. Der größte Lustspielfilm, welcher je herausgekommen, ein Bombenschlager allerersten Ranges. Das Nonplusultra der Komik.

Die Freuden der Reserveübung  
großes Wanderspiel in 2 Akten (sempitern). In der Hauptrolle: Claire Praetz, Herr Pyp und Herr E. Schindler. Monopolschläger für das Palast-Theater.

Die Alleinansführung der unstreitig besten Monopolserie, welche der Kinomarkt aufzuweisen hat (Charles-Darwin-Serie), welcher auch das obige Bild entnommen ist, hat nur das Palast-Theater.

Morgen Mittwoch bis inkl. Freitag  
nachmittags von 4 bis 6 1/2 Uhr  
die mit so großem Beifall alljährlich aufgenommenen  
Nachmittags-Weihnachts-Vorstellungen.

In jedem Programm kommen 3 wunderschöne Weihnachtsbilder zur Vorführung. Wunderbar und allerliebst bei Tannenschmuck und Lichterglanz.

Zahlreichem Besuch sieht entgegen  
Die Direktion.

Vom nächsten Sonnabend an  
der 2. große Monopolschläger der

# Henni-Porten-Serie

beitelt  
Der wandende Glaube.  
Henni Porten hat sich in diesem Stück selbst übertroffen. Monopol des Palast-Theaters.

Im andern Programm das 2. Kunstwerk der

# Wanda-Treumann-Viggo-Larsen-Serie

Der Zirkusteufel.  
Monopol des Palast-Theaters.

Eine Frau  
zum Frühstücktragen gesucht  
K. Eckstein, Hafensstraße 3a.

Burg-Heute und folgende Tage  
frische Würst  
M. Joneck, Magdeburg, Chaussee

# Wollwaren!

für die kalten Tage.

Gefütterte Untertailen	ohne Wermel 1.55 1.50 1.10	85
Herren-Normalhemden	mit Wermel 3.45 2.65 1.95 1.45	95
Herren-Normalhosen	2.80 2.25 1.85 1.25	95
Herren-Futtertrikot-Hosen	3.85 2.65 1.75 1.35	95
Herren-Normaljacken	2.15 1.60	1.00
Damen-Normaljacken	1.50 1.40	1.00
Damen-Normalhosen	2.95 2.45	1.25
Ein Damen-Barchentkleider u. -röcke	Extrapreis 98	
Kinder-Normal- u. Futtertrikots	alle Größen enorm billig	
Ein Kinder-Futtertrikots	v. 60 bis 80 cm Extrapreis	95
Kinder-Sweater	alle Größen von 4.75 bis	98
Damen-Muffler	weiß 2.45 bis	48
Kopf-Fichus	Chemille und Wolle 3.75 bis	85
Damen-Hauben	Chemille u. Wolle 4.75 bis	1.25
Kopf-Schals	Chemille und Wolle, hell u. dunkel 3.45 bis	68
Umschlagetücher	10.75 bis	98
Damen-Westen	5.95 bis	98
Herren-Walkjacken	3.75 bis	1.25
Herren-Jagdwesten	9.75 bis	1.95
Peitzwaren	große Schläger enorm billig	4982
Betttücher	farbig 2.15 bis	95
Tuch- und Eistell-Kapotten	Extrapreise 2.95 2.45 1.75 1.35	85
Rodelmützen	Extrapreise 1.45 1.25 98	75
Farbige Damen-Trikot-Handschuhe	Extra-Angebot	48
Weiß wollene Damen-Handschuhe	Extra-Angebot	48
Herren-Trikot-Handschuhe	Extra-Angebot	90
Kragenschoner	1.45 95	48

— Alle Artikel in großer Auswahl. —

# Elb-Kaufhaus

Inhaber: O. Broetje  
Magdeburg, Knochenhauerufer, Ecke Johannisberg.

# Gr.-Ottersleben.

Franz Beckers  
berühmtes bekanntes

Kinematographen-Theater  
kommt wieder und gibt am Sonnabend, 6. Dezember eine große Vorstellung

und zwar wieder mit ganz vorzüglichem Programm

Anfang 8 Uhr Anfang 8 Uhr  
im Saale des Herrn Albert Strumpf.

Alles Nähere die Tageszettel.  
Es ladet freundlichst ein  
3125 Die Direktion Franz Beckers.

# Sozialdemokratischer Verein

Bezirk Sudenburg

Montag, 8. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in der „Zerbster Bierhalle“

# Bezirks-Versammlung.

Tagesordnung:  
1. Was bietet das Magdeburger Kaiser-Friedrich-Wissen der Arbeiterchaft? Referent: Stadterordneter Genosse Henneberg (Golzkopf).  
2. Vereinsangelegenheiten.  
3. Verschiedenes.

Die Mitglieder, besonders die Frauen, werden ersucht, zahlreich in dieser Versammlung anwesend zu sein.  
277 Die Bezirksleitung.

# Deutscher Metallarbeiterverband

Verwaltung Magdeburg.  
Donnerstag den 4. Dezember, abends 8 1/2 Uhr

# Vortragsabend

im „Eisenpark“, Spielgartenstraße 10.  
Tagesordnung:  
Vortrag des Kolleg. F. Steiner, Gauobmann der „Naturfreunde“ in Stuttgart, über

- a) Vom Bodensee in die Dolomiten.
- b) Der Winter als Künstler.
- c) Die Naturfreunde.

— Erläutert durch 130 Lichtbilder. —  
Der Vortragende hat sehr gute alpine Erfahrungen, und versprechen wir den Kollegen einen genussreichen Abend. Die Frauen unserer Mitglieder sind ganz besonders eingeladen.  
Eintritt frei! Die Verwaltung.

# Der Riesen-Erfolg

Mittwoch  
Donnerstag :: Freitag  
Sonnabend

unserer  
**39-Pfennig-Tage**

veranlaßt uns, dieselben noch weitere  
4 Tage fortzusetzen!

**Sonnabend unwiderruflich letzter Tag!**

Die letzten 4 Tage werden mit den neu hinzugekommenen 39-Pfennig-Artikeln einen

**Sensations-Abschluß unserer 39-Pfennig-Tage bilden.**

# Raphael Wittkowski

Hamburger Engros-Lager G. m. b. H., Magdeburg, Breiteweg Nr. 61.

## Mein Weihnachtsverkauf

zu bedeutend ermäßigten Preisen hat begonnen und bietet große Vorteile bei Einkauf von

<b>Bettfedern,</b> ständiges großes Lager, von 75 Pf. pro Pfund an. <b>Feine Prima Glasfedern</b> mit vielen Daunen, Pfd. 2.50. <b>Daunen,</b> hervorragend füllkräftig, Prima Qualität Pfund 3.00. <b>Grosses Inlettlager.</b> Nähen wird nicht berechnet. <b>Fertige Betten,</b> Oberbett, Matratze, 2 Kissen, 20, 26, 32 bis 100 WE. <b>Eisene Bettstellen, Kinder-Bettstellen, Reformbetten, Rohhaar</b> und alle Arten <b>Matratzen.</b>	<b>Tischtücher</b> von 1.00 1.75 2.25 usw. <b>Gute Servietten</b> Dyb. v. 5.00 6.00 8.00 usw. <b>Tischgedecke</b> sehr vorteilhaft. <b>Handtücher</b> Dyb. v. 3.50 4.00 5.00 usw. <b>Wischtücher</b> Dyb. von 2.10 3.50 usw. <b>Taschentücher</b> Dyb. von 1.20 1.50 2.50 3.00 bis zu den feinsten Qual. <b>Bettbezüge,</b> weiß und bunt, von 1.00 an. <b>Bettdecken, Steppdecken, Schlafdecken</b> weiß und Preis.	<b>Damen-Hemden</b> 1/4 Duzend von 7.50 an. <b>Damen-Barchent-Hemden</b> weiß und bunt. <b>Nachtjacken</b> Stück von 1.50 an. <b>Normalwäsche</b> <b>Herren-Wäsche</b> <b>Erstlingswäsche</b> <b>Bettamast, Louisianastrich</b> <b>Satin zu Bezügen</b> Herrnhuter Hausleinen, nur erprobte Qualitäten. <b>Kleider-Gingham</b> stille zum vollständigen Ausverkauf. Schürzen von 75 Pf. an.
--	---	---

Neu aufgenommen: Kapook zu Kissen, Pfund 1.00 und 1.50 Mk.  
Trotz der billigen Preise gewährte **5 Prozent Rabatt** in Rabattmarken.  
Gegründet 1844.

**Fr. Bischlager** Ersies Bettfedernhaus  
Schwerfegerstr. 23, Gde. Fernrohrstr. 4388.  
Magdeburg. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Magdeburg.

**Puppen-Wagen** mit Ausschlag von 2.80 an  
**Klappwagen** v. 2.90 an

Kinderwagen, Kinderklappwagen, Paddigrohrstuhl, Matten u. Plüschstühle, Kinderstühle, Kindertische, Triumphstühle sowie sämtliche Korbwaren.

Grösste Auswahl! Billigste Preise!  
Preislisten über Kinderwagen und Paddigrohrmöbel gratis und franko.

**Fr. Höhnemann**  
Schönebeckstraße 13. 4943

**Reecks Liquidation**  
Zu Spottpreisen  
**Besätze**  
Spitzen, Passen u. famill.  
**Schneider-Artikel**  
Alter Markt 11.  
Ansichtspostkarten empfiehlt Buchhandl. Wolfshütte.

**Schallplatten** anstatt 2 Mk. nur 80 Pf.  
Prabysstr. 7c, Johannisberg 7c.  
Waschen Sie schon mit **Kluges** 5075

**Seifensulmiak?**  
Kartoffelacker, nahe an der Hauptstr. zu verkaufen. 3115 Rolste, Antonienstraße.

**Stüchzettell der Magdeburger Volksküche Große Marktstraße 12.**  
Mittwoch: Weiße Sohlen mit Kartoffeln und Schweinefleisch.  
Donnerstag: Schweinefleisch, Salz, Kartoffeln und Kürbissen.  
Freitag: Schellfisch und Rotefleisch.  
Sonnabend: Graupensuppe mit Sauerkraut.  
Frauen-Zweifelhaft vorterr.

**Schirme Stöcke**  
Emil Falter  
Jakobstraße, Ecke Gr. Marktstraße.

**Burftwaren** eig. Schlichtung empfohlen.  
H. Köhlich, Gr. Mühlent. 13.  
gute alte Geige preiswert zu verkaufen. Zu erfragen abends von 6 Uhr an bei Klische, Martinstraße 11.

**Deutsch. Transportarbeiter-Verband** Verwaltung Magdeburg.  
Nachruf.  
Sonnabend, 29. November, nachmittags 10<sup>1/2</sup> Uhr, verstarb an den Folgen eines Unfalles unser Mitglied, der Arbeiter **Christian Firkow** im Alter von 42 Jahren. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. Die Ortsverwaltung.

M. T. 41. 3122  
**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus reichen Kranzspenden Ihrer Verwandten u. Freundinnen, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Firma Schuhwarenfabrik Voigt, dem Ortsverein des Zentralverbandes der Schuhmacher Deutschlands beim Begräbnis unserer unvergesslichen Tochter und einzigen Schwester und Schwägerin **Ella Heifinger** geb. Dosefsky sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank. 4920  
Burg, den 2. Dezember 1913.  
Die trauernden Hinterbliebenen der Familie **Gustav Rosasky.**

**Dankagung.**  
Zurückgeführt vom Grabe meiner lieben Frau, unsern guten Mutter, sagen wir allen denen, die ihr das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben und ihren Sarg mit Kranzen schmückten, unsern besten Dank. 3117  
**Wilhelm Schmiededecke** und Kinder.

**Danksagung.**  
Herzlichen Dank allen Verwandten und Bekannten für die überreichen Kranzspenden beim Begräbnis unser Tochter **Frida.**  
Auch Herrn Pastor Stolze Dank für die kostreichen Worte am Grabe. 4558  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Wilhelm Gustedt,** Groß-Ottersleben.

**Todesanzeige.**  
Am Montag früh verstarb unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Maurer **Hermann Dettmeier** im 79. Lebensjahr. Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetruert an  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 4. Dezember, nachm. 2<sup>1/4</sup> Uhr, auf dem Westfriedhof statt.

Meine Verlobung mit Frä. Else Siemens erkläre ich hiermit für aufgehoben. 3120  
**Ernst Münchmeyer.**

Althaldensleben. 3114  
**Nachruf.**  
Br. Dam. Portemonnaie verloren a. Sonnabend, nachm. v. 1/2-2 Uhr m. 20.4 Geld v. Wolfenbüttler Str. 11 b. Gde. Luthert. Bitte d. Portemonnaie abzug. Wolfenbüttler St. 11, Hof 2 Treppen, bei Walfom.

**Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands** Verwaltung Magdeburg.  
**Nachruf.**  
Am 29. November starb unser Mitglied, die Kollegin **Emilie Mannig** im 66. Lebensjahr an einem Schlaganfall. 5003  
Ihr Andenken werden wir dauernd in Ehren halten.  
**Die Verwaltung.**  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr, von der Leichenhalle des Buckauer Friedhofs aus statt.

**Nachruf.**  
Sonntag mittag 11<sup>1/2</sup> Uhr starb nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Witwe **Henriette Thomas** geb. Buchardt im 74. Lebensjahr.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 4. Dezember, vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt. Etwaige Kranzspenden nach Krug, Steinstraße 6, erbeten. 3116

**Arbeiter-Bildungs-Ausschuß**  
In der Woche vom 7. bis 15. Dezember 1913 werden wir in der Arbeiter-Zentralbibliothek, Georgenplatz 10, 1 Treppe, eine **Wandschmuck-Ausstellung** verbunden mit einer Ausstellung guter Jugendschriften und Kinderspielen, veranstalten.  
Die Ausstellung wird geöffnet sein an den Sonntagen von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends, an den Wochentagen von 4 bis 8 Uhr abends. Der Eintritt ist frei.  
Die Partei- und Gewerkschaftsmitglieder werden zu fleißiger Besichtigung freundlichst eingeladen.  
Der Bildungs-Ausschuß.



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 283.

Magdeburg, Mittwoch den 3. Dezember 1913.

24. Jahrgang.

## Auf zur Gewerbegerichtswahl!

Am Freitag den 5. Dezember werden die **Beisitzer zum Gewerbegericht neu gewählt.** Wir verlangen von den Beisitzern: **Gewerkschaftliche Schulung! Unabhängigkeit von den Arbeitgebern!**

Solche Beisitzer enthält die **Vorschlagsliste des Gewerkschaftskartells.** Darum Kollegen, stimmt am 5. Dezember nur für die

## Liste des Gewerkschaftskartells!

### Deutscher Reichstag.

179. Sitzung.

Berlin, 1. Dezember, nachm. 2 Uhr.

Am Bundesratslich: Von Bethmann-Hollweg, Delbrück.

#### Die Vorgänge in Zabern.

Präsident Dr. Kämpf: Meine Herren! Im Auftrag des Gemeinderats und des Bürgermeisters von Zabern ist folgendes Telegramm beim Reichstagspräsidium eingegangen:

„Bestern abend sind ungefähr 30 ruhige Bürger von einer Militärpatrouille ohne Grund gewaltsam festgenommen und abgeführt worden. (Lebhaftes Hört, hört! links.) Alle mit Ausnahme eines Landrichters haben trotz Einspruchs der Zivilbehörden die Nacht im Keller der Kaserne verbringen müssen und sind erst heute gegen Mittag dem Zivilrichter vorgeführt worden, der sofort ihre Freilassung angeordnet hat. Der Gemeinderat von Zabern hat in besonderer Sitzung einstimmig seiner Entrüstung darüber Ausdruck gegeben (lebhaftes Bravo! links u. b. d. O.) sowie über das provokatorische Vorgehen des Obersten v. Reutter. Der Gemeinderat bittet dringend, unverzüglich die nötigen Maßnahmen zu ergreifen, um der Bürgerlichkeit von Zabern den Schutz angedeihen zu lassen, auf welchen sie rechtlich Anspruch hat.“ (Lebhafter Beifall links u. b. d. O.)

Dem Herrn Reichskanzler habe ich von dem Inhalte dieser Depesche sofort Kenntnis gegeben.

Es wird in die Tagesordnung eingetragen. Zunächst steht auf der Interpellation der Abgeordneten Delfor u. Gen. (O.) betreffend die Vorgänge in Zabern.

Auf die Frage, ob und wann er die Interpellation zu beantworten gedauere, erklärt der

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Ich bin bereit, die Interpellation zu beantworten. Sie betrifft denselben Gegenstand wie die Interpellation der Fortschrittlichen Volkspartei, von der bisher zu erwarten war, daß sie nach Beendigung der ersten Lesung des Etats behandelt werden würde. (Zurufe b. d. O.: Wir haben auch interpelliert!) Gewiß, es liegen mehrere Interpellationen vor. — Inzwischen haben sich in Zabern Vorgänge ereignet, von so bedauerlicher Art, daß ich selbst den größten Wert darauf lege, baldmöglichst dem Reichstag und dem Lande darüber Kenntnis zu geben und jeden Zweifel zu beseitigen, daß die Autorität der Gesetze ebenso geschützt wird wie die der öffentlichen Gewalt. Ich werde daher, sobald das Resultat der sofort eingeleiteten Untersuchung vorliegt, den Herrn Präsidenten bitten, die erste Lesung des Etats zu unterbrechen und die Interpellation auf die Tagesordnung zu setzen. Ich hoffe, daß das am Mittwoch möglich sein wird.

Zu der ersten Lesung des

#### Handelsvertragsgesetzes mit Groß-Britannien

bezieht sich

Abg. Böck (konf.) über einen Strafzollzuschlag für deutsche Produkte in Kanada und verlangt Ablehnung der Vorlage und Abbruch der Handelsbeziehungen.

Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück betont, daß Konzeptionen, die Kanada gemacht werden, unsern gesamten Handelsbeziehungen zum britischen Reiches nützlich sind. Man könne doch den Zollkrieg mit Kanada nicht ewig fortsetzen.

Abg. Mollenhuth (Soz.): Es ist merkwürdig, daß gerade die Leute über Strafzölle klagen, die am liebsten die ganze Welt in Strafzollumgürtelte Gebiete einteilen möchten. Trotz unserer wichtigen Handelsbeziehungen mit England gilt gerade England den Alldeutschen und Münchenern noch immer als Feind. In Wahrheit ist nicht die Differenzierung in Kanada, sondern die gesteigerte Getreideproduktion in Amerika den Freunden des Herrn Böck so unangenehm; aber alle Treibereien werden den durch die Weltmarktlage bedingten Getreideimport nach Deutschland nicht befeuern können. Ein eventueller Zollkrieg nach dem Willen des Herrn Böck soll nur den Boden für die agrarische Handelsvertragsagitation vorbereiten. (Zustimmung b. d. O.)

Abg. Kersch (Frt.): Handelsbeziehungen abzubrechen ist sehr leicht, sie wiederanzuknüpfen aber sehr schwer. Ich bitte, der Vorlage unverändert zuzustimmen.

Abg. Dr. Paschke tritt ebenfalls für die Annahme der Vorlage ein.

Abg. Dr. Padmiche (Fortfchr. Sp.): Die Herren rechts wollten uns jetzt schon einen Anlauf zu den neuen Handelsverträgen geben. Die Ablehnung der Vorlage würde zu einem Zollkrieg führen, dessen Folgen für unsere gesamten Handelsbeziehungen geradezu verhängnisvoll wären.

Abg. Böck (konf.) betont noch einmal, daß nur eine energische Kampfsandrohung unsere Handelsbeziehungen zu England günstig gestalten könnte. Das Referendum muß endlich befeitigt und ein Definitivum geschaffen werden.

Abg. Bernstein (Soz.): Die Herren machen sich wohl gar kein Bild davon, was nach Ablehnung der Vorlage geschehen soll? Ist es nicht, ob Herr Böck Kaufmann ist. — Zuruf: Nichtkaufmann! Auch als ich über mich erweilte, daß man im Handel mit England nicht durchkommen. Auch wir wollen gar ein Definitivum, aber gar so langsam, daß es mit diesem Referendum nicht, es ist unzulässig, in der Schwerkriegszeit gefordert worden, die Engländer mit keiner Hand zu tun.

Die Diskussion ist erloschen; in zweiter Lesung wird die Vorlage definitiv angenommen.

Das Gesetz betreffend

#### Einführung des Wiederaufnahmeverfahrens im Disziplinarverfahren gegen Reichsbeamte

wird vom

Staatssekretär Dr. Delbrück mit dem Hinweis begründet, daß der Mangel des Wiederaufnahmeverfahrens dem modernen Rechtsbewußtsein nicht entspreche. Eine wesentliche Belastung des Disziplinarhofs sei daraus nicht zu befürchten.

#### Abg. Landsberg (Soz.):

Die Regierung hätte die Gelegenheit benutzen müssen, um auch andere Lücken des Reichsbeamtengesetzes auszufüllen. So wenig es dem vornehmten Rechtsempfinden entspricht, daß die Wiederaufnahme des Verfahrens bisher nicht zulässig war, so wenig entspricht es dem modernen Rechtsempfinden, daß dem Beamten ohne Disziplinarverfahren im Aufsichtsweg Geldstrafen auferlegt werden können, daß er seine Personalakten nicht einsehen, daß er wegen seiner politischen Gesinnung diszipliniert werden kann. Auch die Zusammenfassung der Disziplinarverfahren ist reformbedürftig, ein Teil der Mitglieder müßte aus Beamten der Beamten hervorgehen. Ferner bringt der Entwurf die Wiederaufnahme nur, wenn auf Dienstentlassung erkannt ist, nicht auch bei Verwarnungen, Verweisen, Geldstrafen, mögen sie für den Betroffenen auch noch so empfindlich sein. Jeder Staat müßte verhindern, daß irgendein Bürger zu Unrecht verurteilt werden kann. Nichts kann die Autorität der Gerichte so sehr schädigen wie die Unmöglichkeit, falsche Urteile zu beseitigen. Unsere Strafprozessordnung aber hat das ungeliebte Motto, daß möglichst wenig Urteile wieder aufgehoben werden dürfen. Es ist heute fürchterlich schwer, ein Wiederaufnahmeverfahren herbeizuführen, obgleich sich dann fast immer die Unschuld der Verurteilten glänzend herausgestellt hat. Ich erinnere an die Essener Meineidsstragödie — meistens erfolgt die Rehabilitierung erst, nachdem die Strafe verbüßt ist. (Sehr wahr! b. d. O.)

Der § 4 der Strafprozessordnung sagt, daß ein auf ein falsches Zeugnis hin erfolgtes Urteil erst dann der Wiederaufnahme unterzogen werden kann, wenn der betreffende Zeuge wegen Meineids und Falscheids rechtskräftig verurteilt ist. Also, derselbe Staatsanwalt, der die Aussage des meineidigen Zeugen für wahr gehalten und auf die ihm die Verurteilung des Angeklagten herbeigeführt hat, soll den meineidigen Zeugen wegen Meineids anklagen! Und wie schwer ist selbst noch, wenn das schon geschieht, der Nachweis des Meineids zu führen! Wenn nun zum Zwecke der Wiederaufnahme bewiesen wird, daß ein solcher Zeuge ein Schurke oder Episkope ist, so stellen sich manche Gerichte, z. B. das Oberlandesgericht R a u m b u r g auf den Standpunkt, daß ein solcher Beweis nicht zur Grundlage des Wiederaufnahmeverfahrens gemacht werden könne, weil der betreffende Zeuge noch nicht wegen falscher Zeugenaussage bestraft sei. Da eine Weidwerde über das Oberlandesgericht hinaus unmöglich ist, bedeutet eine solche falsche Gesetzesauslegung, daß für die Bewahrer des betreffenden Gebiets das Wiederaufnahmeverfahren einfach nicht existiert! (Hört, hört! b. d. O.) Es ist bedauerlich, daß der Staatssekretär das Anwendungsgebiet eines so bedeutlichen Gesetzes noch erweitern will und daß er nicht den Ehrgeiz nach etwas Besseren hat. Man hat doch z. B. beim Kolonialgerichtshof den Begriff der Revision erweitert. Hoffentlich überreift der Reichstag die Staatssekretäre!

Zu der Vorlesung über die Schadloshaltung bemerke ich, daß der unzulässig Verurteilte jedenfalls den Anspruch haben muß, die mit seinem früheren Amt verbundenen Bezüge unversehrt zu erhalten. Man kann doch nicht jemand dafür noch strafen, daß sich das Gericht zu seinem Nachteil geirrt hat. Wenn nach dem Entwurf die Hinterbliebenen ihre gesetzmäßigen Bezüge in dem Maße, daß die Rehabilitation erst nach dem Tode des Verurteilten erfolgt, erst von seinem Tode ab beziehen sollen, so würde das Reich das gesamte Gehalt von der Zeit der falschen Verurteilung an sparen! Davon kann keine Rede sein. Unglaublich heinlich ist auch die Bestimmung des Entwurfs, daß, wenn der Schaden durch die Rechtsentscheidung ausgeglichen ist, dem Reichsstätus ein eventueller Entschädigungsanspruch gegen eine Bundesstaatskasse anheimfällt. Weitere Bedenken werden wir in der Kommission von 21 Mitgliedern vorbringen, an die wir den Entwurf zu überweisen beantragen. (Beifall b. d. O.)

Abg. Holz (Frt.) bedauert, daß von der Erfüllung anderer Wünsche des Reichstags auf dem Gebiet des Beamtenrechts nicht die Rede ist, und schließt sich im übrigen dem Vorredner an.

Abg. Dr. Thoma (natl.) verlangt rückwirkende Kraft für das Gesetz, Abschaffung des Wiederaufnahmeverfahrens und volle Entschädigung der unzulässig Verurteilten.

Abg. Reichling (Fortfchr. Sp.) bedauert den überaus engen Rahmen des Entwurfs.

Abg. Dr. v. Reit (konf.) begrüßt die Vorlage, die in ihrer Beschränkung durchaus das Richtige trifft.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) kritisiert einzelne Bestimmungen des Entwurfs, vor allem, daß die Wiederaufnahme des Verfahrens selbst bei Verurteilung neuer Tatsachen nicht zulässig sein soll, wenn noch ein begründeter Verdacht übrigbleibt. Der Entwurf bringt also eine Verdachtsstrafe. Er bedarf in der Kommission einer gründlichen Umarbeitung.

Die Debatte schließt; die Vorlage wird einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die Petition des unschuldig wegen Brandstiftung zu Zuchthaus verurteilten Gerbererehebers Brehm in Böhmen um Rechtshilfe zur Erlangung der Erhöhung der Entschädigung.

Die Kommission beantragt Ueberweisung als Material.

Ein Antrag Albrecht (Soz.) verlangt Ueberweisung zur Verurteilung.

Verichterlatler Abg. Thiele (Soz.) schildert den völligen Ruin des Brehm durch den Prozeß und die Verurteilung, die nachher im Wiederaufnahmeverfahren nur insoweit aufrechterhalten werden konnte, als sie wegen Wechselfälschung erfolgt war. Für die 1 Jahre Zuchthaus hat man dem Brehm nur 2200 Mark Entschädigung zugesprochen, davon hat er aber nichts erhalten, da die weimarische Regierung 1440 Mark für Anwaltskosten in dem vor Brehm angebrachten Entschädigungsprozeß einbehalten hat und der Rest von einem Gläubiger gepfändet wurde.

Abg. v. Gräfe (konf.) spricht gegen den sozialdemokratischen Antrag, der dem gewiß bedauerlichen Brehm nicht helfen könne.

Abg. Dr. Neumann-Doser (Fortfchr. Sp.): O doch, bei gutem Willen kann man dem Mann eine Exilienz verschaffen.

Abg. Thiele (Soz.) weist nach darauf hin, daß die Entschädigung deshalb so niedrig bemessen wurde, weil das Gericht annahm, daß Brehm zur Zeit des Brandes schon ruinirt gewesen sei und daher nur den Verdienst eines Gerbergehilfen hätte erwerben können.

Der sozialdemokratische Antrag wird gegen die Rechte angenommen.

Das Haus vertagt sich auf Dienstag, 2 Uhr. (Kurze Anfragen, Interpellation Arnstadt (konf.) wegen Hinausschiebung des Gelangensbeginns der Dienstbotenversicherung über den 1. Januar 1914 hinaus (Hört, hört! b. d. O.), Wahlprüfungsbestimmungen, erste Lesung des Etats, jedoch nur die Ministerreden bereits morgen.)

Schluß: 6¼ Uhr. —

### Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Deutsche Bank wird idios gemacht! Die „Deutsche Arbeiter-Zeitung“ vergißt in ihrer neuesten Nummer Krollsdörfer, daß die aus Millionen kleiner Quellen gespeisten Sammelbüchsen der sozialdemokratischen Gewerkschaften einen Betrag aufweisen, dessen Höhe sogar auf die Entschädigungen unserer Organen einen belangreichen Einfluß auszuüben imstande ist, daß, auf seine Finanzkraft gestützt, der Staat im Staate, das Verbum der angeblich „Entertien“, „Ausgebeuteten“ und „Anfretzen“ einem der größten Bankinstitute vorgeschrieben über die Art wachen, wie diese seine autoritären Verfügungen gegenüber den Angehörigen wahrzunehmen gedenkt. Der Deutsche Bank bliebe doch schließlich weiter nichts übrig, als nachzugeben. Das soll eine neue Methode in der Bekämpfung der bestehenden Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung sein, die zu durchkreuzen wahrscheinlich noch schwerer halten wird, als die Abwehr des Vordrängens, mit Hilfe rüchichtsloher Ausnutzung der Straffreiheit das Internerium unter die Fuchtel der sozialdemokratischen Macht zu bringen. Und im selben Augenblick, in dem die gesamte sozialdemokratische Presse auf dem Boden nach weiterer Brandstiftung (?) der bürgerlichen Gesellschaft zum Zwecke der Einführung einer staatlichen Arbeitslosenversicherung veranlaßt, um eine sozialdemokratische Millionenbank die „Deutsche Arbeiter-Zeitung“ denkt hier an die Gewerkschaften ihres Amtes, unversehrt als Schrittmacherin der Lohnzurückhaltung. Wir begreifen den Schmerz der alten Scherenschnittanten, neben aber ihrer Verpöhlung der Arbeitslosenveränderung mit dem Vorgehen gegen die Deutsche Bank vollständig gegenüber. Nicht für wohlgezogene Artigkeit — und nicht für Artigkeit nach den Begriffen der „Deutschen Arbeiter-Zeitung“ — sollen die Arbeiter mit der Arbeitslosenversicherung belohnt werden, sondern sie fordern sie als ihr gutes Staatsbürgerrecht! Die Scherenschnittanten haben sich allerdings in ihr Vorrecht, daß nur sie Rechte im Staat haben, so hineingefügt, daß sie nicht begreifen können, wie der Arbeiter auch Ansprüche an den Staat stellen kann. In diesem Kampfe um ihr gutes Recht, bei dem die Scherenschnittanten sozialpolitischen Dunkelmänner allerdings schon manche Bataille verloren haben, werden die Arbeiter und ihre Organisationen nicht erlahmen. Und schließlich heißt der Kampf um das Glück, Kooperationsrecht bei der Deutschen Bank nur eine kleine Episode in diesem Kampfe, bei dem die Gewerkschaften durchaus nicht die autoritären Befugnisse der Deutschen Bank eingreifen wollen, aber die Bank unter ihre Antie bringen wollen. Denn wo das Quartier? —

# Verbandstag der Bauarbeiter.

Am 1. Dezember ist in Hamburg der Deutsche Bauarbeiterverband zusammengetreten, um endgültig über die Arbeitslosenunterstützung zu entscheiden, die nun schon verschiedene Verbandstage beschäftigt hat. Schon der Verbandstag in Jena am Anfang dieses Jahres erklärte sich im Prinzip mit 301 gegen 97 Stimmen für die Arbeitslosenunterstützung. Damals aber, mitten in der Lohnbewegung, konnte sich die Tagung nicht länger mit der Frage beschäftigen. Im Mai wurde dann ein Verbandstag in Berlin abgehalten, der die Lohnbewegung beendete und auch über eine Vorlage des Verbandsvorstandes über die Einführung der Arbeitslosenunterstützung entschied. Für die Vorlage, die durch eine Kommission noch etwas verändert worden war, stimmten 237, dagegen 154 Delegierte. Die vorgeschriebene Zweidrittelmehrheit war nicht erreicht und die Vorlage deshalb abgelehnt. Es wurde aber zugleich folgender Beschluß gefaßt:

Der Verbandstag wird beauftragt, die Vorschläge der Kommission über die Arbeitslosenunterstützung durch Veröffentlichung der Vorlage zur Aussprache zu bringen. Bis zum 1. Oktober haben die Bezirksleiter dem Vorstand einen Bericht über die Stellung der Zweigvereine zu geben. Spricht sich ein Viertel der Zweigvereine, die mindestens die Hälfte der Mitglieder umfassen, für die Einführung der Arbeitslosenunterstützung aus, so soll der Vorstand beauftragt sein, zur Erledigung dieser Frage einen außerordentlichen Verbandstag einzuberufen.

Die vom Verbandstag gestellte Bedingung ist erfüllt worden, und so wird sich der Verbandstag in Hamburg wiederum mit dieser Frage beschäftigen. Die Vorlage, die jetzt vom Verbandsvorstand und Beirat beantragt wird, sieht vor, daß statt 40 Beitragsmarken künftig 41 Mark im Jahre zu zahlen sind. Während jetzt von den Beiträgen 20 Prozent der Lokalkasse bestrichen, sind jetzt die vollen Beiträge an die Hauptkasse abzuführen. Die Lokalkassen werden ermächtigt, Ertragsbeiträge zu erheben, die in den unteren Beitragsklassen mindestens 20 Prozent, in den oberen Beitragsklassen mindestens 25 Prozent des allgemeinen Beitrags betragen müssen. Die Kranken- oder die Arbeitslosenunterstützung wird nach einjähriger Mitgliedschaft am Orte, aber auch auf Reisen bezahlt. Sie wird auf die Dauer von 8 Wochen bewilligt, aber nicht für die Monate der größten Arbeitslosigkeit, Januar und Februar. Auf einer früheren Generalversammlung wurden die Ausgaben bei 350 000 Mitgliedern auf 2 450 000 Mark geschätzt. Sollten die beiden Wintermonate mit hinzugenommen werden, dann würde die Belastung der Verbandskasse auf mehr als 6 Millionen Mark steigen. Die Höhe der Arbeitslosenunterstützung schwankt je nach der Beitragsklasse und der Dauer der Mitgliedschaft. Sie beträgt nach einjähriger Mitgliedschaft in der untersten Klasse 45 Pfg. pro Tag, in der obersten 1 Mark, nach 10jähriger Mitgliedschaft 1,80 resp. 2 Mark.

Zur Vorlage sind eine Anzahl Abänderungsanträge eingegangen, die im wesentlichen die Mitglieder noch etwas günstiger stellen wollen, als in der Vorlage vorgeesehen ist. Ein Antrag wünscht, daß die Vorlage einer Urabstimmung unterworfen wird. Ein solcher Antrag ist auf früheren Tagungen abgelehnt worden.

Über die Einführung der Arbeitslosenunterstützung spricht Paepow: Jahrzehntlang haben wir die Möglichkeit einer Arbeitslosenunterstützung verneint. Alle schändlichen Versuche aus Mitgliederkreisen wurden zurückgewiesen, weil man sich die Schwierigkeiten allzu groß vorgestellt hatte. Als dann der Umsturz in der Auffassung kam, konnten die Mitglieder nicht gleich folgen. Aber Vorstand und Bezirksleiter haben sich schon einstimmig für die Vorlage erklärt.

Jetzt freilich kann ich für die Vorlage nicht mehr mit derselben Begeisterung eintreten wie in Jena. In solch schmerzlichen wirtschaftlichen Verhältnissen wie jetzt beginnt man in der Regel eine solche Meinung nicht. Soll aber die Unterstützung wenigstens im Jahre 1916 in Kraft treten, dann muß sie jetzt beschlossen werden. Die Krise hat schwer auf unsere Finanzen eingewirkt. Die Arbeitslosigkeit ist schon lange außerordentlich hoch. In den drei ersten Quartalen dieses Jahres wurden gegenüber der gleichen Zeit im Vorjahr etwa 250 000 Mark weniger eingenommen. Die Ausgaben aber stiegen außerordentlich. Für Streifenunterstützung wurden 377 000 Mark, für Krankenunterstützung 218 000 Mark, für Todesfallunterstützung 22 000 Mark, für Heimunterstützung 14 000 Mark, für Reglementsunterstützung 6000 Mark mehr ausgegeben. Das ist ein Ausfall der Hauptkasse von zusammen 885 000 Mark. Der Vermögenszuwachs, der diesmal zu erwarten ist, beträgt etwa 2 Millionen Mark, gegenüber 4 1/2 Millionen Mark im Jahre 1911/12. Wir können ja hoffen, daß sich die Konjunktur bald wieder bessert, so daß die Arbeitslosenunterstützung keine zu großen Opfer verlangt. Notwendig ist sie auch deshalb, weil auf den Bauten noch immer viele Tausende von Mitgliedern des Bauarbeiter-, Eisenarbeiter-, Fabrikarbeiterverbandes beschäftigt sind. Diese können ohne die Arbeitslosenunterstützung für den Bauarbeiterverband nicht gewonnen werden, und solange werden die Lohnbewegungen außerordentlich erschwert werden. Nichts ist auch darauf zu nehmen, daß die Arbeitslosenunterstützung in den Gemeinden nach dem Genet System immer größere Fortschritte macht und gerade den Arbeitern Vorteile bringt, die in ihren Gewerkschaften schon die Unterstützung beziehen. Auch die staatliche Unterstützung wird kommen und sie wird um so besser ausgehoben werden, je größere Erfahrungen die Gewerkschaften damit schon gemacht haben.

Der Vorstand mußte aber fordern, daß über seine Vorlage nicht hinausgegangen wird. Die Unterstützung in den Wintermonaten ist noch nicht möglich. Die Kosten für den Januar und Februar würden mehr ausmachen als für die übrigen Monate zusammen. Man soll im Auge behalten, daß jetzt auch das Baugewerbe eine große Umwälzung durch-

macht. Es konzentriert sich immer fester in große Betriebe und es wird mehr abhängig von der Kapitalmacht als von den Witterungsverhältnissen. Schon jetzt haben viele Gruppen ihre Arbeitslosigkeit im August und September. Deshalb muß vorläufig die Unterstützung auf die zehn Monate beschränkt werden mit dem Ziele, die Gefahr, die heute noch die Winterunterstützung für den Verband bedeutet, bald zu überwinden. Die Vorlage kann wegen der viel höheren Arbeitslosigkeit im Baugewerbe auch nicht ohne weiteres mit den Leistungen anderer Verbände verglichen werden. Jetzt soll eine Grundidee geschaffen werden, auf der später weitergebaut werden soll. Die Arbeitslosenunterstützung soll so gestaltet werden, daß die Kampffähigkeit des Verbandes nicht geschwächt, sondern gefördert wird. (Sechster Beifall.)

In der Debatte erhebt Bömer (Hesse) eine Reihe von Bedenken gegen die Vorlage. Wenn sie angenommen werde, dürften Tausende von Mitgliedern verloren gehen. Sie müsse so gestaltet werden, daß die älteren Mitglieder und die auf dem Lande mehr Vorteile erhalten. Gartzwig (Hamburg) erklärt, daß die Hamburger Mitgliedschaft die Einführung der Arbeitslosenunterstützung erwartet. Schon während der jetzigen Krise sei sie notwendig gewesen. Die geringe Beitragserhöhung von 20 Pfg. werde keinen Mitgliederverlust bringen. Die Unterstützung solle aber sofort mit der Beitragserhöhung eintreten. Dazu sei zwar nötig, daß die Hauptkasse 1 1/2 bis 2 Millionen Mark zur Verfügung stelle. Das könne aber bewirkt werden, da die Lohnbewegung nur wenig Opfer gefordert habe. Lehmann (Dresden) wendet sich entschieden gegen die Vorlage. Der Vorstand habe gar keinen Auftrag dazu gehabt. Die gegenwärtige Situation und die Rede Paepows hätten ihn noch in seiner Gegnerschaft bestärkt. Wenzel (Mannheim) und Schulz (Wittenberg) sind für die Unterstützung auch in den Wintermonaten.

In der weiteren Debatte spricht die Mehrzahl der Redner für die Arbeitslosenunterstützung. In vorgerückter Stunde wird die Debatte geschlossen. Paepow verteidigt in einem Schlußwort nochmals die Vorlage namentlich auch gegen die Anträge, die die Leistungen der neuen Unterstützungseinrichtungen steigern wollen.

In namentlicher Abstimmung wird darauf mit 221 gegen 47 Stimmen die Einführung der Arbeitslosenunterstützung beschlossen. Die einzelnen Bestimmungen sollen in der Sitzung am Dienstag festgelegt werden.

## Soziales.

**Krankentassenwahlen.** Bei den Vertreterwahlen zur Ortskrankenkasse Freiburg, bei der von 16 500 Wahlberechtigten rund 9700 abstimmten, entfielen auf die Liste der freien Gewerkschaften 4357 Stimmen, auf die der christlichen Gewerkschaften und sogenannten nationalen Vereine 5396. Die freien Gewerkschaften erhalten 27, die christlichen 33 Vertreter. Gegen die freien Gewerkschaften kämpften etwa 20 gegnerische Körperschaften. Den Ausschlag für die Christlichen gaben die Dienstmädchen, die von den katholischen Organisationen zur Wahl gebracht wurden. Bei den Ausschusswahlen zur kaufmännischen Krankentasse in Düsseldorf, die hier von den gegnerischen Handlungsgehilfenverbänden bisher völlig beherrschten Kasse, eroberten die freien Gewerkschaften mit 652 Stimmen 14 Vertreterplätze. Die unter Führung der Antimittelvereinigen Gegner brachten es nur auf 745 Stimmen und 16 Vertreter. Der Erfolg der freien Gewerkschaften ist um so größer anzuschlagen, als von den Unternehmern unter Führung der Handelskammer und des allmächtigen Stahlwerksverbandes alles versucht wurde, der gegnerischen Liste zum Siege zu verhelfen.

**Vertragsabschluss zwischen Ärzten und Krankenkassen in Württemberg.** Unter Mitwirkung des Oberberufungsamts ist zwischen dem Verband der württembergischen Ärzte und der Krankenkassen ein Vertrag auf fünf Jahre ausgearbeitet. Damit wäre in Württemberg der Friede zwischen den Organisationen der Ärzte und denen der Krankenkassen gesichert, vorausgesetzt, daß der Leipziger Verband der Ärzte durch seine terroristischen Maßnahmen diesen Frieden nachträglich nicht wieder vernichtet.

## Ständesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 1. Dezember.

**Aufgebote:** Profurin Kris Kamisch in Swakopmund mit Edith Wiese hier. Bureauamter Karl August Wilhelm Müller hier mit Wilhelmine Karoline Emilie Ehrlich in Freiheit. Handformer Martin Schöffler hier mit Elise Kühne in Stahlhammer.

**Eheschließung:** Meischer Walter Heude mit Verta Stadel.

**Geburten:** Eduard, S. des Maurers Eduard Selbig. Martin, S. des Hilfsgerichtsarztes Martin Verbau. Heinz, S. des Regimentsrudolf Arnold. Gertrud, T. des Geigers Max Hampel. Ernst, S. des Geigers Willi Jermlich. Gerhard, S. des Versicherungsbeamten Leo Rosenburg. Wolfgang, S. des Oberlehrers Dr. phil. Rudolf Wendel. Günter, T. des Architekten u. Bauverwalters Georg Gose. Erich, T. des Werkmeisters Gustav Fortmann. Georg, S. des Arbeiters August Dombardt. Kurt, S. des Eisenbahnarbeiters Paul Nabe.

**Todesfälle:** Benj. Steueranfänger Wilhelm Schmidt, 52 J. 5 M. Arbeiter Johannes Anhalt, 77 J. 4 M. 24 T. Renteneinnehmer August Dörmann, 75 J. 10 M. 9 T. Ziegeleibesitzer Richard Schöner aus Bockau, 44 J. 7 M. 25 T. Ingenieur Richard Sommermer in Bockau, 23 J. 5 M. 17 T. Paul, S. des Arb.

Paul Kunze, 4 J. 14 T. Irma, T. des Eisenbahnarbeiters Franz Hartwig, 1 M. 20 T. Paul, S. des Stellschmieds Paul Lieke, 25 T.

Sachsenburg, 1. Dezember.

**Aufgebote:** Kaufmann Emil Schwarz mit Luise Gehle. Geburt: Ernst, S. des Zimmerpoliers Hermann Uebe. **Todesfälle:** Frau Olga Witte, 80 J. 8 M. 6 T. Witwe Dorothee Schmidt geb. Nordt, 60 J. 24 T. Wilhelmine geb. Senf. bell, Ehefrau des Handelsmanns Paul Köhntow, 42 J. 1 M. 10 T. Witwe Emilie Hannig geb. Raschdorf, 65 J. 6 M. 15 T. Witwe Henriette Thomas geb. Burckhardt, 73 J. 8 M. 4 T. Margarete, T. des Arbeiters Ab. Sped, 2 J. 8 M. 2 T. Antonie geb. Lindner, Ehefrau des Photographen Wilh. Müller, 58 J. 4 M. 9 T. Kaufmann Heinrich Reddig, 42 J. 1 M. 23 T. Arbeiter Hermann Hoffmann, 63 J. 10 M. 22 T. Arbeiter Christian Fiedrow, 42 J. 10 M. 19 T.

Buckau, 1. Dezember.

**Aufgebote:** Zahnmeister-Aspirant Oskar Kreischmar in Emden mit Margarete Wagner hier. **Geburten:** Ilse, T. des Hilfsweihenstell. Adolf Friedrichs Charlotte, T. des Fabrikfeuerwehmanns Bruno Schröter.

Mischerleben.

**Eheschließungen:** Stellmacheremeister Herm. Hofste mit Martha Kleffe. Arbeiter Robert Billmann mit Irma Weigener. Geschäftsführer Willi Runke mit Frida Stahhorn. Sattler Karl Roppe mit Auguste Berner. Arbeiter Adolf Cibura mit Hulda Weder.

**Geburten:** S. des Arbeiters Otto Bertram. S. des Saalmeisters Paul Stäcker. T. des Schneiders Joseph Gensler. **Todesfälle:** Ehefrau Theresie Buch geb. Buchheiser, 62 J. 7 M. 18 T. Witwe Emilie Wagner geb. Prater, 75 J. 11 M. 14 T.

Burg.

**Aufgebote:** Arbeiter Reinhold Hugo Franke mit Emma Anna Voigt in Magdeburg. Gerbereiarb. Paul Schalla mit Anna Frida Zander. Maurer Paul Otto Funke in Niegripp mit Charlotte Auguste Glogert hier. Lederzuchtler Otto Selge hier mit Elisabeth Jüdel in Großbreesen. Schuhmann Eduard Hermann Diez in Stuttgart mit Ella Margarete Schenk in Kirchberg. Arbeiter Johann Gottlieb Knopf mit gesch. Friederike Johanne Amalie Schmidt geb. Gebel.

**Eheschließungen:** Weiff. Ernst Horn mit Gertrud Müller. Handschuhmacher Erich Plate mit Martha Lüderitz, Kutcher Paul Wilaz mit Auguste Ranske.

**Geburten:** S. des Handelsmanns Chaim Neumann. S. des Schriftsetzers Ernst Schröder. S. des Tischlers Otto Wedemann. S. des Oberleutnants Ernst Hinzburg. S. des Rädermeisters Artur Rath. S. des Handschuhmachers Adolf Kühne. S. des Berggolders Walter Schlagmann. S. des Tischlers Karl Geisinger. T. des Nachwachsamten Hermann Wierenz. T. des Bildhauers und Tischlers Otto Schost. T. des Kaufmanns Paul Herger.

**Todesfälle:** Ehefrau des Gastwirts Wilhelm Zimmermann, Minna geb. Bume, 41 J. Arbeiter Johann Fuhrmann, 48 J. Martha, T. des Maurers Wilhelm Schmitz, 13 J. Handelsmann Ferd. Schulze, 31 J. Werner, S. des Polizeiwachmeisters August Pak, 2 M. Amtsgerichtsrat Emil Schönlicht, 53 J. Elise, T. des Weigergers Emil Schumann, 4 J. Ehefrau des Schmiedemeisters Robert Pieper, Emilie geb. Wiewach, 58 J. Erna, T. des Weigergers Albert Pranger, 2 J.

Halberstadt.

**Aufgebote:** Barbierherr Albert Schmidt hier mit Luise Christiane Schinkel in Scheide. Former Wilhelm Stein in Halle a. d. S. mit Elisabeth Herrmann hier.

**Eheschließungen:** Rittergutsbesitzer Joachim Bennede mit Barbara Meyer. Bahnarbeiter Hermann Puhlmann mit Martha Gohmann.

**Geburten:** S. des Arbeiters August Koschitzki. S. des Reisenden Ignaz Lutterberg. T. des Arbeiters Willi Heimemann. T. des Arbeiters Heinrich Rinke. S. des Steinsetzers Otto Fischer. T. des Bäckers Walter Bergmann. S. des Malers Bruno Baumgärtel. S. des Arbeiters Herm. Baum. S. des Elektromonteurs Franz Serede. S. des Hauptmanns und Kompaniechefs Hermann Burckardt.

**Todesfälle:** Witwe Emilie Hesse geb. Bromann, 59 J. Martha, T. des Maurers Friedrich Wagenführ aus Schauen, 7 J. Frida, T. des Arbeiters August Brandt aus Geseborn, 3 J. Liselotte, T. des Kutchers Hermann Wulfert, 1 M. Witwe Margarete Dehlmann geb. Lude, 40 J.

Neuhaldensleben.

**Eheschließung:** Fabrikarbeiter Karl Otto Osterwald mit Katharine Martha Schmidt.

**Geburten:** S. des Lederarbeiters Paul Geister. S. des Mauermeisters Ludwig Eduard Reinhold Müller.

**Todesfall:** Friedrich Wilhelm Christian, S. des Arbeiters Friedrich Müller, 1 J. 4 T.

Stahfurt.

**Eheschließungen:** Fabrikarbeiter Anton Pieper hier mit Elisabeth Grelewicz in Leimbach. Schmied Hermann Dörge hier mit Agnes Mehr geb. Bunge in Dresden. Schuhmacher August Roehner in Halberstadt mit Clara Knoppe hier. Vergarbeiter Hermann Kirchhoff mit Gertrud Schrod.

**Geburten:** T. des Dipl.-Ingen. u. Fabrikbesizers Paul Günther. T. des Brauereiarbeiters Otto Gutjahr.

**Todesfälle:** Otto Märtens, 3 T. Vergarbeiter Wilhelm Reinhold aus Unseburg, 48 J. Witwe Anna Rodorf geb. Lein, 78 J. Ehefrau Pauline Keil geb. Scheuer aus Löderburg, 56 J.

**Bilder-Einrahmung** preiswert u. sauber sowie alle Reparaturen  
**Gustav Meyer** 4958  
Buckau 10 Dorotheenstraße 10 Buckau

Altes Gold und Silber  
Einzeln Goldschmied, Silber,  
Schmiedwerkst. etc. etc. u. etc.  
Reparaturen gut und billig.

**Kartoffeln** Anzüge und Ulster  
St. Magnus Markt e. Str. 14  
Paul Zerbecke jun., Bergstr. 14  
schon von 10 Mk. an,  
gerügeltste überbillig, fast  
für die Hälfte. 5101

**Puppenwagen!**  
— Großes Lager, ca. 2000 Stück! —  
Sportwagen von 1,50  
Puppen-Klapp-Fahrräder von 3,50  
Trambusche von 2,00  
Korbstühle, Fein-Sigarmöbel 6,50  
**G. Schmohl, Kartwagenfabrik**  
Jacobstraße, Ecke Große Marktstraße.

**Papier und Tüten**  
In allen Sorten kann man billiger  
bei Ewald Noack, Magdeburg,  
Zandstraße 5, Telefon 1234  
**Modell- u. Apparatebau**  
Spezial-Erfindungsmede.  
Ing. Ulrich, Borsdorf bei Leipzig  
Ebenfalls in Dresden

**Einbruch!!**  
Zur Verhütung des Schadens der gestohlenen  
Pänder wollen sich die Pänderscheine-Inhaber der  
Nr. 5705 bis Nr. 5879  
unbedingt sofort mit dem Schein  
bei mir melden. 4597  
**Leihhaus B. Wolff**  
Magdeburg, Schwerfegerstraße 14.

Beschlagnahmt gewesen!  
**Die Nonne**  
Roman von Denis Diderot.  
Diesen großen Romanroman konnte Goethe seinerzeit ein Meister-  
werk. Der Romanroman ist nicht, bei seinem Neuentdecken das  
Buch beschlagnahmt zu werden; auf das Zeugnis Goethes hin  
müßte er es wohl oder übel freigegeben.  
Preis nur 50 Pfennig.  
In Seifen durch  
Buchhandlung Volksstimme, Gr. Mühlstraße 3.

**Dr. Klopfer**  
**Nudeln**  
Nährhaft  
wie  
Fleisch  
Verlangen Sie kostenfrei  
Zusendung des:  
Kochbuch C  
**Dr. Klopfer**  
Dresden-Leubnitz

# Auf Kredit Anzüge Ulster

an jedermann!  
wöchentliche Abzahlung

- 1 Anzug od. Ulster 10 Mk., Anz. 3 Mk.
- 1 Anzug od. Ulster 15 Mk., Anz. 4 Mk.
- 1 Anzug od. Ulster 24 Mk., Anz. 6 Mk.
- 1 Anzug od. Ulster 32 Mk., Anz. 8 Mk.
- 1 Anzug od. Ulster 40 Mk., Anz. 10 Mk.
- 1 Anzug od. Ulster 50 Mk., Anz. 12 Mk.
- 1 Anzug od. Ulster 55 Mk., Anz. 15 Mk.

Herren- und Burschen-Joppen  
wöchentliche Abzahlung **100 Mark**

**Damen-Kostüme**  
Ulster, Paletots,  
Manufakturwaren  
Käuserstoffe, Kleppdecken usw.

Herren- und Damen-Schuhe  
wöchentliche Ratenzahlungen 1 Mk.

**Möbel**  
1 Einrichtung 100, Anz. 10 Mk.  
1 Einrichtung 200, Anz. 20 Mk.  
1 Einrichtung 300, Anz. 30 Mk.  
1 Einrichtung 400, Anz. 40 Mk.

Einzelmöbel gegen kleinste Anzahlungen  
Kredit auch nach auswärts.

Klapp- und Kinderwagen  
Wand- und Taschenuhren

Ältestes Möbel- und Waren-Kredithaus  
am Platze - gegründet 1872

## A. Friedländer

Magdeburg, Breiteweg 118, I.  
Mitte Kunden ohne Anzahlung.

Sonntag geöffnet von 11-1 u. 3-7 Uhr.



## Puppen-Klinik

Großes Lager Ersatzteile.  
Reparaturwerkstatt für sämtliche Puppen.

Spezialität: Haarperücken  
auch von ausgefallenen Haar.

Kurfürstenstraße Nr. 4.

Damen-Frisier-Salon

Frau Jacobs, Kurfürstenstraße 4, part. links.

## Saarhandlung.

Zöpfe aus deutschem  
Naturhaar von 5 an.

Garantie für Haltbarkeit!!  
Zöpfe II von 1.50 an.

Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.

Kopfwäsche mit elektrischem Trodenapparat.

Kurfürstenstraße Nr. 4, part. links.



## Die Organisierung der Mieter Magdeburgs

zwecks Bekämpfung der Wohnungsnot und zur Beschaffung preiswerter Wohnungen wird große Erfolge haben, je mehr Interessenten Mitglied werden beim

## Mieter-Bau- und Sparverein

(E. G. m. b. H.)

Bisher über 380 Wohnungen in eigener Regie hergestellt. Baugruppe 1 Westerhäuser Straße (Sudenburg), Baugruppe 2 Dessauer Straße (Grafemanns Garten). Das Vertrauen zur Genossenschaft beweisen die steigenden Einlagen der Sparkasse, welche sich allein im Geschäftsjahr 1912 um 43543,89 Mark vermehrten. Die steigende Macht der Hausbesitzervereine sollte alle Mieter veranlassen, sich ebenfalls zu vereinigen. Wer die Interessen der Mieter wahrnehmen will, der trete unserer Genossenschaft bei.

Aufnahmeanmeldungen nehmen entgegen sämtliche Konsumvereinslager und das Bureau der Genossenschaft, Westerhäuser Straße 2. Der Vorstand.

## Bezugsquellen-Verzeichnis

Erscheint wöchentlich dreimal Den Lesern zur Beachtung empfohlen

<b>Bandagen, Gummlw.</b> Albert Schumburg, Gr. Diederichstr. 27 Starna, W., Neustädter Str. 10.	<b>Egeln</b> Moritz Kaufmann, Konfektion.
<b>Bierbrauereien, Bierhandlg.</b> Müller, Herm., Goldschmiedestr. 16 Fr. Wiedig, Schmelzer, Buttorg. 1	<b>Frohse a. E.</b> W. Helms, Bäck., Kond., Breiteweg Friedrich Hamann, Kolonialwaren
<b>Friseur, Barbier</b> Engel, Franz, Halberstädterstr. 61	<b>Gommern</b> Friedr. Höpneck, Fleischermstr. W. Dobritz, Pelz- u. Hütz., Mütz. usw.
<b>Kolonialwaren</b> Haberland, Friedr., Petriförder 1 Klopp, A., Bäck., Grasonstr. 2 Viebig, K., Sud., Lamsd. Weg 15	<b>Neuhaldensleben</b> K. Wernecke, Bäck.-u. Konditor.
<b>Bäcker-, Konditoreien</b> Niemann, Gustav, Salbke	<b>Oschersleben</b> S. Hamlet, Manufakturwaren, Bretter, Damen-Konfekt. Max Staude, Drog., Farb., Tapeten
<b>Butter, Eier, Käse</b> Th. Brandes Nachf., Breitew. 124	<b>Schönebeck a. Elbe</b> Th. Syllwasschy, Tapeten, Linol.
<b>Drogen u. Farben</b> Ludwig, Ewald, Formersleben. Trappe Ernst, Gust.-Adolfstr. 40	<b>Stendal</b> Otto Richter, Brauerei.
<b>Fleischerei</b> Arnold, Otto, Freiestr. 31. A. Borchert, Breiteweg 101. Karl Dänhardt, Breiteweg 91. Grosche, Gottfr., Gr. Mühlentstr. 8. Kapp, H., Neuhaldensleben Str. 5. Leitz, W., Neust., Kastanienstr. 48 Müller, Otto, Olivenstedter Str. 52. Nehring, Heinz., Weinbergstr. 20 Rosa, E., Hennigst., Bcke Schmidt Schade, Ernst, Olivenstedterstr. 41. Schulz, Fabianstr. 20, Neust. Eck.	<b>Wanzleben</b> O. Schmerschneider Nachf., Manufaktur.
<b>Manufakturwaren</b> Karlosky, A., Diederichstr.	<b>Wernigerode-Hasserode</b> W. Hildebrandt, Kasch. L. Lebensmittel.
<b>Obst u. Grünwaren</b> Hartmann, Heinrich, Neustr. 2.	<b>Förderstadt</b> "CARL BATHGE"
<b>Warenhäuser</b> Krebs, Emil, Gr. Ottersleben.	
<b>Wild u. Geflügel</b> Freund, Friedr., Feldstr. 3. Hörmann, A., Nr. 1, Lösschloßstr. 3.	

Einen hervorragenden

### Ruf

haben sich meine

### Wurstwaren

durch ihre vorzügliche

Qualität

erworben.

Empfehle dieselben zu den bekannt günstigsten Preisen. 5020  
Um gütige Unterstützung bittet

M. Ullner

Regierungstr. 7/9, gegenüber

### Sudenburg

Halberstädter Str. 121b

### Hut- u. Schirmhaus

Gustav Nowak

empfiehlt sein großes Lager in

Mützen, Mützen, Schirmen

5072 und Stöcken.

Schirm- und Gutreparaturen in eign. Werkstatt.

### Spezial-Verleihhaus

für **Pianos!**

Miete v. Mk. 5.00 pro Mon. an

Miete wird bei Kauf angerechn.

Zahlungserleichterung!

A. Glogauer

Gr. Junkerstr. 1, I. - Eingang

Berliner Straße. - Tel. 4437

lokal

1857

Magdeb.-N., Umfassungstr. 41

die öffentliche Versteigerung der

in den Monaten Januar, Februar

und März 1913

unter Nr. 76514 bis 79253

bei mir verpändeten bzw. er-

neuerten Pfänder sein.

Gustav Müller.

Kur- u. Badeanstalt

Magdeburg-Buckau

E. G. m. b. H. 4552

Bernstr. 5417. Coquiststraße 16.

Gleisliche Dampfbäder

mit weißer u. blauer Seife, elektr.

elektrische Wechselstrombäd.,

Beirahlungen u. Sibiration.

Kohlensäure, Sauerstoff-,

Pichtennadel-, Schwefel-,

Sol., Moor-, Sand-, Heil-

luft-, Dampf- u. Wasserdampf-

Badungen, Massage.

Bedienung nur durch ärztlich gepr.

Personal.

Badzeit für Damen und Herren

täglich des abends 8 Uhr.

Wittwech 6078

Frühe Wurt

A. Weber Nachf.

R. Dörlow, Schönefelder Str.

## Augen auf!

Wer sich bei diesen teuren Betten

für wenig Geld elegant kleiden will,

kaufe v. ersten Schneider stammende

reinwollene, woolly getragene

Maß-Garderoben

nachdem solche in eigener Werkstatt

labeled hergerichtet sind.

Abteilung getragene Garderoben:

Jacket-Anzüge, reine Wolle,

nur 8 10 12 Mk. u. h.

Geschn.-Anzüge, feinste Stoffe,

nur 12 15 18 Mk. u. h.

Ulster und Paletots, beste Stoffe

nur 6 8 10 Mk. u. h.

Smoking- und Frack-Anzüge

nur 18 21 24 Mk. u. h.

Gesellschafts-Anzüge, auch leihweise, z. sehr maß. Gebühren.

Abteilung neue Garderoben:

Große Posen Herren-Ulster . . . von 10.00 Mk. an.

Große Posen Herren-Anzüge . . . von 9.50 Mk. an.

Friedr. Paul

Grüßt. Spezial-Clagengeschäft

für Herrenkleidung

nur Breiteweg 56

1 Treppe, Teln Laden

gegenüber von Barack.

Gutschein. Dieses Inseerat der „Volksstimme“ wird beim

Einkauf von 20 Mk. an mit 2 Mk. in Zahlung genommen.



## Pfeil

Nähmaschinen  
Waschmaschinen  
Wringmaschinen  
Wäscherollen  
Strickmaschinen

Bequeme Teilzahlungen. Preisliste frei u. umsonst.

4967 Besteingerichtete  
Reparatur-Werkstatt.

## A. ROSE

Breiteweg 264.  
Fernsprecher 1235.

Damenuhr mit eleg. langer Kette  
Zwei schöne, rote Betten,  
Kette Mk. 8.50, auch einzelne Stücke, bill. zu verk.  
Katharinenstr. 11, I. Et. 5104 Annastraße 23, G. r. II. 3021

## Gustav Meinecke

Magdeburg, Warffallstraße 7

vis-à-vis dem Ulfräder Krankenhaus.

Lager kompletter

## Wohnungs-Einrichtungen

- Eigne Tischlerei. -

Ausführung nach gegebenen und eignen Entwürfen.

Befichtigung meines Lagers erbeten. 5071

## Buchhandlung Volksstimme

## Bilder- und Märchenbücher

in sehr großer Auswahl  
im Preise von **5 Pfg.** an bis **5.00 Mk.**

Ein Verzeichnis mit einer Auswahl von sehr empfehlenswerten  
Bilder- und Märchenbüchern, herausgegeben vom Bildungsausschuß  
der sozialdemokratischen Partei, wird in der „Volksstimme“ ein-

mal abgedruckt werden.

Vollständige Verzeichnisse haben alle Austrägerinnen und Kolporteurs zum Vorlegen.

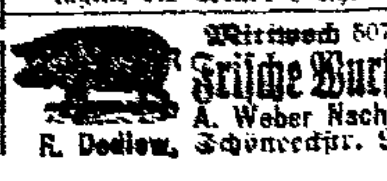
NB. Die Austrägerinnen und Kolporteurs der „Volksstimme“ ver-

weisen wir auf unser versandtes Zirkular mit dem Ersuchen, sich

umgehend Mustersendung von uns schicken zu lassen.

## TAG

Raucht  
Zigaretten!



Wittwech 6078  
Frühe Wurt  
A. Weber Nachf.  
R. Dörlow, Schönefelder Str.

*Lebenslust sind für uns  
ein Trost.*

**Wolf Seelenfreund**

**39 Pf. Trog!**

### Spielwaren

Gespielte Puppe	39
Kaffeelervice	39
Bilderbaukasten	39
Holzbaumkasten	39
Lotto	39
Spielmaschin	39
Regelspiel	39
Mundharmonika	39
Kinderuhr mit Rette	39
Rechenmaschine	39
Badegarnitur	39
Badewanne mit Bahn	39
Waschtisch mit Spiegel	39
Reisfische	39
Ziostiere Stück	39
Werpuppe	39
Bierdeckel	39
Verstehene Gesellschaftspiele Karton	39
Reklamemarkt-Album	39
Küchengarnit.	39
Waschgarnitur	39

**Sturzlaraffe** echt gechl. m. Gl. St. 39

**Rotosmatte** . . . Stück 39

**Rastergarnitur** . . . 39

### Holzwaren

Geschnitzte Paucelle	Stück 39
Geschnitzte Konsole	Stück 39
Buch- oder Wickstafeln	Stück 39
Bettdeckenhalter	Stück 39
Ahorn-Quirlbretter	Stück 39
Garderobenseiten mit 4 Haken	Stück 39
Holzbesteckkasten	Stück 39
Küchen-Zuchleiten mit 8 Haken	Stück 39
Gardinenstangen	Stück 39
Zuggardinen-Einrichtungen	Stück 39
Klosettpapierhalter mit Papier	Stück 39
Pfefermühlchen	Stück 39
Frühstücksbrettchen	4 Stück 39
Gardinen-Rosetten	4 Stück 39
Gurkenhobel mit 2 Messern	Stück 39
Wäscheleinwickler	Stück 39
Holz-Salatbesteck	Paar 39
Kleiderbügel, umspannen, mit Hosenspanner	Stück 39
Kleiderbügel mit Querslab, poliert	4 St 39
Deckelhalter	Stück 39

### Vorzellan u. Steingut

Zeller, Blau-Weißelmuster, hoch oberste 4 Stück	39
Waschservice, blau kann	39
Becken	39
Nachtgeschirr und Geschirre	39
Bestand nur vollständig	
Satz Milchschöpf	39
Vorzell. 6 Stück	39
Salz-, Bier- und Kochsch- Menage, Porz.	39
Tassen m. Goldb.	2 Paar 39
1 Zuckerdose und 2 Paar Tassen	zusammen 39
Handleuchter, blau, Porz. St.	39
Dr. Kaffeekannen, innen weiß	St. 39
Richtige Schirre, blau	Stück 39
Braten-Schüssel, rund, 12 St. St.	39
Kochtopf, blau	Stück 39

### Haus- und Küchengeräte

Unterfeker mit durchbr. Hand	4 Stück 39
Marittasche, 33 cm L.	St. 39
Handlaterne	Stück 39
Küchenlampe	Stück 39
Mandelreibe	Stück 39
1 Kammsäften mit Kamm	zusammen 39
Solinger Schere mit vergoldetem Destr.	Stück 39
Zahnschere mit Zigaretten-Nichneider	Stück 39
Solinger Messer u. Gabel	Paar 39
2 scharfe Küchenmesser u. 1 Kartoffelschälmesser	zul. 39
Ghöffel, Martinihahl	6 St. 39
Messingstangen f. Scherben-Werdmen	Paar 39
Hammer oder Zange	St. 39
Kaffeekanne m. Verchl.	St. 39
Bade- oder Fenster-Thermometer	Stück 39
Rattenfalle	Stück 39
1 Paket Kerzen, 6 Stück	39
Wachstuch-Wandschon.	St. 39
Platten-Unterfah.	Stück 39
Wäschebrennschere umspannen	Stück 39
Spiritusföcher	Stück 39
Vorhängehloß mit 2 Schlüssel	39
Sicherheitsfette Lötlack	Stück 39
Handkorb	Stück 39
Kinderkörbchen m. Deckl.	St. 39
Geschänter Brotkorb	St. 39
Reinigungsmappe	Stück 39
Bürstenmaschine (Brot)	Stück 39
Chinesisch. Cienschirm	St. 39
Chinesischellinterfeger	St. 39
Batteriebrompapier	1 Paar 39
Klosettpapier	1 Paar 39
Reinigungsgarnitur, bestehend aus Seifenstein, Federn und Rasierstein	zusammen 39
Wellen- od. Kreppeisen	St. 39
Kastnadel	Stück 39
1 Drahtnagel und 1 Abenteller	zusammen 39
Barcar-Schneidmesser	St. 39
Milchbrüher	Stück 39
Teekoch, verchl. m. Gl. St.	39

**Zeller** flach oder tief 6 Stück 39

**Kammgarnitur** stellig kompl. 39

**Jeder Käufer** von 39-Pfg.-Artikeln bekommt 1 Reklamemarkt-Album gratis

**Portionstafel** echt Porzellan 2 Paar 39

**Emailletonfol** mit Scherens zusammen 39

**Glas** 4 Stück 39

**Taschenmesser** 39  
Nider . . . . . Stück 39

**Taschenfeuerzeuge** gar. gut funktionierend . Stück 39

**Chinesische Brotkörbe** Stück 39

**Küchenspitze** 2 Rollen 39

**Braune Töpfe** 39  
1 Satz = 6 Stück 39

**Kronen-Post** 39  
1 Kart. Briefpapier m. Rub. 39

**Wäscheklammern** 39  
5 Schöß = 300 Stück 39

**1 Zelluloid-Handspiegel** 39

### Blechwaren

Kaffeekannen, 1/2 Liter, mit Patentverschluss	39
Melonenformen	Stück 39
Petroleumlampen, 2 Str. St.	39
Brotkörbe, durchbrochen	St. 39
Königstuchformen	Stück 39
Geldstapetten	Stück 39
Porzellanische	Stück 39
Milchformen	Stück 39
Topfrippenbehälter	Stück 39
Vogelbadhäuser, Blech, mit Glascheiben	Stück 39
Zwiebelkästen	Stück 39
Kaffe- oder Zuckerbüchsen	2 Stück 39
Kuchen-Backbleche	Stück 39
Tablette, grav. 14x23 cm	St. 39
Reinigungsmaschinen	Stück 39
Massive Reibeisen	Stück 39
1 Durchschlag, 1 Trichter, 1 Mustertreibe	zusammen 39
Mehlschneidern	Stück 39
Springformen	Stück 39

### Bürstenwaren

Handseger, Borste	Stück 39
Federwedel, lge. Federn	Stück 39
1 Schrubber mit Stiel	zusammen 39
1 Scherebürste, 1 Waschbürste und 1 Nagelbürste	zusammen 39
Klosettbürsten	Stück 39
Kleiderbürsten	Stück 39
Glanzbürsten	Stück 39
Zahnbürsten	Sorte II 2 Stück 39 Sorte I 1 Stück 39
Kopfbürsten	St. 39
Haarbürsten	St. 39
Wäschebürste	St. 39
1 Flaschenbürste, 1 Füllbürste, 1 Schlauchbürste, 1 Handbürste, 1 Zylinderputzer	zusammen 39
Zylinderputzer aus Ziegenhaar	St. 39

### Glas

Wassergläser, klein	8 Stück 39
Wassergläser, groß	6 Stück 39
1 Apfelreibe und 1 Zitronenpresse	zusammen 39
Bierbecher m. Goldband	4 Stück 39
Teegläser mit Stante	4 Stück 39
1 Wasserkaraffe u. 2 Wassergläser	zusammen 39
Zitronengläser, geschliff.	2 Stück 39
gepreßt	4 Stück 39
Weingläser, glatt	3 Stück 39
geschliff.	2 Stück 39
Säulenleuchter mit bunt. Schirm	St. 39
Kaffe- oder Zuckerbüchse, oval	St. 39
Zuckerstreuer	Stück 39

### Toiletten- u. Waschseife

Bitter-Mandelseife	5 Stück 39
Zitronenmilchseife	3 Stück 39
Blumenseife	4 Stück 39
Sanolinseife	2 Stück 39
Blumenfestseife	2 Stück 39
Seifenpulver	5 Bad 39
1 Kiesel Sparkerseife und 1 Paket Universal-Seifenpulver	zusammen 39
1 Flasche Parfüm, Marke Leduc, Paris	39

# Wolf Seelenfreund

**Hauptgeschäft: Breiteweg 66 (an der Fontäne)**

Filialen:  
Jakobstraße 47 ← → Sudenburg, Halberstädter Straße 118a

## Ambau oder Neubau?

(Schluß.)

Die Zustände sind also jenseits wie diesseits des Vorhangs umbaubedürftig. Es bleibt folglich von der ganzen Inneneinrichtung nichts übrig; da aber die Außenwände für die Theaterneueinrichtung durchaus zweckwidrig hergestelt sind, so muß auch die schöne Fassade zumindest gestört werden, oder wir werden die Fensteröffnungen am Fußboden behalten. Uebrig bleiben nur die Grundmauern. Und auch hier muß noch ein Fragezeichen hergesetzt werden.

Sollen nämlich die Zuschauerplätze so hergerichtet werden, daß man die Bühnenvorgänge übersehen kann, so müssen völlig neue Prinzipien in Anwendung kommen. Im Zentralthheater sind die Ränge freischwebend gebaut. Die äußerst tragfähige Dachkonstruktion ruht nicht wie sonst auf dem Mauerwerk der Wände, sondern wie die Ränge auch auf einem besonders konstruierten in die Außenwände eingebauten Eisengestell. Wie die schöne Denkchrift des Herrn Dubigneau von der Magdeburger Bauabteilung, die den Bau des Zentralthaters in den Jahren 1906 und 1907 ausführte, hartut, ist dieses Traggerippe eine ganz neue, vom Zivilingenieur R. Bernhardt (Charlottenburg) erdachte und hier zum erstenmal ausgeführte Lösung. Mühte man nun, um einen wirklich zeitgemäßen Zuschauerraum zu schaffen, zu ähnlichen Mitteln greifen, so kann auch das heutige Fundament wohl kaum unverändert bleiben.

Wir haben Entwürfe gesehen, die sich mit einer bescheidenen Lösung der Umbaufrage begnügten. Offenbar wird mancher, um nur in etwas zu sparen, damit zufrieden sein, wenn nur das Allernotwendigste geschieht. Und so könnte es kommen, daß die Stadt 700 000 bis 800 000 Mark an einen Fliedebau wendet, der einiges bessert und die meisten Anzuträglichkeiten weiter bestehen läßt. Nach dem alten Rezept: „Es ist so lange gegangen, es wird auch wohl noch weiter so gehen.“ Dieses Rezept sollte hier aber nicht zur Anwendung kommen. Entweder man baut etwas Ordentliches, oder man läßt es ganz! Alles Geringfügige an alten Gebäuden — unser Theater ist an die 40 Jahre alt — ist kostspielig und gewöhnlich auch vergeblich. Will man aber durchaus umbauen, dann muß etwas Ganzes geschaffen werden.

Die Entscheidung wird wesentlich beeinflußt werden durch die Kostenfrage. Vor Jahren lag ein Voranschlag vor, der  $\frac{1}{4}$  Million verlangte. Nach einem neuern Entwurf soll der Umbau nur des Zuschauerraums bis 800 000 Mark kosten! Werden dazu die Kosten für die allernotwendigsten Bühnensumbauten mit neuer Maschinerie gerechnet, so werden kaum weniger als  $\frac{1}{4}$  Mark aufzubringen sein. Und der Erfolg dieser Ausgabe wäre, daß wir immerhin einen alten Bau mit vielerlei Mängeln behielten. Würde man aber den ganzen Bau niederlegen und einen neuen an dieselbe Stelle setzen, so läme das natürlich weit teurer.

Nun kostet der Neubau des Zentralthaters mit allen innern Einrichtungen, Mobiliar, Inventar, Büfetten, Terrasse und Restaurationsräumen nur  $\frac{1}{2}$  Millionen Mark, also nicht viel mehr als ein Umbau unfres Stadttheaters, der sich auf das Allernötigste beschränkt, kosten würde. Ist es da nicht selbstverständlich, daß die Stadt ein neues Theater baut und das alte für andre Zwecke zur Verfügung hat?

Seit Jahren gehen die lebhaftesten Klagen, daß die Stadtverordneten-Sitzungsräume ungenügend sind. Abhilfe ist versprochen, eine Vorlage verabschiedet worden, und aus der ehemaligen Oberbürgermeisterwohnung soll ein Sitzungssaal entstehen. Der Bau soll etwa 125 000 Mark kosten. Aber es ist niemand im Zweifel, daß dieser teure Umbau letzten Endes nichts sein wird als ein trauriger Nothbehelf. Daneben verlangt die „nationale Jugend“ ein Jugendheim, das die Steuerzahler 400 000 Mark kosten soll, und endlich fehlt wirklich der Stadt ein Repräsentationsraum, denn die Räume im alten Rathaus genügen auch hier den Zeitforderungen nicht. Den Deutschen Städtetag nach Magdeburg zu bringen oder auch andern Vereinigungen ein Kongresslokal zu bieten, ist die Stadt zurzeit nicht imstande. Mit dem Bau der Stadthalle scheint es noch gute Wege zu haben, und schließlich braucht man für öffentliche Vortritte, für musikalische Veranstaltungen auch Räume. Wie wäre es nun, wenn man diesen Zwecken das alte Theater dienstbar machen würde. Dadurch würden sicherlich manche andre mehr oder weniger entbehrliche Neubauten erspart und die Stadt hätte nun Räume zur Verfügung.

Aber wohin mit dem neuen Theater? Ist an geeigneter Lage ein brauchbares Terrain vorhanden? Gewiß, es sind Plätze da, groß, an herrlicher Lage. Dort ein modernes Stadttheater zu errichten, würde aus mehr als einem Grunde zu empfehlen sein!

## Provinz und Umgegend.

### Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Derenburg, 2. Dezember. (Eine öffentliche politische Versammlung) fand hier am Sonntag statt, die von der Fortschrittlichen Volkspartei einberufen war. Statt um 4 Uhr konnte sie erst um  $\frac{1}{2}$  Uhr eröffnet werden, und auch um diese Zeit waren ganze zehn bürgerliche Bewohner Derenburgs anwesend. Sie hätte also gar nicht tagen können, wenn unsere Genossen, zirka 20 Mann, nicht erschienen wären. Der fortschrittliche Parteisekretär Cossel aus Hannover behandelte das Thema „Großgrundbesitz und innere Kolonisation“. Er kam zu dem Schlusse, daß die bürgerlichen Parteien, von den Konservativen bis zu den Nationalliberalen, schuld an der Mißwirtschaft trügen, unter welcher der kleine Mann auf dem Lande leidet, daß ferner eine Aenderung nicht eintritt, solange das preussische Dreiklassenwahlrecht in seiner jetzigen Form bestehe. In der Diskussion nahm der Abgeordnete unfres Kreises, Genosse Brandes, als einziger das Wort. Er ergänzte die durchaus zutreffende Kritik

durch eine Anzahl markanter Beispiele aus dem Kreise, welche den Terrorismus und die Rücksichtslosigkeit zeigten, mit denen hier die besitzlosen Schichten behandelt werden. Dann sprach er aber seine Verwunderung aus, warum die Fortschrittliche Volkspartei in unserm Kreise sich selbst zugunsten der Nationalliberalen bei der Reichstagswahl ausgegabelt habe, warum ferner die Fortschrittler gegen die energischen Aktionen der Sozialdemokratie zur Erringung eines gerechten Wahlrechts anfäpften. Er schloß unter lebhafter Zustimmung der Versammlung, daß die Sozialdemokratie auch für die kleinen Handwerker und Landwirte die gewiesene Partei sei.

Halberstadt, 2. Dezember. (Frauenabteilung des Sozialdemokratischen Vereins.) Mittwoch den 3. Dezember, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, findet bei Mag. Bollmann, Katzenstraße, eine Mitgliederversammlung statt. In dieser Versammlung erfolgt die Berichterstattung von der Generalversammlung. Ferner findet Vorstandswahl statt. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

(Das Strandfest) der Arbeiterjugend war von über 1000 Personen besucht. Sogar von Blankenburg war eine Anzahl Jugendgenossen herbeigekommen, um an dem Feste teilzunehmen. Besonders Interesse erweckte der mit Fahnen und Girlanden festlich geschmückte Saal des Odeons. Der erste Teil des Programms brachte Konzertsstücke der Stadtkapelle, Rezitationen und Marmorbilder der Jugendlichen. Der im zweiten Teile vom Genossen Wischmann eingeübte Strandreigen sowie der Flaggendreigen lösten lebhaften Beifall aus. Die Anwesenden waren von den Darbietungen vollauf befriedigt. Auch die Jugend selbst kann zur Freude sein, wurde doch an diesem Tag eine Anzahl Abonnenten für die „Arbeiterjugend“ gewonnen, so daß die Zahl 300 bald erreicht ist. Deshalb, ihr Arbeitereltern, schickt eure Kinder zur Arbeiterjugend.

Wernigerode, 2. Dezember. (Allgemeine Ortskrankenkasse.) Bei der vorige Woche stattgefundenen Wahl wurde Herr Uhrmacher Schulz zum Vorsitzenden und Herr Schriftleiter Richard Thormann zum Stellvertreter des Vorsitzenden der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt Wernigerode und die Gutsbezirke Wernigerode und Schloß Wernigerode gewählt. Die vorläufige Vertretung der Kasse durch Handschuhfabrikant Hiltger ist somit durch die Wahl erloschen.

(Städtische Ackerpachtung.) Am Freitag den 5. Dezember, nachmittags 4 Uhr, soll in der Reddeber der in der Reddeber Feldsührer bei den Behmshufen belegene, zirka 10 Morgen große städtische Ackerplan in drei Parzellen meistbietend verpachtet werden.

(Zugverbindungen.) An den Sonntagen vom 21. Dezember 1913 bis 22. Februar 1914 sowie am 25., 26., 28. Dezember 1913 und am 1. Januar 1914 wird der Zug Nr. 14 der Harzquerbahn von Sorge ab als Zug Nr. 16 bis Nordhausen durchgeführt.

(Brennholzversteigerung.) Am Montag den 8. Dezember, von vormittags 9 Uhr ab, wird im alten Schützenhaus bei 20 Prozent Anzahlung Brennholz versteigert. Das Holz lagert im Försterbezirk Wernigerode in den Forstorten Glasband, Meinersberg, Stabenberg, Sielenbörne, Holzklauenberg, Försterbezirk Bogstiege in den Forstorten Suhnholz, Petersholz, Kleiner Klausberg und Genterberg, Försterbezirke Elbingenode 1 und 2 in den Forstorten Volmke, Petersholz, Oriberg, Pringenhäu, Welterwinkel, Ahrendfeld und Spitzenholz.

### Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 2. Dezember. (Die Gewerke-Krankenkasse) hielt am Sonntag ihre Generalversammlung ab. Als Vorstandsmitglieder wurden die ausscheidenden, und zwar von den Arbeitgebern Schwarze, von den Versicherten Frohse und Kribenau, wiedergewählt. Der Vorstand gab bekannt, daß das Weiterbestehen der Gewerkekrankenkasse vom 1. Januar 1914 ab als Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Neuhaldensleben vom Ueberversicherungsamt genehmigt ist und die Arbeiter-Krankenkasse hiermit vereinigt wird. Die neuen Satzungen seien noch nicht genehmigt, jedoch stünde es in allernächster Zeit zu erwarten. Ferner teilte der Vorstand mit, daß der bisherige Kassier Marggraf als Kassenbeamter vom Vorstand einstimmig gewählt ist. Die Generalversammlung gab ihre Zustimmung. Desgleichen stimmte die Generalversammlung dem vom Vorstand ausgearbeiteten Dienstvertrag mit dem Kassenbeamten zu. Auf Anfrage teilte der Vorstand mit, daß bisher ein neuer Vertrag mit dem Kassenzug hat. Den Ärzten nicht zustande gekommen sei, weil diese sich weigern, auf Grund eines Beschlusses ihrer Landesvertretung mit dem Kassenvorstand einen Vertrag abzuschließen. Die Vorstände sämtlicher Krankenkassen hier am Orte haben sich mit der Sachlage beschäftigt und die Arztstellen in einigen größeren Zeitungen ausgeschrieben.

(Die öffentliche Jugendversammlung) war gut besucht. Genosse Holzappel (Magdeburg) hielt einen sehr gut durchdachten Vortrag über „Die wahren und falschen Freunde der Jugend“. Durch die Veranstaltung von Kriegsspielen, die das Haupterziehungsmittel der bürgerlichen Jugendpfleger sind, werden die Jugendlichen zum Böllermorden vorbereitet. Wir verabscheuen aber den Krieg und wollen die Jugend zu brauchbaren Menschen im Kampf ums Dasein machen. Die Rezitation einiger guter deutscher Dichtungen von Liliencron usw. weigerte die Aufmerksamkeit der jugendlichen Zuhörer. Zum 3. Weihnachtsfest wird die Arbeiterjugend wiederum einen Unterhaltungsabend veranstalten.

(Papstreich.) Der Bildungsausschuss hatte die Freie Volksschule Magdeburg zur Aufführung des Beherleinischen Dramas gewonnen. Die Aufführung fand am Sonntag abend in Herzogs Kesseln vor einem vollbesetzten Hause zur Zufriedenheit aller Anwesenden statt.

(Erhängt aufgefunden) wurde am Sonntag vormittag von Spaziergängern im Oberholz der im 59. Lebensjahre stehende Zigarrenmacher Kessellut hier, Kalbörder Straße (Wohnes Mühl), wohnhaft. Die Ursache des Freitods dürfte Schwermut gewesen sein.

(Gewerkschaftskartell Neuhaldensleben.) Die Genossen, die bei dem Interimstreffen mitgearbeitet haben, werden ersucht, das Material am Mittwoch, abends 8 Uhr, im Herzoglichen Lokal abzugeben.

Süplingen, 2. Dezember. (Feuer.) Am Sonnabend abend brannte es in unserm Ort, und zwar auf dem Gehöft des Landwirts August Braumann. Das Feuer war im Pferdestall gegen 9 Uhr abends entstanden. Im Stalle waren sechs wertvolle Aepferde untergebracht, von denen zwei verkauft, aber von dem neuen Besitzer noch nicht abgeholt waren. Die Pferde waren, obgleich zeitig abgeholt, nicht zu bewegen, den brennenden Stall zu verlassen. Ein schrecklicher Anblick bot sich den Zuschauern dar, als die Tiere mit angebranntem Körper endlich den Stall verließen. Wie verlaute, mußte die Lösung aller sechs Tiere, da Aussicht auf Heilung nicht bestand, vorgenommen werden. Durch das tafträchtige Eingreifen der Wehren, besonders der Neuhaldensleber, konnte der Brand lokalisiert werden. Es bestand Gefahr, daß das Wohnhaus und die angrenzende Scheune mit reichlichen Entschendungen von den Flammen ergriffen würden, da ein frischer Westwind wehte. Dies Unglück konnte jedoch verhütet werden.

### Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 2. Dezember. (Streit zwischen Fiskus und Magistrat wegen Grundsteuerfreiheit.) Der preussische Fiskus besitzt in Burg ein Gehöft, in dem der Strommeister wohnt. Nachdem der Magistrat den Fiskus zur Gemeinde-Grund- und Gebäudesteuer herangezogen hatte, klagte der Fiskus auf Freistellung und berief sich auf § 24c des Kommunalabgaben-Gesetzes, wonach von der Gemeinde-Grund- und Gebäudesteuer frei sind die dem Staate, den Provinzen, den Kreisen, den Gemeinden oder sonstigen kommunalen Verbänden gehörnden Grundstücke und Gebäude, sofern sie zu einem öffentlichen Dienst oder Gebrauch bestimmt sind. Der Fiskus machte nun geltend, daß es sich hier um ein solches fiskalisches Grundstück handle. Es sei zum öffentlichen Dienst und Gebrauch bestimmt, weil es aus Gründen der Notwendigkeit dem Strommeister als Dienstwohnung überwiesen sei. Der Bezirksausschuß zu Magdeburg wies jedoch die Klage des Fiskus ab, weil nicht dargelegt sei, daß dem Strommeister die Dienstwohnung überwiesen worden sei, weil seine Dienstverhältnisse keine häußige, wenn auch nicht ununterbrochene Anwesenheit erforderlich machen. Offenbar wäre die Wohnung dem Strommeister nur zur besseren Verbedingung seines Wohnungsbedürfnisses überwiesen worden. Das Gehöft sei deshalb nicht als zum öffentlichen Dienst oder Gebrauch bestimmt anzusehen. Das Oberverwaltungsgericht als Revisionsinstanz hob aber das Urteil des Bezirksausschusses auf und stellte den Fiskus von der ihm abgeforderten Gemeinde-Grund- und Gebäudesteuer frei.

(Die Wahl des Kranken-Ausschusses.) Die am Montag stattgefundenen, sind zirka 1400 Stimmen abgegeben worden. Die Beteiligung war also eine mittelmäßige. Es waren dem Verhältnis nach schwach vertreten die Arbeiter der Schuhfabriken und die Frauen. Es ist wohl zu erwarten, daß die Stimmigen heute, Dienstag, abend die Zeit bis 9 Uhr noch voll ausnützen. Die Beteiligung der für die Wählungskasse eintretenden Wähler war, soweit man beurteilen kann, eine sehr gute. Es bedarf also noch großer Anstrengung, will man diesen Feinden der Arbeiterinteressen den Einfluß auf die Kasse entziehen. Wählt die Liste 2!

(Ihre Arbeit zur Reichstagswahl) haben die Konfessionen und die Freisinnigen schon begonnen. Das geht aus einem Artikel im „Tageblatt“ hervor, der angeht von national-liberaler Feder kommt. Die Kandidatur Koblitz, (der übrigens nur von einem liberalen „Komitee“, nicht aber von der freisinnigen „Partei“ aufgestellt ist. D. B.) wird als besonders aussichtsreich hingestellt, weil Herr Koblitz sehr fleißig im Reichstag gewesen sei und in dem Kleinbürgerium auch in Jerichow 1 und 2 viel Anhänger habe. Der national-liberalen Partei soll Herr Koblitz auch äußerst genäh sein und so wird man erleben, daß bei dieser Wahl alles, was als „Freisinn“ Anspruch erhebt, zusammengehen wird. Um Gommern herum hat der Bund der Landwirte 16 Verammlungen angelegt. Herr Schliebs als Referent hat mit seiner Rundreise schon begonnen. Der Artikel lobt auch die straffe Organisation der Sozialdemokraten und rechnet auf einen erhärteten Kampf, wenn auch öffentlich von dieser Seite nicht einmal ein Kandidat nominiert sei. Würde es nicht anständiger sein, mit diesem Eifer zu warten, bis der jetzige Abgeordnete eben keine mehr ist, bevor man sich um Amt diesem oder jenem zuspricht? Ueber das Verdienst, welches sich der seltsame „milbe“ Abgeordnete um die Keinen Leute erworben hat, wird man sich ja schließlich unterhalten müssen, wenn es so weit ist. Den Parteigenossen aber zeigt diese Tatsache, daß die Gegner schon mitten in der Arbeit sind. Das wird auch für uns alle die Veranlassung sein, nicht müßig zu sein, wenn der Ruf an uns ergeht.

(Sozialdemokratischer Verein.) Heute, Dienstag, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, findet bei H. Neub, Magdeburger Schauffe, eine Versammlung der weiblichen Mitglieder statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Genossen Anders. Es wird erwartet, daß die Versammlung gut besucht wird.

### Wahlkreis Kalbe-Äschersleben.

Äsen, 2. Dezember. (Von der Allgemeinen Ortskrankenkasse.) Ausgerechnet einen Tag vor Stattfinden der Vorstandswahl zur Allgemeinen Ortskrankenkasse ging folgender Bescheid des Vgl. Versicherungsamts ein:  
Auf die Eingabe vom 28. v. M.

Das Gewerkschaftskartell für Äsen a. d. E. ist zu den Wahlen für den Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse dort weder aktiv noch passiv legitimiert, ein Einspruchsrecht gegen die vorgenommene Wahl steht ihm demnach nicht zu. Rothe.

Das Gewerkschaftskartell hat seine Vorschlagsliste zu der Ausschußwahl eingereicht und danach gemöhlt, ist also anerkannt. Nun, da wegen nicht richtiger Verteilung Einspruch erhoben worden ist, soll ein Einspruchsrecht nicht bestehen. Mit diesem Bescheid sind die Arbeiter nun zwar zufrieden, deshalb weil gerade auf ihre Beschwerde hin eine Revision der Stimmenverteilung stattgefunden hat und sie nunmehr ihre sechs Ausschußmitglieder erhalten haben. Der Ausschuß setzt sich nun zusammen aus sechs freigewerkchaftlich und zwei christlich organisierten Vertretern. Der Vorstand besteht aus zwei freigewerkchaftlich und einem christlich organisierten Arbeiter und zwei Arbeitgebern. Die Wahl des Vorstands blieb unentschieden, da für Herrn Bauer und Ede Stimmengleichheit zu verzeichnen war. Das Versicherungsamt wird nunmehr in dieser Frage entscheiden.

Äschersleben, 2. Dezember. (Der zweite Streik-jünder) stand am Montag vor dem Schöffengericht. In selten Fällen war seinerzeit über den Fall im hiesigen „Anzeiger“ berichtet worden. Demnach stand ein „großer“ Tag bevor. Der Former Klingner war beschuldigt, den Former Reinsdorf nach § 152 der Gewerbeordnung mit rechtswidrigen Mitteln veranlagt zu haben, sich an einer Bewegung zu beteiligen. Drud und beleidigende Ausdrücke sollen angewendet worden sein. Rechtsanwalt Dr. Müller (Halle) wies nach, daß der § 152 der Gewerbeordnung ausbleibe. Eine Beleidigung lag gleichfalls nicht vor. Es bleibe demnach die einfache Verleumdung übrig. Der Staatsanwalt hielt die Anklage terecht und beantragte vier Wochen Gefängnis. Das Gericht erkannte auf 20 Mark Geldstrafe. So endete der zweite Prozeß, für dessen Durchführung die nationale Versammlung das schnellere Gerichtsverfahren so energisch forderte. Mit diesem Prozeß haben die Streikprozesse ihr Ende erreicht. Der Ausgang beider Prozesse hat zur Genüge bewiesen, daß es der Wahrheit nicht entspricht, als von groben Verleumdungen und Beleidigungen sowie sonstigem Drud auf die Arbeitwilligen fortgesetzt in dem „Anzeiger“ geschrieben wurde.

(Das nationale Arbeitersekretariat) hat den bisherigen Sekretär Löhr verabschiedet. Aber die Gründe braucht man nicht im Zweifel zu sein. Löhr war das „geborene Genie“, weshalb seine Leistungen an zukünftiger Stelle nicht die gehörige Anerkennung gefunden haben. Unsere Parteigenossen bedauern bis zum gewissen Grade den Fortgang des Herrn Löhr, brachte sein Auftreten in der Öffentlichkeit doch etwas Weiterheit. Vielleicht vereinigt er sich mit dem evangelischen Reiseprediger Reinhardt. Ein besseres Pärchen dürfte nicht wieder zu finden sein.

(Die Autobusverbindungen) mit Stangerode und Gommern sind am Sonntag ins Leben getreten. Der Verkehr war ein reger. Es müßten zwei Extrawagen eingebunden werden. Hoffen wir, daß auch in späterer Zeit der Verkehr ein reger bleibt.

**Arbeiterabend, 2. Dezember. (Antretwillige Hilfe.)** In der Jugendversammlung am Sonntag hatte man wohl etwas sehr Günstiges erlebt, denn zwei Genossen waren erschienen, um die Jugend zu beschützen. Selbst der Oberwachmeister von Kalbe hatte man jützt. Da es nun auf dem Lande sehr auffällig ist, wenn mehrere Genossen zusammenkommen, so brachte auch dieses Polizei-Verbot für uns wieder den Vorteil, daß die Versammlung und das Referat des Genossen Müller (Magdeburg), welches ein instruktives war und auf jung und alt anregend wirkte, nachher noch seine Würdigung fand. Die Arbeiterjugend diskutierten dann, wo sie zusammenkam, über die Versammlung und die proletarische Jugendbewegung. Darüber wurde eine ganze Anzahl Abonnenten für die „Arbeiter-Jugend“ gewonnen.

**Kalbe a. d. S., 2. Dezember.** (Die Stadtverordneten-Sitzung vom 28. November beschloß die Wahl vom 3. November zum Stadtparlament für ungültig zu erklären. Gegen die Gültigkeit der Wahl in der 3. Abteilung, in welcher die Genossen Engler, Wünsche, Schubert und Müller mit 74 Stimmen Mehrheit gewählt wurden, hat der Schlossmeister Paul Schmidt Einspruch erhoben. Er begründete seinen Einspruch damit, daß durch ein Flugblatt von der sozialdemokratischen Partei, in welchem den Geschäftsführern empfohlen wurde, der Wahl fernzubleiben, eine Beeinflussung der Wähler stattgefunden hätte. Der Herr Magistrat Grobe gab sich die rechtliche Mühe, um den Einspruch zu begründen, besaglichen die Herren Konditormeister Dübbe und Schiffmeister Fischmeyer. Nach der Wahl hat Herr Magistrat Grobe festgestellt, daß eine Anzahl Wähler (32), die kein Einkommen von 600 Mark pro Jahr zu verzeichnen haben, in die Wählerliste aufgenommen waren. Nach den bestehenden Vorschriften dürften sie nicht aufgenommen werden. Schon aus diesem Grunde sei diese Wahl für ungültig zu erklären. (Der Einspruch ist hinfällig. Die Wählerliste ist gültig, wenn bei ihrer öffentlichen Aufstellung den gesetzlichen Vorschriften genügt wurde. Der Herr Magistrat hätte die Liste rechtzeitig prüfen sollen.) Ganz anderer Ansicht waren die Herren Sanitätsrat Dr. Maas und Rechtskonsulent Lüdde. Ersterer führte einige höhere Gerichtsentscheidungen an und konnte die vom Vorherrn Magistrat Grobe angeführten Gründe nicht als stichhaltig anerkennen. Herr Lüdde erblickt in dem Flugblatt keine Drohung, sondern erklärt, daß der Grund der Nichtteilnahme der Wähler in dem bestehenden Wahlsystem zu finden ist. Der Einspruchserheber wollte jedenfalls keine Gefährdung der Würde der Wähler beweisen. Stadtverordneter Lehner a. D. Leitze konnte es sich nicht verkneipen, über den Inhalt des Flugblattes zu jähern. Die Abstimmung ergab 13 Stimmen für die Ungültigkeitserklärung der ganzen Wahl und fünf dagegen. Es bleibt nun abzuwarten, auf welchen Standpunkt sich der Magistrat stellen wird. Vom Gewerkschaftsrat war ein Antrag eingegangen auf Bereitstellung von Mitteln zur Ausführung von Hilfsarbeiten in diesem Winter. Der Magistrat hatte diese Vorfrage an die Versammlung weitergegeben und bemerkt, daß ein Bedürfnis zur Ausführung von derartigen Arbeiten nicht vorliege und er auch keine Mittel zur Verfügung habe. Stadtverordneter Lüdde vertrat den Antrag des Gewerkschaftsrates und beantragte, 1500 Mark für Hilfsarbeiten aus laufenden Mitteln bereitzustellen. Stadtd. Dübbe erklärte dagegen mit erhobener Stimme: „Das ist wohl die Quittung für die Wahl? Erst wählen sie gegen uns und jetzt kommen sie und betreiben.“ Wähler der 3. Abteilung, das ist der Schlichter, weißer können die Herren zur kommenden Wahl nicht für die Arbeiterfrage agitieren. Herr Sanitätsrat Dr. Maas unterstützte den Antrag Lüdde, die Abstimmung ergab die Annahme des Antrags. Wähler der 3. Abteilung! Ihr habt euch wiederum auf einen fruchtlosen Kampf vorbereitet. Es wird euch empfohlen, genau nach der Art und Weise zu verfahren wie am 3. November! —

**Spinnmühle, 2. Dezember. (Theaterabend.)** Im Sonntagabend veranstaltete der Theaterverein Jugendbühne Schönebeck im Knapphofs Lokal im Gläubereinen Unterhaltungabend, der etwas besser hätte beschaffen sein können. Der Zeitpunkt war nicht glücklich gewählt. Der hiesige Gesangverein hatte ein Vergnügen veranstaltet, in Gläubereinen Familienabend, Geipielt wurde sehr gut. Besonders die Hofe in zwei Bildern „Die Sozialdemokraten kommen“ fand ungeteilten Beifall. Die Angst des Amtsvorstehers, der die in seinem Dorf angelegte sozialdemokratische Versammlung verhindern wollte, um den Staat zu retten, hielt die Lauschhörer fortwährend in Bewegung. Auch der Förster, der die „rote Gefahr“ nicht begreifen wollte, spielte seine Rolle vorzüglich. Leider gibt es immer noch Arbeiter, die trotzdem ihnen der Verdacht von Jahr zu Jahr höher geklingelt wird, sich immer noch zu patriotischen Stasfagen gebrauchen lassen. —

**Schönebeck, 2. Dezember. (Die Hochzeit des Direktors der Zementfabrik und Arbeitergegrüßten.)** Der Direktor der Zementfabrik, gleichzeitig neu gewählt Stadtdirektor der 1. Wahlabteilung, feiert in den nächsten Tagen seine Hochzeit. Bei dieser Gelegenheit besuchen einige Arbeiter, sich nach oben lieb kind zu machen. Andere Arbeiter werden von ihnen fortgesetzt angegangen, einen Geldbetrag für ein Geschenk zu zeichnen. Arbeiter, die in Fabriken schaffen, wissen, daß die Verweigerung der Zeichnung als eine Beleidigung des Direktors aufgefaßt würde. Na und die Folge? Nun haben die Verantwortlichen der Sammlung bis 1,50 Mark gezeichnet. Die folgenden Arbeiter sind gezwungen, einen ähnlichen Betrag zu zeichnen. Das bedeutet aber für die Arbeiter eine Einbuße von einem halben Tagelohn, im Hinblick auf das nahe Weihnachtseisen ein sehr empfindlicher Lohnausfall. Wir hoffen, daß der Direktor küssender der Sammlung sofort Einhalt gebieten wird, denn daß die Leute nur gezwungen ihre Wünsche geben, wird auch Herr küssender einsehen. —

(Ansetzung der Stadtverordnetenwahl.) Gegen die Wahl der 3. Abteilung ist Protest eingeleitet worden. Auf die angegebenen Gründe einzugehen, behalten wir uns noch vor. —

### Wahlkreis Stendal-Osterburg.

**Stendal, 2. Dezember.** Die Geschäftsführung der Altmarktischen Heberlandsgenossenschaft hat die letzten einigen Jahren kam es schon zwischen dem Direktorium der Altmarktischen Heberlandsgenossenschaft in Osterburg, besonders Herrn Dr. Dreßler, und der Inspektionskommission Herrn Thiele (Stendal), zu Differenzen, die zu einem Prozeß führten. Grund dazu gab eine Behauptung Thieles, Dreßler habe von ihm für in Aussicht gestellte Inspektionsarbeiten persönlich zu zahlende Provisionen angesetzt. Die Annahme Thieles auf die Frage war eine unabweisende, von Dreßler aber doch in zumutbarem Sinne aufgefaßt. Zu erwiesen wurde Thiele von der Heberlandsgenossenschaft der Inspektionsbegleit haben mit ungefähr 15 Leuten. Während des Tages kam es dann zu Differenzen, die von Thiele als Schriftens angesetzt, von Dreßler aber mit der Behauptung mangelhafter Sauerungsführung begründet wurden. Gegen seine Vermutung war Herr Dreßler wohl schon aus gesellschaftlichen Gründen, als Stadtdirektor, Lagerwächter, Vorsitzender der Vereinskommission, Vorsitzender der Heberlandsgenossenschaft usw. verpflichtet, Senkung einzuhalten. Der zweite Prozeß vor der hiesigen Kammer bei der gemeinsamen Sitzung der Kammer und der Inspektionskommission, die in unserm vorstehenden Artikel schon näher erwähnt wurde, ist die in unserm vorstehenden Artikel schon näher erwähnte Senkung, Schmeißer, Spießhauer, Wein, Deitmer, Wulf, Ball und Weber. Bemerkenswert ist, daß im ersten Prozeß sich hochgeheilte Provisionen für Dreßler ins Zeug legen und besonders die Preise der geschätzten Viehbesitzer alles in der harmonischen Art zu erklären suchten. Högen die Herren in ihrer beweisbaren Ungenügsamkeit. Herr endlich jüchelt man den Herrn ab, wo Herr endlich ist, das schon damals die Sorgen von den Rädern pflügen. Man ließ den Herrn ungenut lassen, weil er folgende feiner höchstigen gesellschaftlichen Eigenschaften noch auch ein oberer

„Küchtiger“ Vertreter konserverbater Begriffe im Bedarfsfall hätte sein können. Jetzt widmet ihm das Kreisblatt unter vielem andern auch folgenden Fußtritt: „Denn darüber ist Dreßler nicht im Zweifel gewesen, daß dieselben Persönlichkeiten, die ihn gegen seine Feinde (Mal Reute, die es ehrlich meinen, sind Feinde nach Lesart eines Kreisblatt-Schreibers, D. W.) stüßten, solange die Angriffe nicht erwiesen waren, ihn nicht halten würden, wenn das Urteil zu seinen Ungunsten ausfiel.“ Und weiter unten heißt es: „Das Schmeißerbesetzen ist ein Krebsgeschwür an der kaufmännischen Schnauhfassung, der leider schon sehr tief eingegriffen ist.“ Mit der Abfuhr des Herrn Dreßler führen sich diese Schreiber selbst mit ab. Es bleibt bei der Beurteilung, seine Berufung ist verworfen. Die Kosten fallen ihm zur Last. Außerdem hat der zweite Prozeß noch ein weiteres Defizit des Dreßler bereitigt, indem er sich der Vereitung zum Meineid nach Aussage eines Zeugen schuldig machte. Aus der Urteilsbegründung ist noch hervorzuheben, „daß der Angeklagte fremden Geldes zugänglich gewesen ist. Seine Stellung als Beamter nicht richtig aufgefaßt, für pflichtgemäße Handlung Provision verlangt hat. Nach Ueberzeugung des Gerichts hat sich der Angeklagte der Vereitung zum Meineid schuldig gemacht“. Das

einem solchen Manne moralische Werte nicht mehr zugemessen werden können, bedarf keiner Erläuterung. —

(Wegen Betrugs) hat das Landgericht Stendal am 25. September d. J. den Abbeceberstreifer Friedrich Offelmann zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen das Urteil hatte der Angeklagte Reklamation eingeleitet mit der Begründung, die Feststellungen reichten nicht aus, um seine Verurteilung wegen Betrugs zu rechtfertigen, denn die betrügerische Absicht sei nicht erwiesen. Das Reichsgericht zu Berlin hat heute die Reklamation als unbegründet, da die Feststellungen ausreichend seien, um das Urteil zu tragen. —

### Wahlkreis Salzwedel.

**Weserlingen, 2. Dezember. (Tödlicher Unfall.)** Auf der Chemischen Fabrik Braunschweig-Süneburg verunglückte der Arbeiter Hedrich aus Gräseleben dadurch, daß ihm ein Mauerstein aus beträchtlicher Höhe auf den Kopf fiel. Er wurde bewußtlos ins Krankenhaus nach Helmsdorf gebracht, wo er an den Folgen seiner Verletzung starb.

(Die Waldstraße) ist eine der schönsten Straßen unseres Ortes. Ramentlich jetzt in diesen nassen Tagen. Wer die Straße passieren will, muß erst lange Stiefel anziehen. Allerdings wohnen hier nur Arbeiter. Hoffentlich denkt die Gemeindeverwaltung bald einmal an die Bewohner der Waldstraße und schafft ihnen einen guten Weg. —

### 3. Preussisch-Süddeutsche (229. Königlich Preussische) Klassenlotterie

5. Klasse 20. Ziehungstag 1. Dezember 1913 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Sorte gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. St. u. f. Z.) (Nachdruck verboten)

93 (600) 115 45 363 410 639 908	1071 219 395 39 622 43 78 621	32 858 923
2116 42 332 35 62 82 64 43 704 93	3076 221 69 448 503 59 923 (600) 29 726 821	332 4032 76 185 96 3 48 104 93
9084 177 233 331 32 657 (600) 85 629 944	7017 187 465 51894 90 14 83	8061 173 208 (1000) 76 451 661 83 749
91069 74 314 561 643 701 (1000) 27 953	11016 39 (1000) 465 59 96 177 88	847 950 12018 34 41 69 153 298 32 35 795 851 961 (1000) 13102 500 10453
634 39 788 823 93 1477 11 82 255 618 32 35 720 817 (1000) 907 (500) 15217	97 (1000) 38 335 905 (600) 70 (1000) 16101 83 135 79 (500) 347 (600) 81 421 87	642 897 945 17166 241 322 487 613 711 (3000) 73 18300 17 691 744 77 78
87 19057 117 65 (3000) 600 19	20040 168 (500) 581 722 92 843 21385 589 768 896	22362 98 493 818
22249 (500) 60 83 567 657 61 832 45 69 24021 31 114 44 80 307 65 619	62 88 791 833 (600) 25360 320 402 94 658 681 837 23144 90 389 430 52 601	78 89 57 61 93 27096 439 (500) 658 69 768 95 89 28153 286 459 696 704 867
92 830 64 (500) 29076 100 519 (3000) 893	30352 403 636 728 (1000) 935 82 31140 494 626 739 821 43 32248 69 65 (3000)	411 (5000) 64 91 534 86 822 898 (600) 31116 250 55 (5000) 345 67 514 30 98 639 776
831 997 34010 39 47 85 26 39 410 826 (500) 45 934 35576 805 81 907 (1000) 86	33081 229 3 9 895 850 922 85 37142 79 96 265 (600) 331 404 (1000) 24 33 36 84	6001 93 761 95 98 38004 61 666 733 958 39037 64 76 95 113 223 407 98 856 91
40861 136 48 295 403 627 780 84 968 41031 33 81 334 401 (600) 692 (600) 723	62 (3000) 79 882 42145 (600) 85 245 682 701 27 815 86 (3000) 956 90 43747 81	32 80 955 44020 211 49 (1000) 87 898 45010 31 120 200 629 63 (500) 87 945 69
67 (500) 48016 47 84 (1000) 74 337 45 85 446 605 42 67 705 15 86 83 817 19	905 29 47239 327 31 489 70 82 84 531 41 84 648 83 932 48071 85 171 78 202	439 (3000) 691 (500) 733 657 996 40555 191 95 (1000) 544 53 550 927 54 60 52074
60255 (500) 310 469 78 814 51947 79 (500) 99 (500) 289 398 927 54 60 52074	600 (500) 305 1006 (1000) 483 625 715 28 41 53186 375 813 84046 128 245 327 423	819 34 (1000) 55000 181 94 225 50 32 553 728 939 65340 63 94 462 69 620 63
657 68 773 (1000) 823 60 958 84 57101 (1000) 693 636 67 79 816 92 925 68054 302	66 82 (600) 653 641 69 798 823 85 59017 19 49 73 (1000) 74 294 464 605 746 99	811 55
60046 65 176 (3000) 112 61 (1000) 443 70 652 70 806 33 61427 (600) 639	78 623 709 917 62181 413 67 (1000) 816 23 26 93 83026 (1000) 86 (500) 167 284	379 50 446 691 722 89 812 30 64094 377 487 537 626 74 (600) 729 876 65104
212 407 959 60268 81 173 76 791 7 (1000) 34 (500) 60 67037 63 66 100 33	10100 237 820 76 716 824 956 68004 278 382 (3000) 401 27 820 647 69 91 733	910 69045 102 46 71 289 311 435 (500) 605 608 64 (600) 763 65 80 93 843 60
70040 125 326 830 67 62 71005 196 237 301 67 811 420 854 773 (1000) 72033	119 377 436 57 831 893 73 245 85 424 513 20 611 773 922 34 (1000) 74043	123 239 (600) 569 344 689 85 94 841 659 75055 640 730 76150 230 68 674 76 806
989 77154 247 318 21 65 93 (3000) 412 631 887 949 78016 28 311 59 (1000) 443	719 950 32 78046 64 96 612 621 (600) 836	80023 64 158 79 240 333 445 680 (3000) 657 927 81089 203 35 314 (1000)
520 (600) 86 617 67 89 787 932 82096 (500) 257 315 461 610 760 83048 117 (1000)	23 388 70 845 906 14 69 70 84484 618 39 701 904 51 85006 21 185 210 19 78	375 533 789 (3000) 903 14 88001 68 125 248 328 659 674 830 86 37139 962 88046
652 163 229 (3000) 936 3 305 708 846 (600) 89034 48 85 200 16 64 376 606 91 651 740	807 984 80	90094 (3000) 380 91052 81 575 97 660 713 42 (1000) 949 92157 321 24 404 30
630 73 696 716 22 900 21 93117 364 653 (1000) 637 (600) 701 808 94167 234 66	677 713 80 898 99 99200 181 270 (500) 316 69 (500) 417 47 62 (600) 677 (500)	684 693 693 78 99046 81 117 65 213 (1000) 68 91 396 487 99 (600) 613 908
97048 585 783 64 847 98310 315 471 (1000) 723 829 50 99001 63 84 (600)	243 382 (500) 425 (1000) 616 769 (1000) 876 78 906	10000 (500) 75 85 211 (1000) 99 332 (500) 6951 707 923 101013 133 76 (500)
210 431 524 (500) 614 894 32 102042 130 615 63 912 (3000) 35 (600) 103686	71 55 769 81 676 (500) 104331 44 57 65 453 549 845 76 916 25 105996 228 (1000)	337 58 973 63 78 90 717 175 68 66 (3000) 106047 135 230 309 442 576 624 78
(500) 998 107333 344 420 82 625 69 (600) 617 337 839 108001 118 327 567 497	637 41 713 55 109555 115 72 15001 509 637 815 978 108000 118 327 567 497	110051 72 493 523 (3000) 642 53 88 984 911 (1000) 893 898 936 87 9451
804 43 112021 125 282 (3000) 374 410 (1000) 668 (600) 681 (1000) 898 98 981 113103	49 217 588 765 (500) 622 35 43 68 114078 125 52 (1000) 637 (1000) 836 (1000)	66 (1000) 115109 427 72 645 59 767 (1000) 535 116061 377 (500) 420 (3000)
71 666 734 3571068 (1000) 149 289 (500) 315 420 60 (600) 918 118037 219 85 97	330 61 (500) 396 633 57 70 789 323 119211 653 783 820 922 62	121166 138 225 76 898 (1000) 674 780 77 895 917 61 121282 308 29 60 78
831 61 8321009 851 1221214 29 272 (1000) 809 44 123119 392 (1000) 90 450 (500)	897 (500) 555 937 62 (124070 121 45 252 69 505 32 689 125021 23 93 11 11659	65 347 412 641 48 578 13049 (600) 182220 82 99 (3000) 69 613 24 742 50 (1000) 65 57
652 680 127312 517 77 650 128303 418 631 50 744 (500) 12903 44 93 228 951	623 39 69 (500) 8455 67	130200 41 81 124 23 448 59 81 775 81 93 975 131051 83 174 90 252 76 (600)
319 73 (600) 61 132352 75 (1000) 97 650 935 133029 121 35 (1000) 49 314	501 (500) 49 74 225 (1000) 61 (500) 192 134069 438 (200) 632 93 97 781 67 99	966 (1000) 133682 71 182 95 225 753 (500) 515 (3000) 94 907 136007 33 86 130
270 62 (500) 310 29 (1000) 54 82 409 33 77 745 813 45 83 927 137109 67 312 67	622 39 138135 265 448 615 37 816 267 609 73 139669 148 338 51 63 462 743 995	140117 (1000) 59 71 177 338 503 (1000) 71 682 58 141122 85 232 40 74 363
452 532 712 81 828 (1000) 953 142177 (1000) 368 74 70 15 30 805 938 (1000)	143175 935 430 (600) 1000 (724 85 144000 122 263 (500) 79 372 (1000) 606 48 87	655 725 29 (3000) 885 638 66 145012 51 232 64 (1000) 365 529 633 761 62 849 953
146625 99 107 69 93 651 784 94 927 64 147099 336 23 (1000) 28 61 471 92 989	14831 52 99 647 675 791 97 (600) 946 149241 (500) 435 73 1091 71 68 88 967 71 89	150567 121 (500) 225 425 (1000) 601 44 669 783 824 48 922 151039 129 30 234
81 832 377 (500) 250 (500) 675 742 807 66 992 152189 (500) 273 307 405 20 39	654 75 153225 238 656 746 890 94 899 83 97 (3000) 154011 (500) 146 (500) 93	78 825 62 547 155319 62 498 62 43 714 156056 193 838 862 980 21 (600)
65 54 157891 275 233 82 (500) 207 375 44 54 639 62 95 735 75 159099 340	41 (500) 452 833 47 69 924	160270 (500) 378 241 352 645 611 51 161457 (1000) 69 696 90 632 94 751 833
162249 294 57 637 163055 78 321 493 (500) 347 633 735 (1000) 164213 383 491	524 39 797 288 819 (1000) 71 165042 493 621 16823 (500) 493 761 167243	569 97 430 611 13 713 67 63 887 168011 382 669 613 (500) 43 84 830 169059
61 247 97 520 44 89 731 939 (500)	170132 428 (500) 514 44 610 745 927 171052 199 233 602 78 85 899 172016	143 51 244 25 83 657 620 941 49 70 173069 50 153 54 (1000) 327 83 682 62 (1000)
685 224 220 822 174105 36 224 826 448 52 509 41 604 39 63 87 175522	66 715 918 98 176156 267 (1000) 499 (1000) 22 69 821 31 629 820 89 937 177203	75 29 456 663 770 75 (1000) 622 51 178256 519 65 453 (600) 778 891 (3000) 32
42 73 178232 26 64 222 45 84 449 889 961 (500) 62 (500) 67	180338 423 (500) 67 705 821 915 181158 201 (500) 42 662 (1000) 694 723	3000) 30 182141 320 451 602 928 183125 363 12 (1000) 654 66 910 73 184023
644 36 54 713 82 802 928 185038 (1000) 64 197 56 (1000) 284 312 517 50	644 36 54 713 82 802 928 185038 (1000) 64 197 56 (1000) 284 312 517 50	644 36 54 713 82 802 928 185038 (1000) 64 197 56 (1000) 284 312 517 50
644 36 54 713 82 802 928 185038 (1000) 64 197 56 (1000) 284 312 517 50	644 36 54 713 82 802 928 185038 (1000) 64 197 56 (1000) 284 312 517 50	644 36 54 713 82 802 928 185038 (1000) 64 197 56 (1000) 284 312 517 50

### 3. Preussisch-Süddeutsche (229. Königlich Preussische) Klassenlotterie

5. Klasse 20. Ziehungstag 1. Dezember 1913 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Sorte gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. St. u. f. Z.) (Nachdruck verboten)

242 309 449 95 668 710 835 991 1026 304 14 406 72 (600) 544 876 785 801 912	942 2160 74 88 223 (1000) 26 61 478 524 46 76 633 826 61 61 78 931 3134 322 428	65 659 84 727 882 4099 135 (1000) 240 (1000) 348 80 408 520 42 62 663 93 5029
76 77 (1000) 249 366 626 98 (1000) 760 900 57 6019 89 371 669 (600) 779 850 983		

# BRUNNEN

## Anrechnungsbearbeitung zur Volksstimmzettel

Str. 283 Magdeburg, Mittwoch den 3. Dezember 1913

### Das tägliche Brot.

Roman von G. Viebig. (7. Fortsetzung.)

Die Hauptmannin hielt sich die Zigarette vor die Augen, dann sagte sie sich ein Herz: „Entschuldigen Sie, Frau Heische, das scheint mir doch viel eher das Mädchen zu sein, von dem unser Burtsche mir gesprochen hat. Suchen Sie nicht auch Stellung?“ wandte sie sich an Verta.

„Gewiß, gnädige Frau!“ Verta hatte ein kindliches, offenes Lächeln, das sofort für sie einnahm.

„Versuchen Sie Rücksicht und Hausarbeit?“

„Ich hab meiner Mutter den Haushalt geführt, wer hatten sehr viel zu tun.“

„Ich habe alles alleine gemacht, die Mutter brauchte sich um nicht zu kümmern.“

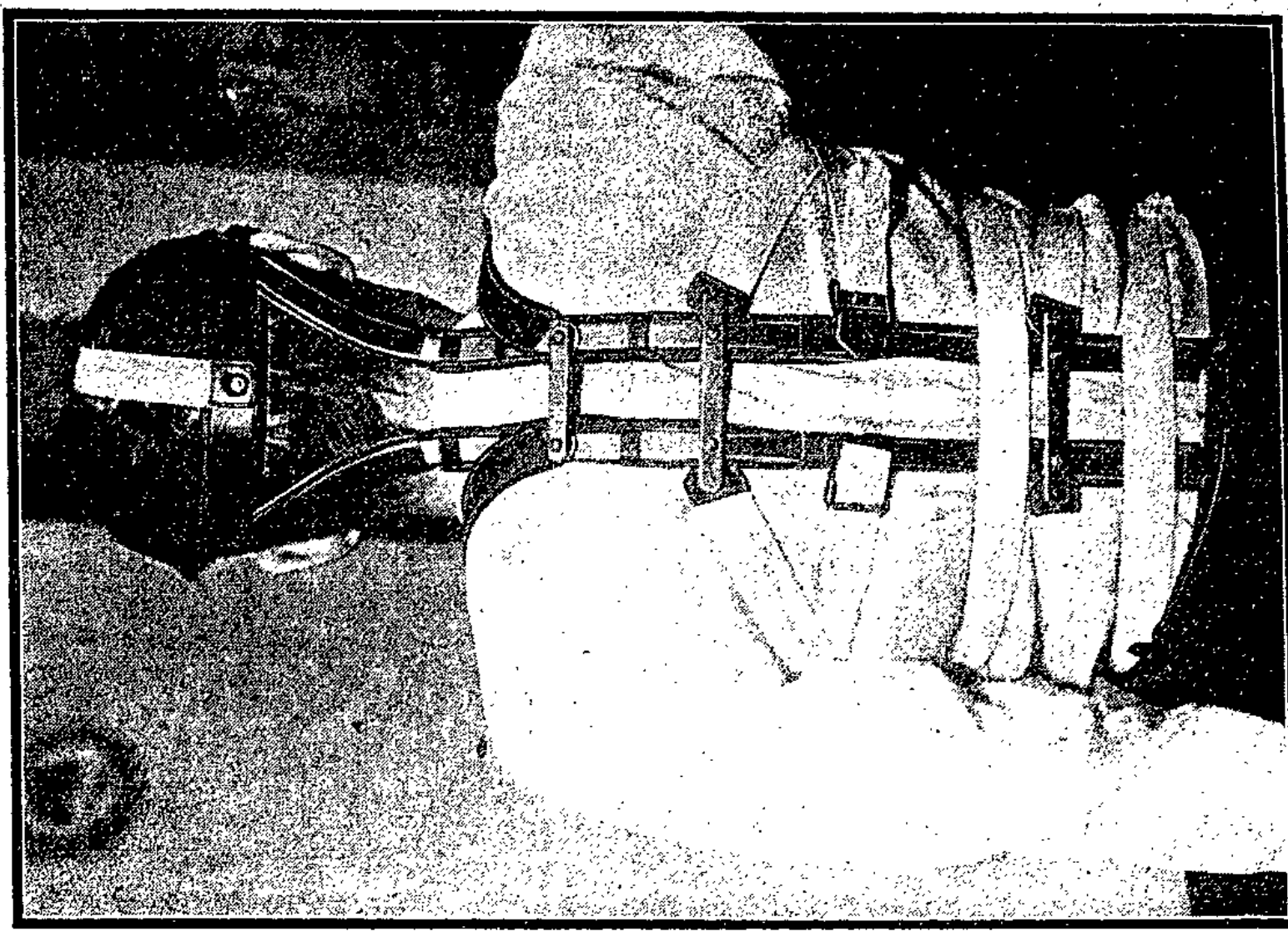
Frau Heische war ganz starr — die Wangen röteten sich — sie wollte sich aber anbringen! Eine feine Bemerkung stieg in ihr auf, zugleich aber auch ein tüchtiger Ärger; daß das dreiste Ding ihre Hilfe gar nicht zu gebrauchen schien!

„Verta.“ sagte sie scharf, „die innige Frau Hauptmannin von Galttern will unsere Witwe unterstützen.“

„Ach, ich weiß doch nicht — ich möchte doch lieber nicht,“ sagte die junge Frau zögernd und betrachtete unentfesselt die Witwe, die mit ihren künftigen Mänteln und der verbrochenen Witwe gegenüber Verta abstand.

Von Galttern Hauptmannin von Galttern! Das war was Neues! Vertas Lächeln wurde immer gewinnender.

„Diese ist so freundlich,“ sagte Frau von Galttern, gleichsam entschuldigend zur Heische. „Ich habe so



Ein medienmäßiges Wunder. (Zust. Seite 4)

### Industrie- und Sechmit.

Die Trockenlegung der Südbahnen. Zum erstenmal, so lesen wir in der „Reichszeitung“ des Reichs-Verkehrs-„Ingenieur“, lauchte der großartige Gedanke einer Ausbuchtung der Südbahnen im Jahre 1849 auf. Sie ist nicht eigentlich eine Ausbuchtung des Meeres, sondern ein erdenträger Hüfchen, der zwar schon einen kleinen Südpazifik aufweist, aber erst zu Anfang des zweiten Jahrhunderts n. Chr. durch große Sturmfluten erregt und vertieft wurde. Die große Reihnachschiffahrt von 1877, eine der größten, die die Geschichte der Nordsee kennt, dann eine weitere Sturmflut vom Jahre 1887 schufen die heutige Südbahne. Sie umfaßt mit Entschiedenheit der Maßstab 250 Quadratkilometer. Dabei ist sie nirgends mehr als 6 Meter, im Durchschnitt sogar nur 3 1/2 Meter tief. Galttern es, diesen Raum der Nordsee zu entziehen, so würde das Küstengebiet der Niederlande um ein volles Siebenheil vergrößert werden. Nicht weniger als 4600 Quadratkilometer Land könnten dann der Bevölkerung neu erschlossen werden. Nach dem vorläufigen Beschluß sollen nur 145 000 Hektar ausgetrocknet werden. Auch für die Gewinnung dieser beziehungsweise keinen Rücksicht rechnet man auf 22 Jahre Arbeitzeit. Wenn die Trockenlegung und die Umwandlung des Geländes in „Holler“ darf nur langsam geschehen, falls man nicht Sumpfsieber und sonstige ähnliche Gefahren heraufbeschwören will. Weis muß das neu gewonnene Land erst mit Pfählen bewachsen sein, ehe man mit der Pflanzarbeit fortfahren kann. Vor Beginn dieser Arbeit wird der große Raum gegen die Wälder der Nordsee erstarkt, der nach dem Vorschlag eine Summe von 40 Millionen Mark beansprucht, während die Kosten der gesamten Trockenlegung neuerdings mit 321 Millionen Mark berechnet sind. Die Einnahmen werden aber werden sollen, so würde der Staat mit 145 000 Hektar gewonnen mehr als das Doppelte der veranschlagten Kosten einnehmen. — Weislich, ob der Plan gelingt, kann heute noch niemand sagen. Man wird sehr vorsichtig abwarten, weil dem Hauptmann von Galttern die Höhe und 9 Metern Seehöhe einen niedrigen Seehöhepunkt vorzuziehen, der die Verwendung abfangen und zugleich als Widerlager dienen soll. Ein Hüfchen von 600 Quadratkilometer soll übrigens erhalten bleiben, um die Zufüsse des Meeresbassens auch künftig aufzunehmen. Trotzdem werden sich gewisse volkswirtschaftliche Nachteile nicht vermeiden lassen, wenn z. B. der Seehöhepunkt, der heute jährlich etwa 3 Millionen Gulden einträgt, künftig fortfällt. Tropfenformig verteilte der Trockenlegung nicht gegen die unermesslichen Vorteile der Ausbuchtung nicht ersichtlich in Betracht. Eine Entschädigung der Ausbuchtung wird aus den Pachtentnahmen, die schon während der Bauzeit beginnen können, leicht zu zahlen sein. Die ganze Großartigkeit des Unternehmens erhellt daraus, daß auf dem neu zu gewinnenden Lande nicht weniger als 200 000 Menschen ihren Lebensunterhalt finden werden.

### Humor und Galttern.

Kunstwerkstätten. Führer: „Hier haben wir einen „Rudens“ ... und hier einen „Kassack“ von dem selben Meister. (Gl. Bl.)

Das Bughäut. Im Berliner Lustspielhaus gibt man jetzt „Die spanische Fliege“. — Na, wenn die nicht sticht!

Ausweg. Eine alte ängstliche Dame fragte einen nicht gerade hübschen Professor, wie sie das Kondom Wasser behandeln müsse, um es trinkbar zu machen. Er antwortete kurz: „Kochen Sie es, trinken Sie lieber Bier.“

Was ist parador? Wenn eine Pfandung bei einem Obsthändler fruchtlos ausfällt.

### Unser Bild.

Ein Geniebruch war bisher gleichbedeutend mit Tod. Aber die Kunst der Verfertigung auch hier dem Klappermann schon ein Schnippchen. Frau C. Heu n, ein Elektroingenieur, der beschäftigt war, den Kraftstuhl im Hubton Terminal Building in New York zu prüfen, fiel hierbei in den zehn Stockwerk tiefen Schacht und brach sich das Genick. Es ist gelungen, Mr. Heu n am Leben zu erhalten, nur darf er den Kopf nie mehr bewegen. Jede Bewegung, die durch einen besonders konstruierten Apparat, dessen Rückseite unser Bild veranschaulicht, verhindert wird, kann den sofortigen Tod verursachen. Die Hubton Terminal Building, die für den Bau von New York hauptsächlich war, wurde vom New Yorker Gericht verurteilt, Mr. Heu n eine Entschädigung von 25 000 Dollar = 100 000 Mark auszusprechen, die in Anbetracht aller Umstände als recht schuldig bezeichnet werden muß.

Druck und Verlag W. H. Kuntze u. Co., verantwortlich Redakteur Emil Müller, sämtlich in Magdeburg.

### Wissenschaft.

Neue Erfolge der Gehirnchirurgie. Höchstes Interesse verdienen die Mitteilungen, welche Professor S. Oppenheim, der bekannte Neurologe, und der Chirurg Professor Zedor Krause in der wichtigsten wissenschaftlichen Zeitschrift über einige Operationen am Gehirn machen. Es scheint, daß den Vordrängen des Gehirns, hauptsächlich beim noch unentwickelten Kind, wenn man sich, wie eine große Operationen an dem eckigen menschlichen Organ, dem Gehirn, ausgesetzt werden können. Professor Oppenheim meinte zwar zu Beginn seines Vortrags, daß seine theoretischen Ergebnisse auf diesem Gebiet noch recht erheblich hinter unsern diagnostischen Können zurückstehen. Inzwischen ist man auch hier auf gutem Weg und es ist kaum zu erwarten, was schon erreicht worden ist. Die beiden Fälle, welche Anlaß zu dem Vortrag geben, eine junge Frau und ein jüngerer Knabe, stellen ganz verschiedene Krankheitsbilder dar. In beiden Fällen verschiedene Phasen der Diagnose auf. Es ist zu hoffen, daß die durch ihr Wachstum auf die umgebenden Teile einen starken Druck ausüben und dadurch eine stets zunehmende Schädigung verursachen. Die Symptome bei der Frau waren außerordentlich schwer: erhebliche Augenabwärtung, Schwinden, Empfindungsstörungen und Verwirrung der Sprache, daneben schwere allgemeine Symptome: Schwäche, Krämpfe, Kopfschmerzen, schon seit mehreren Jahren bestehend; beim Knaben waren erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit Erscheinungen von Schiefhals, Anomalien und Augenabwärtung aufgetreten. Die Operation gab zunächst der Diagnose im wesentlichen recht. Auch der Gehirnschwellung entsprach der Vorkausch. Die Schwierigkeiten bei der Operation waren groß. In weitem Umfang mußte der Schädelknochen im ersten Fall an der Seite, im zweiten Fall am Hinterkopf geöffnet werden. Ein überhandnehmendes Blutknoschen mußte zunächst beseitigt werden. Der Gehirnschwellung war in beiden Fällen außerordentlich tief. 8 Zentimeter unter der Hirnoberfläche mußte bei der Patientin der Operateur eindringen, um die ungelähmte Gehirnschwellung zu entfernen. Der Erfolg der Operation war zunächst infolge der ungelähmten Veränderung ungewis, doch schon einige Zeit darauf begann es der Patientin weislich zu gehen, und heute, 2 Monate nach der Operation, ist ihr Befinden, wenigstens was das Allgemeinbefinden betrifft, schon erheblich gebessert. Freilich wird eine vollständige Wiederherstellung in diesem Falle schon aus dem Grund ausgeschlossen sein, weil durch den starken Druck große Teile des Gehirns vernichtet worden sind. Als Erfolg sieht hier nur die Umwandlung eines großen Leibes in ein regeffives. Ganz anders bei dem Knaben. Die 7 1/2 Zentimeter tief unter der hinteren Stirnhöhle liegende Gehirnschwellung in der Gegend des sogenannten Vierhügels wurde glatt entfernt, und nach kurzem Schleichverbleiben nach der Operation nahm die Verbesserung fortwährend zu. Das Kind ist bis heute zwar auch noch nicht vollständig geheilt, ist aber, wie man bemerkt, auf bestem Wege hierzu. In den 2 Monaten seit der Operation sind sämtliche Beschwerden zurückgegangen, so daß man baldige Wiederherstellung annehmen darf. War der erste Fall mehr ein Experiment, bei dem allerdings doch nicht erwartet werden konnte, so bietet diese Krankheitsgeschichte ein gutes Zeugnis für die hohe Stufe, auf der die Gehirnchirurgie schon jetzt steht.

### Ruß und Literatur.

Ein Künstler, der sein eigenes Werk nicht erkennt. Der berühmte russische August Rodin ist von einem feinen Mißgeschick betroffen worden. Vor einigen Wochen ging er an einer Kunstausstellung in der Rue Lafitte vorüber. Er bemerkte dort im Schaufenster ein sehr schön ausgeführtes Standbild „Die Erde“, die als Schöpfer die Aufschrift „August Rodin“ trug. Er ging während in dem Laden hinein und erklärte, daß dieses Standbild eine ganz gemeine Nachbildung sei, die er in seinem Leben nicht eine solche Schöpfung verbrochen hätte. Der Händler blieb in dem Laden bei seiner Behauptung, die Statue als echten „Rodin“ gekauft zu haben, und so blieb denn dem Bildhauer nichts anderes übrig, als die Klage auf Befreiung seines Namens von dem ausgesprochenen Standbild einzureichen. Die vom Gericht angeordneten Untersuchungen zeigten folgendes Ergebnis: Tatsächlich hat im Jahre 1899 ein deutscher Professor, und zwar der aus Gumburg stammende Professor Heitmann das Bildwerk aus dem Atelier von Rodin gekauft. Professor Heitmann konnte diesen Ankauf nach durch eine Nachuntersuchung beweisen. Rodin versuchte nun selbstverständlich, seine Klage zurückzuziehen, jedoch hatte er nicht mit der Pariser Handelschicht gerechnet. Diese erklärten nämlich, daß sie als Zwischenhändler des Kunstwerks durch die polizeilichen Nachforschungen und den an die ganze Gesellschaft sich aufdringenden Skandal schwer geschädigt worden seien. Zufolgedessen haben die Händler nunmehr das Bild erworben und geben Rodin eine Klage auf Erstattung ihrer Schäden, der nach ihren Angaben eine nicht unbeträchtliche Höhe erreicht haben soll, abhängig gemacht.

